

Pablo

**Es ist noch immer gut ausgegangen...**

# Inhaltsangabe

Remus Lupin könnte eigentlich glücklich sein: seine Beziehung zu Tonks verläuft gut, er hat einen Job...wäre da nicht der bevorstehende Krieg und der Gedanke daran, dass er Tonks mit ihrer Beziehung gefährdet, der ihn einfach nicht loslassen will. Und so trifft er eine folgenschwere Entscheidung.

## Vorwort

Huhu da vor dem Bildschirm! =>

Freut mich, dass du den Weg zu meiner FF gefunden hast.

Das hier ist die Fortsetzung zu "Es kommt, wie es kommt..." und somit der dritte Teil.

Die anderen gelesen zu haben, wäre doch ganz gut ;)

Ich hoffe es gefällt euch, über Lob und Kritik und den ein oder anderen Kommi würde ich mich riesig freuen!

Eure Pablo

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Ein Funken Hoffnung
3. Dieser eine Abend...
4. Unterm Strich
5. Erwachen
6. Licht und Schatten
7. Sag, dass du mich nicht mehr liebst!
8. Kurzschluss
9. In der Schwebe I
10. In der Schwebe II
11. Wind vor dem Sturm
12. Das Ende
13. Heimkehr
14. Wut I
15. Wut II
16. Schwiegereltern in spe
17. Fallen
18. Vielleicht

# Prolog

Ich weiß, es hat eine Weile gedauert, aber hier ist er nun \*Trommelwirbel\* der Prolog zum 3. Teil!

Ich hoffe er gefällt euch.

Da so eine große Zeitspanne ausgelassen wurde, ist er it ein paar Rückblenden gespickt.

Die kommenden chaps werden aber wieder ganz normal ;)

Schreibt mir eure Meinung!

---

Die Monate vergingen und der Blick durch die Fenster des Grimmauldplatzes wandelte sich stetig von schneeweißen Straßen und wirbelnden Flocken, zu grau-nassen Straßen in deren Rinnsteinen die ersten grünen Unkrauthalme den Kampf gegen den Asphalt begonnen.

Bunte lila-gelbe Tupfer in Form von Krokussen unter häufiger hervorblitzenden wärmenden Sonnenstrahlen, bis hin zu frischem Grün an den Bäumen und angenehm warmen Temperaturen im Juni, die selbst die Schüler im nördlicher gelegenen Hogwarts ihre Mäntel ablegen ließ.

Remus hatte sich schnell an seine neue Tätigkeit im Ministerium gewöhnt, wenn auch seine Vorbehalte bezüglich Tonks nicht verschwunden waren.

Glücklich und mit dem Gefühl endlich wieder etwas sinnvolles zu tun, machte er sich jeden Tag an die Arbeit und wusste sofort, was er mit seinem ersten Gehalt zuerst anstellen würde...

*„Hey Wölfchen! Hi Sirius!“, rief Tonks, als sie den Grimmauldplatz betrat.*

*„Hallo. Remus ist oben, falls du ihn suchst.“, sagte Sirius und versuchte ein breites Grinsen zu unterdrücken, als Tonks den Kopf in die Küche steckte.*

*Misstrauisch beäugte sie ihren Großcousin, der in letzter Zeit so häufig schlecht gelaunt gewesen war, entschied sich dann doch nichts zu sagen und stieg die Treppe hinauf.*

*„Remus?“, fragte sie vorsichtig in ihr Zimmer hinein und lugte durch den Türspalt.*

*„Ich bin hier, komme schon.“, kam es dumpf, aber offenbar ungewohnt fröhlich aus dem Treppenhaus über ihr.*

*Neugierig blickte die junge Aurorin dem Werwolf entgegen, welcher, die Hände hinter dem Rücken versteckt, die Treppe hinab stieg und sie breit angrinste.*

*„Was hast du denn da?“, fragte sie belustigt.*

*„Eine Überraschung.“, strahlte er sie an, hielt die Hände jedoch immernoch verdeckt.*

*Unbewusst berührte Tonks die bunt glitzernde Kette um ihren Hals, etwas das sie seit geraumer Zeit häufig tat, und legte lächelnd den Kopf schief.*

*„Weißt du, ich war bisher nie wirklich dazu in der Lage und das wollte ich ändern, sobald ich es konnte. Und naja. Heute kam mein erster Lohn und da war es das erste, was mir in den Kopf kam...“, lächelte er und ein Hauch rot flog kaum merklich über seine Wangen.*

*Raschelnd holte er etwas hinter seinem Rücken hervor und Tonks sah ihn gerührt und begeistert an.*

*Ihre Nase hatte sie nicht getäuscht, es war der Geruch von frisch angeschnittenem Grün...*

*„Blumen? Das erste, was du kaufst sind Blumen?“, fragte sie grinsend und nahm den großen Strauß entgegen, der ihr in verschiedenen Pink-, Rosa- und Violetttönen entgegen strahlte.*

*„Blumen für dich.“, verbesserte er sie. „Gefallen sie dir?“*

*„Sie sind wunderschön! Ich weiß gar nicht, wann ich das letzte Mal welche bekommen habe!“, erwiderte sie und beäugte die Blüten vor ihr, als wären sie ein Weltwunder.*

*„Es werden auch nicht die letzten sein, keine Sorge.“, lächelte er glücklich.*

*„Danke Remus!“, lächelte sie verliebt und gab ihm einen Kuss.*

Derartige Freude und Sorglosigkeit war in den letzten Monaten rar gewesen bei den Ordensmitgliedern.

Zum einen war es um die Todesser beunruhigend still geworden, während Hogwarts vollends von Dolores Umbridge übernommen und revolutioniert wurde.

Kaum etwas war den Schülern noch gestattet gewesen, freie Meinungsäußerung im Bezug auf Voldemort schon mal gar nicht, und wagte es dennoch einer der Älteren, so mussten sie mit harten Strafen rechnen.

Die Weasley-Zwillinge hatten Ende des Frühjahrs bereits das Beste aus ihrer Volljährigkeit gemacht und hatten der Zauberschule den Rücken gekehrt, ganz und gar nicht zur Freude ihrer Mutter...

Beunruhigend, vor allem für Sirius, war hingegen, dass Harry ganz und gar nicht mit seinen Okklumentik-Stunden voran kam und diese nach einem heiklen Vorfall von Snape komplett abgebrochen wurden.

Hinzu kam, dass die Situation der Werwölfe immer instabiler wurde.

Wöchentlich gab es neue Berichte von Sichtungen oder Angriffen, die Gesetze wurden von Mal zu Mal strenger, sodass Remus' Anstellung mehr und mehr zum Diskussionsthema wurde.

Nichtsdestotrotz hatte Dumbledore ihn und Ben Anfang des Jahres gebeten erneut zu den Werwölfen zu gehen, um von nun an nicht nur zu beobachten, sondern diejenigen, die noch nicht Greybacks Ideologie verfallen waren, auf ihre Seite zu ziehen.

Umso riskanter war das erste Treffen von Greyback und Remus...

*Nervös und angespannt betraten Remus und Ben die altbekannte Lichtung, jedes Geräusch, jede Bewegung registrierend.*

*Die ersten Köpfe hoben sich und leises Tuscheln flog zu ihnen herüber.*

*Ben schluckte und neigte langsam den Kopf zu Remus.*

*„Du weißt, was wir mit Dumbledore abgemacht haben. Wird es zu heikel, verschwinden wir von hier.“, raunte Ben.*

*Bloß ein Nicken, bekam er von Remus als Antwort, denn dessen Blick war gerade auf etwas völlig anderes fixiert.*

*Langsam näherte sich ihnen eine Gruppe von Männern, von denen eine Hand voll einen besonders raubeinig aussehenden in ihrer Mitte zu eskortieren schienen.*

*Auf dem vernarbten Gesicht des Mittleren lag ein dreckiges Grinsen, während die Umstehenden mit gespannter bis ängstlicher Mine von einer der Seite der Lichtung zur anderen blickten und ausnahmslos einige Schritte zurück traten.*

*Remus hingegen trat vor.*

*Mit festen Schritten ging er auf Greyback zu, Ben dicht hinter ihm.*

*Die ganze Lichtung schien den Atem anzuhalten, während die beiden Parteien sich immer weiter näherten, bis sie sich schließlich direkt gegenüber standen.*

*Der Wind raschelte leicht in den Bäumen, als Greyback Remus überheblich angrinste und seine vier Begleiter allesamt Ben taxierten.*

*Er war nervös, das war auch unverkennbar für die Werwölfe, dennoch blickte er nicht weg, sah einem nach dem anderen fest in die Augen...eine offene Herausforderung und Beleidigung für die Ranghöheren.*

*Remus starrte derweil ohne zu blinzeln in die Augen des Rudelführers, dessen Grinsen immer breiter wurde und somit immer mehr gelbliche, spitze Zähne zum Vorschein brachte.*

*„Lupin...zurück aus dem Arsch des Ministeriums, was?!“, knurrte Greyback.*

*„Nur auf Urlaub Greyback, keine falschen Hoffnungen.“, knurrte Remus zurück.*

*Zischelndes Flüstern wehte vom Rand der Lichtung zu ihnen herüber.*

*„Dass du dich überhaupt noch her traust...wüsste ich es nicht besser, könnte man fast meinen, du hättest Eier in der Hose Lupin. Leider bist du nicht mehr als ein kleiner kastrierter Schoßhund. Eigentlich hätte ich erwartet, dass sie dir auch noch ne hübsche Pudelfrisur verpassen und dich rosa färben.“, lachte Greyback bellend auf und einige fielen mit ein.*

*Für den Bruchteil einer Sekunde war Remus wie paralysiert...das Bild von rosa Haaren schoss durch seinen Kopf, doch er fing sich sofort wieder.*

*Dann begann auch er schief zu grinsen...Ben schluckte.*

*„Wie? Keine blutige Prügelei? Keine Begrüßung durch deinen kleinen Schlägertrupp hier? Hab ich irgendetwas verpasst? Sonst war das doch deine Art, egal bei wem, egal wie unterlegen oder jung.“, knurrte Remus und Greybacks Kumpanen machten bereits einen Schritt auf ihn zu, doch Greyback hielt sie zurück, immer noch grinsend.*

„Du begreifst es immer noch nicht...“, begann Greyback leise, hob dann die Stimme und ließ den Blick über die Lichtung schweifen. „Hört ihr was er sagt? Er, der uns allen den Rücken gekehrt hat. Der uns alle betrogen hat? Er glaubt er könnte ein Teil dieser Welt sein, die uns alle ausgestoßen hat und nie akzeptieren wird! Er hat seinen kleinen Arsch gemütlich ins Ministerium gepflanzt, und wisst ihr was? Es wird nicht mehr lange dauern und wir werden von Auroren überrascht, gejagt, zur Registrierung gezwungen wie Vieh, eingesperrt oder umgebracht. Sie werden uns jagen! Und nun ratet mal, wem wir das zu verdanken haben werden!“

*In den Augen der Umstehenden spiegelten sich die unterschiedlichsten Emotionen wider.*

*Manche waren voll lodender Wut, andere schienen verunsichert und ängstlich und widerum andere wirkten skeptisch gegenüber Greybacks Worten.*

„Fällt dir nichts Neues ein Greyback? Immer noch die alte Leier?“, knurrte Remus zynisch und wand sich dann seinerseits mit erhobener Stimme an die Umstehenden. „Ich will nicht leugnen, dass diese Gesetze gegen uns ungerechtfertigt und überzogen sind. Auch ich habe darunter zu leiden, wie jeder von uns. Aber warum gibt es sie überhaupt? Weil die Menschen keine Ahnung haben, wie sie sonst mit uns umgehen sollen. Sie entstanden aus Unwissen und Angst. Angst vor Tieren wie Greyback. An unserer Situation wird sich nichts ändern, wenn wir uns verhalten wie er, im Gegenteil. Die Zwischenfälle häufen sich und wir wissen alle ganz genau wer dahinter steckt. Die Kinder lassen sich nicht freiwillig beißen, um hier her zu kommen! Wenn ihr ihm folgt, dann folgt ihr ihm in den Krieg. Der steht uns alles unweigerlich bevor, aber es ist die Frage, welchen Krieg wir führen wollen und auf welcher Ebene! Er will euch glauben lassen, dass das euer privater Krieg ist, euer Kampf für mehr Anerkennung und die langersehnte Rache an der Zauberergemeinschaft.

*Aber das ist eine Lüge! Eine Lüge eines verkappten Todessers, der euch nicht in eine bessere Zukunft führt, sondern zu Kanonenfutter für Voldemort macht. Für ihn sind wir nichts anderes als Riesen, Trolle oder Hauselfen. Eine bessere Zukunft? Als magische Mischwesen, die wir sind? Er hasst Muggel, Muggelstämmige und alle, die mit ihnen sympathisieren...und dann soll die Zukunft für Werwölfe besser aussehen?! Wir leiden unter Gesetzen, weil es Werwölfe gibt wie Greyback.*

*Wenn wir etwas ändern wollen, müssen wir das Bild ändern, das man von uns hat und aus der Schublade kommen, in die man uns steckt! Ich kann euch nicht sagen, wann sich unsere Situation bessern wird. Aber wenn ihr euch uns anschließt, dann bleibt es ein Kampf für eure Rechte, nicht mehr und nicht weniger. Alles andere ist eure Entscheidung.*

*Und eines kann ich euch versprechen: Ich werde uns nicht verraten, koste es was es wolle. Ich brauche diesen Ort genauso wie ihr. Es mag sein, dass ich mehr versuche mich zu integrieren als viele andere hier. Aber das heißt nicht, dass ich vergesse, was ich bin und wie viele anständige Männer von meiner Loyalität abhängen. Deswegen bitte ich euch: denkt nach, bevor ihr eine Richtung einschlagt.“*

*Nun war es an Remus, den Blick schweifen zu lassen, während Greyback und seine Begleiter bloßen spöttisch schnaubend abzogen.*

*Einige der Anwesenden drehten sich weg und schüttelten den Kopf, als Remus' Blick sie traf.*

*Diese Mitläufer würde er nicht erreichen, das war Remus klar.*

*Und doch gab es genug andere, die seinen Blick erwiderten, teil zögerlich und verunsichert, teils ermutigt und hoffnungsvoll.*

*„Hey!“, zischte Ben und nickte in eine andere Richtung.*

*Verblüfft folgte Remus' Blick der Geste.*

*Fast schon scheu kam eine Hand voll Männer auf die beiden zu und nach einigen Sekunden taten es ihnen etwa ein Dutzend weitere gleich.*

*Mit erwartungsvollem Gesichtsausdruck blickten sie Remus und Ben an, allen voran ein etwa gleichrangiger jüngerer Mann mit verschränkten Armen.*

*„Wenn wir ohne Gewalt und ohne Voldemort für unsere Rechte eintreten können, dann werden wir dir folgen.“, sagte er mit fester Stimme und Remus huschte ein Lächeln über die Lippen.*

*Seitdem waren Ben und Remus häufig zu den Werwölfen gereist.*

*Die Männer vertrauten ihnen mehr und mehr, ließen sich sogar von der Idee überzeugen sich als ersten*

Schritt registrieren zu lassen.

Doch noch war die Situation mehr als angespannt.

Häufig kam es zu Reibereien mit Greyback und seinen Anhängern, insbesondere als dieser merkte, dass Remus und Ben es ernst mit ihrem Anliegen meinten.

Schließlich kamen Ben und Remus zu dem Entschluss, dass ein neuer Unterschlupf für ihre Unterstützer unumgänglich war...doch wo?

Das war jedoch nicht das Einzige, was Ben derzeit beschäftigte...

Sein Verhältnis zu Sirius war immer noch schwierig.

Zwar grüßte man sich nun entspannter bei Ordenstreffen und vermied Augenkontakt nicht mehr ganz so verzweifelt, doch er fühlte sich immer noch unwohl in Sirius' Gegenwart, irgendwie ungewünscht und beobachtet, obwohl der Animagus wirklich die größte, wenn auch nicht erfolgreichste, Mühe gab sein eigenes Unwohlsein zu überspielen.

*„Schön dich mal wieder hier zu haben.“, grinste Tonks, als sie mit Ben ins Wohnzimmer ging, während Remus noch das Geschirr verhexte, sodass es sich selbst spülte.*

*„Möchtest du was trinken?“, fragte er, als er ihnen folgte.*

*„Nein danke, hab noch mein Wasser.“, lächelte Ben und hob demonstrativ das Glas in seiner Hand.*

*„Na dann.“, lächelte Remus zurück und ließ sich neben Tonks auf die Couch fallen und legte den Arm um sie, in den sie sich sogleich kuschelte.*

*„Gibt es eigentlich irgendetwas neues bei dir, was wir wissen sollten?“, grinste Tonks.*

*„Dora!“, sagte Remus sofort halb empört, halb lachend.*

*„Okay... gibt es irgendetwas, was ICH wissen sollte.“, lachte sie und breitete damit ein Grinsen auf Bens Gesicht aus.*

*„Nein, leider-“, begann Ben, als das Klicken der Haustür ihn innehalten ließ.*

*„Bin wieder dahaa!“, grölte Sirius aus dem Flur zu ihnen herüber und trat ins Wohnzimmer.*

*„Naja, nichts neues bei mir. Aber ich muss morgen früh raus. Danke für die Einladung, aber ich muss langsam wirklich los.“, murmelte Ben, leerte sein Glas.*

*Enttäuscht blickte Tonks zu Remus, der bloß mit den Schultern zuckte.*

*„Sorry, ich wollte niemanden stören.“, beeilte Sirius sich zu sagen, doch Ben war bereits aufgestanden.*

*„Hast du nicht. Du wohnst schließlich hier.“, versuchte Ben möglichst locker zu klingen. „Bis dann!“*

*„Bis dann.“, sagte Tonks mit schiefem Lächeln und hob die Hand, als Ben die Haustür hinter sich herzog.*

*„Ich bin mal oben.“, murmelte Sirius und lief die Treppe hinauf.*

*Liebevoll nahm Remus die betroffene Tonks in den Arm.*

*„Es wird schon wieder...hoffe ich.“, sagte er leise und drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel.*

Und so vergingen die Tage und Wochen im Grimmauldplatz, bis der Sommer auch die dunkle dreckige Straße erreicht hatte und durch die Fenster in das alte Haus drang...

# Ein Funken Hoffnung

Huhuuu ihr Lieben!

Wie immer in letzter Zeit: Sorry, dass es so lange gedauert hat :/  
Aber wir nähern uns einem wichtigen chap...der Mysteriumsabteilung!  
Allgemein wollte ich euch gaaanz doll danken für die vielen Kommiss bereits beim Prolog!  
Es macht echt Spaß zu schreiben, wenn einem die Leser seit zwei FFs treu bleiben! <3 <3 <3  
Aber nun viel Spaß!

@Dora Lupin: Danke für das liebe Lob! Ich hoffe, der 3. Teil gefällt dir auch weiterhin! => Bald wirds auch spannender und dramatischer ;)

@remadora ftw: Jej, freut mich, dass es dir gefallen hat => Ja, ich fand Blumen auch schöner als irgendin Geschenk...einfach, aber wirkungsvoll ;) Und jaa...Ben und Sirius bekommen sie demnächst wieder ein...zumindest ein wenig...langsam aber sicher ;)

@Legolas: Danke erstmal für den Kommi! Freue mich immer über jeden einzelnen! => Ja, das mit den Werwölfen wird noch einer der wichtigsten Aspekte in diesem Teil, zumindest was die actionreicheren chaps angeht. Viel Spaß noch! =>

@Teddy.Lupin: Jej, gesuchtet nehme ich jetzt mal als Kompliment auf => Viel Spaß noch, ich bemühe mich regelmäßig zum schreiben zu kommen.

---

Müde, aber zufrieden mit dem Berg an Papierkram, den er heute auf der Arbeit erledigt hatte, betrat Remus den Grimmauldplatz und hing seine Jacke über die Garderobe.

Unbewusst fuhr er sich durch das von grauen Strähnen durchzogene Haar und lächelte, als er eine Notiz auf dem Küchentisch sah.

„Habe vorhin noch schnell gekocht. Hoffe es schmeckt! Dora“

Hungrig nahm Remus sich einen Teller voll Nudeln mit Soße...das Gericht, was Tonks inzwischen wohl am besten beherrschte.

Und das viele Üben hatte sich gelohnt!

Schmunzelnd wanderten Remus' Gedanken zu seiner Dora.

Am liebsten hätte er sich jetzt mit ihr ins Bett gelegt und einfach geschlafen, um all das zu vergessen, was er im Alltag wenig erfolgreich auszublenden versuchte...den Krieg, Greyback, die Gefahr für Dora...

Doch das musste warten, denn zum einen würde Tonks noch zwei Stunden Dienst haben und zum anderen musste erdringend mit Ben reden.

Seufzend stellte er also den Teller in die Spüle, warf sich wieder die Jacke über und apparierte vor der Haustür zu Bens Wohnung.

„Hey! Wie geht es dir? Tee?“, begrüßte Ben ihn freundlich und schloss die Tür hinter ihm, doch Remus merkte genau, dass auch Ben der Gedanke an die Werwölfe nicht in Ruhe ließ.

Vor einiger Zeit hatten sie eine Gruppe der Werwölfe aus der Siedlung dazu bringen können, sich ihrer Sache anzuschließen und Greyback den Rücken zu kehren.

Sie vertrauten ihnen und waren mit ihrer offene Ablehnung Greybacks ein hohes Risiko eingegangen, weshalb Remus und Ben sich erst Recht verantwortlich fühlten.

„Danke.“, lächelte Remus und nahm Ben die dampfende Tasse Tee ab, während dieser sich in den Sessel setzte.

„Wir brauchen dringend einen neuen Ort für sie Remus. Hast du inzwischen eine Idee?“, sagte Ben ernst.

„Es ist komplizierter, als ich gedacht hatte.“, gestand Remus und schloss für einen Moment die Augen.

„Wie wäre es mit einer abgelegenen Lichtung hoch im Norden? Wenn wir dort einen Unterschlupf

errichten könnte...eine Hütte oder so etwas, dann wäre die Witterung auch kein Problem mehr.“, schlug Ben vor.

„Was wenn Greyback Rache nimmt? Es muss ein Ort sein, an den Greyback sich nicht heran traut. Wir müssen vor allem erst Mal sicher vor einem Angriff durch ihn sein und weit genug weg, um an Vollmond niemanden zu gefährden.“, erwiderte Remus.

„Das stimmt ja, aber wo sollen wir so einen Ort finden?“, fragte Ben verzweifelt. „Dort, wo Greyback sich nicht hintraut, werden wir auch kaum willkommen sein.“

„Wir sind nirgendwo willkommen Ben...aber ich sehe nur eine Möglichkeit. Niemand geht dort freiwillig hin, einfach weil es zu gefährlich ist. Dort gibt es Gefahren, die sich locker mit einem Rudel Werwölfe messen können. Auch Todesser werden sich hüten dort hinzugehen...aber das ist die einzige Möglichkeit, die ich sehe. Es wird nur schwer, die Hüter dieses Ortes zu überzeugen...“, deutete Remus an, worauf er hinaus wollte, während die Erkenntnis sich immer deutlicher auf Bens Gesicht abzeichnete und seine Augen immer größer wurden.

„Das ist Wahnsinn Remus! Die werden dich umbringen, bevor du überhaupt die Möglichkeit hast dich zu erklären!“, antwortete Ben eindringlich.

„Ich bin nicht das erste Mal dort...sie kennen mich und werden nicht ohne Vorwarnung schießen. Ich muss es wenigstens versuchen und sie überzeugen.“, seufzte Remus.

Ben schluckte schwer, nickte dann jedoch.

Schweigend tranken sie ihren Tee und verabschiedeten sich dann.

Müde betrat Remus wieder den dunklen Flur des Grimmauldplatzes und nahm sofort den Duft seiner Dora wahr, der durch das Haus waberte und sofort ein Gefühl der Wärme in ihm ausbreitete.

„Hey, wo warst du?“, begrüßte Sirius ihn schief lächelnd.

Remus schien es, als wären die Ringe unter seinen Augen in den letzten Wochen dunkler und die Falten um sie herum tiefer geworden.

Die Sorge um Harry ließ ihn in keiner Sekunde los...

„Bei Ben.“, antwortete Remus knapp, da er wusste, dass Sirius dann eh nicht mehr nach Details fragen würde.

Er konnte Sirius schlucken hören, bevor er zu sprechen begann.

„Wie geht es ihm?“, fragte der Animagus möglichst beiläufig.

„Gut soweit.“, murmelte Remus ein wenig stutzig wegen Sirius' Frage. „Ist Dora oben?“

„Jap. Wartet schon auf dich.“, grinste Sirius, klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und verschwand dann mit seinem Butterbier im Wohnzimmer.

Langsam stieg Remus die alte Holzterrasse hinauf und klopfte kurz an Tonks' Tür, bevor er eintrat.

„Da bist du ja endlich! Du hast mir gefehlt.“, grinste sie und fiel ihm sogleich um den Hals, kaum hatte er den Raum betreten.

„Du mir auch Dora.“, lächelte er und vergrub seine Nase in ihrem blass-rosanen Haar. „Ich war noch bei Ben, tut mir Leid. Aber das Essen hat toll geschmeckt.“

„Echt?“, strahlte sie ihn an.

„Ja, echt.“, grinste er belustigt.

„Müde, hm?“, zwinkerte sie ihm zu und begann sein Hemd aufzuknöpfen.

„Noch nicht zu müde dafür...“, murmelte er und strich mit seinen Händen ihren Rücken entlang.

„So war das zwar gar nicht gemeint, aber gut.“, schmunzelte sie ihm legte ihre Lippen auf seine...

Am nächsten Morgen erwachte Remus durch das dumpfe Rauschen des Wassers in der Dusche, bloß um sofort enttäuscht festzustellen, dass die Matratze neben ihm zwar noch warm, aber leer war.

Beim Gedanken an den gestrigen Abend musste er lächeln, Tonks wusste eben genau, wie sie ihn ablenken konnte...egal welche Gedanken ihn nicht los ließen...

Doch schnell holte ihn der Alltag mit seinen penetranten Sorgen und Gedanken wieder ein...er hatte heute frei...Tonks hingegen nicht...so schnell würde sich keine Möglichkeit bieten für das, was er am Vortag mit Ben abgemacht hatte.

Also schwang auch Remus sich aus dem Bett, zog sich an und trat hinunter in die Küche.

„Morgen.“, murmelte Sirius, ohne vom Tagespropheten aufzublicken und nahm einen Schluck Kaffee.  
„Was gibt's?“, fragte Remus stutzend, als er die Falten auf Sirius' Stirn erblickte.

„Umbridge hat Hogwarts komplett unter ihrer Fuchtel...selbst die Lehrer können nichts dagegen tun...sie hat sogar Trelawny suspendiert. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie McGonagall momentan drauf ist...“, erwiderte Sirius bitter lächelnd.

Auch Remus schnaubte halb belustigt, halb ungläubig, während er Teewasser aufsetzte.  
Er musste es ihnen sagen, vor allem Dora, das hatte er ihnen damals versprochen.  
Keine Lügen mehr, keine Geheimnisse.

„Morgen!“, trällerte Tonks, als sie in die Küche trat.

„Warum so gut gelaunt?“, fragte Remus und gab ihr einen Kuss.

„Naja, heute ist Freitag und ich hab am Wochenende frei...nicht mal Papierkram!“, grinste sie und schmierte sich einen Toast.

Auch Remus setzte sich nun und wartete auf den passenden Moment, um ihnen sein Vorhaben zu gestehen.

„Hallo! Erde an Remus! Hast du mich überhaupt gehört?“, holte ihn plötzlich Tonks' lachende Stimme aus den Gedanken.

„Was? Oh, tut mir Leid, was hast du gefragt?“, entschuldigte er sich.

„Was ist denn los? Gibt es irgendetwas, was dich beschäftigt?“, fragte sie und nahm einen Schluck Tee, während Remus Sirius mit der Zeitung rascheln hört und sofort seinen Blick spürte.

„Wenn ich anfangen aufzuzählen, was mich alles beschäftigt, kommst du zu spät. Aber um ehrlich zu sein, gibt es etwas, was ihr wissen müsst.“, erklärte Remus und hatte sofort die Aufmerksamkeit der beiden ganz für sich allein.

Noch einmal seufzte er und begann ihnen dann zu erklären, was er vorhatte.

„Sei bitte vorsichtig. Sie sind im Moment wahrscheinlich eh gereizt und in Alarmbereitschaft, das ist riskant Remus.“, belehrte Sirius ihn.

„Ich weiß, aber uns bleibt keine andere Möglichkeit.“, antwortete Remus.

„Sei einfach vorsichtig Schatz...ich habe Angst um dich. Komm einfach heute Abend wieder gesund nach Hause, ja?“, meldete sich Tonks zu Wort.

„Ich werde aufpassen. Wenn es brenzlig wird verschwinde ich sofort. Versprochen!“, sagte Remus ernst und brachte Tonks einige Minuten später noch zur Haustür.

Gequält lächelnd sah sie ihn noch einmal an und fiel ihm dann um den Hals.

„Ich liebe dich Remus, pass auf dich auf!“, nuschelte sie in sein Hemd.

„Ich liebe dich auch Dora. Wir sehen und heute Abend, mach dir keine Sorgen.“, erwiderte er, gab ihr einen sanften Kuss auf die Stirn und lies sie dann gehen.

Zwei Stunden später stand er, die Kapuze seines Mantels tief ins Gesicht gezogen, auf einer Wiese, von der aus ein kleines Dorf mit einem Bahnsteig sichtbar war.

Es mochte zwar Sommer sein, aber heute verhielt sich das Wetter eher wie im April.

Die Spitzen der entfernten Nadelbäume wiegten im starken Wind hin und her, während sich am Himmel ein beeindruckendes Bild von hohen grauen Wolkentürmen abzeichnete.

Noch einmal holte Remus tief Luft, dann ging er los, hielt sich in den Gassen des Dorfes dicht an den Hauswänden, was ihm den ein oder anderen misstrauischen Blick einbrachte.

Er war es gewohnt und im Moment war es ihm lieber nicht erkannt und beäugt zu werden, als erkannt.

Von Haus zu Haus trugen ihn seine Füße, als plötzlich zwei bekannte Stimmen an sein Ohr drangen.  
McGonagall und Flitwick.

Sie kamen ihm entgegen, das hörte er an der Art, wie sich ihre Stimmen näherten, und so senkte er den Kopf noch ein wenig und beeilte sich an ihnen vorbei zu gehen.

McGonagall war die Gestalt mit der Kapuze schon von weitem ins Auge gefallen.

Und irgendetwas an ihren Bewegungen kam ihr bekannt vor, die Art, wie der Mann sich am Rand hielt, mit fließenden Bewegungen an den anderen Menschen vorbei schob.

Als sie ihn passierten versuchte sie vergeblich einen Blick auf sein Gesicht zu erhaschen und folgte ihm auch danach noch einen Moment mit ihrem Blick.

„Minerva, ist etwas?“, holte Flitwick sie aus ihren Gedanken.

„Nein...ich dachte nur, ich hätte jemanden wieder erkannt.“, sagte sie leise und folgte Flitwick schließlich in den „Drei Besen“.

Remus legte derweil die letzten Meter bis zum Dorftor zurück, welches den Übergang zu weitläufigen Ländereien markierte, die sich vor einem alten Schloss ausbreiteten.

Wie von allein bewegten sich seine Füße auf den gewaltigen Wald zu, an dessen Rand in einiger Entfernung eine Hütte mit Gemüsebeeten stand, aus deren Schornstein leichter Rauch aufstieg.

Stets darauf bedacht, dass ihr Bewohner und auch sonst niemand seine Anwesenheit bemerkte, kam er der bedrohlich dunklen Wand aus Nadelbäumen immer näher.

Manch anderen hätte der Anblick abgeschreckt.

Keine 10 Meter hinter der Baumgrenze schien das Tageslicht völlig von den Bäumen verschluckt zu werden und diffuse Dunkelheit hatte sich ausgebreitet.

Immer wieder war Rascheln und Knacken aus dem Wald zu hören und Remus war sich sicher, dass die Bewohner des Waldes ihn bereits wahrgenommen hatten.

Manche mit Angst, manche mit Argwohn und dem Drang, ihr Reich zu beschützen.

Er hingegen empfand gemischte Gefühle, als er in den Schatten der Tannen eintrat.

Zwar ergriff auch ihn eine gewisse Furcht, doch löste der Geruch und das weiche Gefühl von Moos und Tannennadeln unter seinen Schuhen auch eine gewisse Wärme in ihm aus.

Ohne zu zögern lief er also tiefer und tiefer in den Wald hinein, bog nicht ab, sondern lief stur geradeaus.

Sie würden ihn finden, er musste sich nicht die Mühe machen nach ihnen zu suchen und doch ruhte sein Zauberstab immer noch in seiner Manteltasche anstatt in seiner Hand.

Er hatte schon längst sein Zeitgefühl und die Orientierung verloren, als ihn eine Bewegung links von ihm innehalten lies.

Er blieb stehen und drehte sich in Richtung des kaum hörbaren Rascheln, Hufe auf Moos, das Spannen einer Bogensehne...

Langsam hob er beide Hände und blickte auf den Pfeil, der aus einigen Metern Entfernung auf ihn gerichtet war.

„Ihr kennt mich. Ich respektiere eure Autorität im Wald und will sie in keinster Weise untergraben.“, begann er mit trockener Stimme.

Ein halbes Dutzend Zentauren traten näher heran, allesamt die Bögen auf ihn gerichtet, bereit jeden Moment zu feuern.

„Was tust du hier Wolf?“, fragte schließlich ein schwarzhaariger Zantauer mit glänzendem, ebenso tiefschwarzem Fell.

Einen kurzen Augenblick ordnete Remus seine Gedanken...er sollte wohl besser direkt zur Sache kommen, so riskant es auch war.

„Mir ist bewusst, dass ihr in diesem Wald das Sagen habt und ich deshalb auf euren Segen angewiesen bin. Denn das letzte, was ich will ist eine Auseinandersetzung oder Konflikte. Für Außenstehende...Menschen...mag der Wald abschreckend wirken und das ist auch gut so. Aber er ist auch ein geschützter Ort für etliche magische Wesen! Einhörner, Riesenspinnen...und nun bitte ich euch uns aufzunehmen. Mir folgt ein Rudel Werwölfe, die sich mir anvertraut haben. Wir werden bedroht, verfolgt von Greyback und brauchen einen sicheren Ort zum Leben. Das ist es, worum ich euch bitte. Gewährt uns Unterschlupf und duldet uns hier. Wir werden keinem magischen Wesen etwas antun, höchstens Kaninchen jagen...ich bitte euch und unser Schicksal ist von eurer Entscheidung abhängig.“, erklärte Remus, während er dem schwarzen Zentauren in die Augen sah.

„Er will Wölfe in den Wald bringen Bane! Schlimm genug, dass er sich hierher wagt. Sie bringen Gefahr sonst nichts. Wir sollten ihn töte und jeden seiner Sippschaft mit ihm.“, regte sich ein Schimmel auf.

„Ich werde niemanden töten!“, mischte sich nun ein junger Zentaur ein und ließ den Bogen demonstrativ sinken.

„Dann tue ich es eben Firenze.“, sagte der Schimmel in bedrohlichem Ton.

„Die Sterne haben etwas Derartiges nicht vorausgesagt. Sie sagten mir, etwas würde sich ändern, nicht,

dass Unheil über den Wald gebracht würde.“, beschwichtigte ein Braunhaariger.

Gespannt und nervös wegen den unverändert auf ihn gerichteten Pfeilen blickte Remus zu Bane hinauf.

„Du hast nie einem magischen Wesen Leid angetan Wolf. Wir kennen dich, das mag sein. Aber wir kennen nicht jene, die du zu bringen gedenkst. Bürgst du für sie?“, fragte Bane schließlich streng.

„Ja.“, sagte Remus mit fester Stimme. „Sollten wir einem magischen Wesen etwas antun, sei es auch nur einer von uns, dann werden wir alle gehen. Dafür bürgte ich.“

„Dann soll es so sein. Sucht euch einen Unterschlupf, jedoch nicht zu weit im Osten. Die Spinne wird euch nicht in ihrer Nähe dulden. Wir werden euch beobachten.“, sagte Bane und sein Tonfall machte klar, dass das Gespräch damit beendet war.

Widerwillig ließ der Schimmel den Bogen sinken und alle verschwanden in der Dunkelheit des Waldes.

Erleichtert atmete Remus aus und ließ die Schultern hängen.

„Da bist du ja!“, hörte Remus Tonks nur rufen, bevor sein Blick in einem Wirbel aus rosa Haaren verschwand und er ihre Arme um seinen Hals spürte.

„Ja, ich bin da und in einem Stück.“, murmelte er schmunzelnd und schob sie etwas von sich weg.

„Das heißt, dass sie ja gesagt haben?“, fragte Ben ungläubig.

„Ja.“, sagte Remus. „Ich bürgte allerdings für das Verhalten jedes Einzelnen. Wird auch nur ein magisches Wesen verletzt, müssen wir unumkehrbar den Wald verlassen. Alle.“

Ben nickte ernst und Remus konnte das Wechselbad der Gefühle, in dem der Werwolf gerade zu stecken schien, an seinem Gesicht ablesen.

Einerseits war er erleichtert über die gute Nachricht, andererseits schien ihn die Anwesenheit von Sirius im selben Raum alles andere als zu entspannen.

„Am besten führen wir sie gleich morgen in den Verbotenen Wald.“, sagte Remus müde und setzte sich auf einen der Stühle.

„Gut, ich bin um 18 Uhr hier. Wir sehen uns dann, ich muss langsam los.“, sagte Ben und verschwand eilig aus dem Grimmauldplatz.

Besorgt sah Tonks ihm hinterher, während Remus' Blick zu Sirius huschte, der zu seiner Überraschung mindestens ebenso besorgt aussah und auf die Tür sah, durch die Ben soeben verschwunden war.

„Ich denke wir sollten alle langsam schlafen gehen. Kommst du Wölfchen?“, sagte Tonks nach einem lauten Seufzer und hielt ihm die Hand entgegen.

„Ja...ich komme schon.“, seufzte Remus. „Nacht Sirius.“

„Nacht...“, murmelte der Animagus in düsterem Ton und kratzte mit den Fingernägeln an der Tischplatte herum.

Als er die Schritte des Paares auf der Treppe hörte, rieb er sich übers Gesicht und atmete lautstark aus.

So konnte es nicht weiter gehen.

Ben ging ihm nur noch aus dem Weg.

Noch vor einigen Monaten hatten sie zusammen gelacht, geredet und getrunken...und jetzt wollte er am liebsten die Flucht ergreifen, sobald er den Werwolf irgendwo traf.

Und Ben schien es ganz genau so zu gehen.

Er hatte versucht es zu vergessen, seine Gewissensbisse herunter zu schlucken, doch er hatte es ein halbes Jahr lang nicht geschafft.

Er musste sich endlich entschuldigen.

Er fasste also den Entschluss und schlurfte seinerseits aus der nun dunklen Küche.

# Dieser eine Abend...

**Hallihallo!**

**Da ist es nun...das chap, auf das ihr so lange gewartet habt (unterstelle ich euch jetzt einfach mal ^^).**

**Es geht in die Mysteriumsabteilung.**

**Wäre natürlich nicht vollständig ohne cliffhanger am Ende ;)**

**Ich hoffe das chap gefällt euch und ich würde mich wie immer riesig über kommis freuen, da gerade das chap sehr wichtig ist meiner Meinung nach.**

**Also, viel Spaß! =)**

@remadora ftw: Huhu! =) Tja, Sirius ist halt ein Sturkopf, aber das ändert sich ein wenig, siehe dieses chap ;) Und das mit den Zentauren ist ein begründeter Einwand, ich glaube da habe ich einen Denkfehler gemacht, bzw. nicht beachtet oder darüber nachgedacht, wann Firenze von den anderen verbannt wird. Aber ich glaube, dass war erst im 6. Schuljahr, oder irre ich mich? Gut möglich ^^. Viel Spaß beim nächsten chap, freue mich schon auf deinen kommi <3

@Teddy.Lupin: Bisher keine großen haarigen Spinnen geplant, keine Sorge ;) Aber vielleicht baue ich noch eine kleine irgendwo ein, nur für dich ^^ Also achte drauf. Ja, ich hab die Zeit von etwa Januar bis Sommer übersprungen, um direkt zum Kampf in der Mysteriumsabteilung zu kommen, deshalb sinds fast 6 Monate, in denen der Sturkopf von Sirius geschmolzt hat ;) Viel Spaß! <3

---

Als Remus am nächsten Morgen erwachte fand er Tonks nicht wie üblich an ihn gekuschelt. Stattdessen lag sie flach auf dem Rücken, die Hände über der Decke auf dem Bauch gefaltet und den Blick starr an die Decke gerichtet, während ihre Stirn Falten schlug.

„Dora?“, fragte er leise mit besorgtem Ton.

Doch als Antwort bekam er nur ein Seufzen von ihr.

Dann, gerade als Remus ihr Gesicht zu sich drehen wollte, begann sie zu sprechen.

„Meinst du die zwei werden sich jemals wieder einkriegen?“, sagte sie leise.

Remus verstand sofort.

„Sirius und Ben? Keine Ahnung. Ben ist ziemlich verletzt. Er lebt eh mit dem Gedanken, dass ihn niemand haben will. Und dann sowas...und Sirius...“, sagte er und lies sich zurück in die Kissen sinken.

„Sirius weiß, dass er einen Fehler gemacht hat Remus. Und es tut ihm Leid. Hast du nicht seine Blicke gesehen, wann immer Ben hier ist?“, erwiderte sie.

„Doch, habe ich.“, erinnerte Remus sich an den gestrigen Abend. „Aber er ist nunmal Sirius.“

„Jaah...“, sagte Tonks, seufzte noch einmal, gab Remus einen langen Kuss und stand auf.

Am späten Nachmittag des selben Tages schlurfte Sirius durch den verlassenen Grimmauldplatz.

Remus und Tonks waren schon vor Stunden zur Arbeit aufgebrochen und Remus würde erst sehr spät zurück kommen, da er den Werwölfen von ihrem neuen Unterschlupf berichten musste.

Aber vielleicht war Tonks schon zurück?

Leise klopfte er an ihre Tür und öffnete.

Wie bereits erwartet war sie noch nicht zu Hause.

Dafür fiel sein Blick auf einige von Remus' Sachen, seine Bücher und Kleidung und ein Schmunzeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

Dann jedoch erblickte er etwas anderes, was sein Lächeln sofort versteinern ließ.

Aus einem Bild an der Wand winkten ihm drei fröhliche Personen entgegen...es waren Remus, Ben und er.

Er konnte sich gar nicht daran erinnern, dass Tonks das Bild gemacht hatte und dennoch erinnerte es ihn an die einstige freundschaftliche Leichtigkeit zwischen ihm und Ben und der Kälte, die nun herrschte.

Kurz entschlossen drehte er sich auf dem Absatz um, warf sich seinen Mantel über und verschwand aus dem alten Haus, nicht wissend, dass bloß einige Zeit später im Küchenkamin ein grünes Feuer auflodern würde...

Nun stand Sirius bereits seit ganzen fünf Minuten vor Bens Wohnungstür, hob immer wieder die Hand zum Klopfen und ließ sie dann doch fallen.

Da hörte er in der Wohnung Schritte nahe der Tür und überwand sich.

\*klopfklopfklopf\*

Die Schritte hinter der Tür schienen innezuhalten, ein Rascheln, ein erneutes Zögern, dann öffnete sich die Tür langsam und zurückhaltend ein wenig und Ben erschien mit gerunzelter Stirn im Spalt.

Sirius lächelte schief, da er nicht wusste, was er sonst hätte tun sollen.

„Sirius...was tust du hier? Ist irgendetwas passiert?“, fragte Ben skeptisch, ohne die Tür weiter zu öffnen.

„Nein...nun ja. Ich...wollte eigentlich mit dir reden.“, quälte Sirius aus sich heraus und wartete auf seine Reaktion, doch Bens Gesicht blieb unverändert, als er einige Sekunden lang schweigend nachdachte.

Schließlich seufzte der Werwolf und öffnete die Tür ganz.

„Komm rein, ich mache mir eh gerade selbst einen Tee.“, sagte er und schien sich selbst über seine Höflichkeit zu ärgern.

Unsicher betrat Sirius die Wohnung und kam schließlich wie bestellt und nicht abgeholt im Wohnzimmer zum Stehen.

Zweifelnd blickte Ben ihn an und deutete dann auf das Sofa.

„Du kannst dich ruhig setzen“, sagte er und klang beinahe ein wenig belustigt aufgrund von Sirius' Unsicherheit.

Also setzte Sirius sich steif auf das Sofa und augenblicklich schossen ihm die Gedanken durch den Kopf.

Bens Sofa...Moment, da hat Remus nackt drauf gesessen? Merlin! Ben etwa auch? Na toll...er hat ja auch schon so neben mir gelegen...

„Willst du Milch?“, ließ Bens Stimme aus der offenen Küche Sirius aus seinen Gedanken hochschrecken.

„Was? Äh, ja danke.“, krächzte er und schüttelte den Kopf, um die Gedanken loszuwerden.

Da kam auch schon Ben zurück ins Wohnzimmer und stellte eine dampfende Tasse vor ihm ab.

Seufzend ließ der Werwolf sich in den Sessel fallen und blickte Sirius an, der wie verzaubert auf seine Teetasse starrte.

„Du kannst ihn trinken, hab ihn nicht vergiftet.“, schmunzelte Ben und ärgerte sich sofort darüber.

Aber Sirius' momentaner Anblick war einfach zu komisch...er wirkte so hilflos, fast schon niedlich auf eine gewisse Art...schnell verwarf der Werwolf den Gedanken.

„Ja, ich dachte das auch nicht. Obwohl du allen Grund hättest, mir etwas an den Hals zu hexen.“, erwiderte Sirius gezwungen locker, wobei er den letzten Teil nur leise vor sich hin murmelte.

„Wie meinst du das?“, fragte Ben nach einigen unangenehmen Sekunden des Schweigens leise.

Diesen Moment hatte Sirius die ganze Zeit gefürchtet.

Er holte nochmal tief Luft, stellte die Tasse ab und blickte zu Ben hinüber, welcher ihn mit schief gelegtem Kopf musterte.

„Ben...der Grund aus dem ich eigentlich hier bin...weißt du...ach verdammt! Ich habe Mist gebaut. Ich habe das nicht so gemeint damals...an dem morgen...danach.“, quälte Sirius sich zu sagen.

„Der Morgen wonach, Sirius?! Wir wissen nicht mal was überhaupt passiert ist!“, erwiderte Ben plötzlich lauter.

„Genauso wenig wissen wir, dass nichts passiert ist.“, antwortete Sirius matt.

„Du hast mir nie die Möglichkeit gegeben, es herauszufinden! Stattdessen war ich der Schuldige, bloß weil ich...bloß weil ich der Schwule von uns beiden bin.“, sagte Ben mit ebenso lauter, aber nun gekränkter Stimme.

Sirius spürte einen physischen Stich in der Magengegend, als Ben ansah.

„Aus genau diesem Grund bin ich hier...ich hätte nicht wieder so anfangen sollen, du hast Recht. Ich bin nicht sonderlich gut in sowas, das merkt man ja vielleicht...aber ich wollte mich bei dir entschuldigen. Ich habe Scheiße gebaut Ben...große Scheiße. Ich hätte dich nicht morgens so anfahren sollen. Und ich hätte dir nicht das Gefühl geben sollen, dass du Alles Schuld bist. Es tut mir Leid.“

Eine Minute lang herrschte Stille, während Ben mit unlesbarer Mine in seine Tasse blickte.

„Ist okay.“, sagte er schließlich leise.

„Hm?“, machte Sirius verdutzt, was Ben unweigerlich schmunzeln ließ.

„Ich nehme die Entschuldigung an, auch wenn ich sagen muss, dass mich das ziemlich gekränkt hat...“, sagte Ben leise und sah Sirius in die Augen.

„Ich weiß, ich wusste, dass ich einen Fehler gemacht habe...“, sagte Sirius und sah aus wie ein reumütiger Hund.

Ben schluckte...sollte er wirklich fragen, was er fragen wollte?

Was, wenn Sirius es falsch verstand und er wieder alles kaputt machen würde?

„Sirius...nur eine Frage. Warum hast du nicht einfach so weiter gemacht wie bisher, wieso war es dir so wichtig dich zu entschuldigen?“, fragte Ben schließlich, bekam jedoch keine Antwort.

Denn in diesem Moment schwebte ein silbriger Wolf durch die Fensterscheibe, kam vor Sirius in der Luft zum Stehen und begann mit Remus' Stimme zu sprechen.

„Sirius, komm sofort nach Hause, es geht um Harry! Beeil dich!“

Remus' Tonfall ließ keinen Zweifel an der Dringlichkeit der Nachricht und so sprang Sirius sofort auf, packte seine Jacke und apparierte.

Ben folgte ihm.

„Was ist los?“, rief Sirius ohne abzuwarten, ob überhaupt jemand in der Küche war und stürmte durch die Tür.

„Bleib bitte ruhig Sirius und hör zu.“, versuchte Remus ihn mit ausgestreckten Händen zu beruhigen.

„Wo ist Harry, was ist mit ihm?“, drängte Sirius weiter.

„Er ist in der Mysteriumsabteilung mit Ron, Hermine, Ginny, Neville Longbottom und Loona Lovegood. Wir wissen noch nicht genau wieso, Dumbledore meinte es hätte etwas mit dir zu tun, ich weiß auch nicht. Aber du sollst hier bleiben, Dumbledore meinte es wäre zu riskant, wenn du mitkommst. Frag mich nicht wieso. Wir haben auch erst vor fünf Minuten davon erfahren.“, versuchte Remus auf die Schnelle zu erklären und wusste bereits, dass er scheitern würde.

„WAS?! Auf keinen Fall, ich werde mitkommen! Was denkt sich Dumbledore überhaupt?!“, brauste Sirius auf und zückte seinen Zauberstab.

„Sirius...“, startete Remus einen weiteren müden Versuch.

„Nein!“, rief Sirius ungehalten und Remus nickte bloß und wand sich zum grün flackernden Kamin.

Ben hatte die Szene tonlos beobachtet, nickte nun jedoch Remus zu und trat hinter ihnen in die Flammen...

In Bens Kopf rasten die Gedanken, als er hinter Remus und Sirius durch das verlassene Foyer des Ministeriums lief.

Vor ein paar Stunden noch hatte er nichtsahnend zu Hause gesessen, dann war Sirius plötzlich aufgetaucht, hatte sich entschuldigt und nun liefen sie durchs Ministerium, um Harry Potter im Kampf gegen Todesser zur Hilfe zu eilen.

Ben hatte gar nicht auf seine Umgebung geachtet, als sie um eine Ecke in einen dunklen Korridor einbogen, dessen Wände und Böden mit glänzend schwarzem Holz getäfelt waren.

Links und rechts von ihnen waren Türen in die Wände eingelassen, doch Remus steuerte zielstrebig auf eine einzelne Tür am Ende des Korridors zu, vor der eine hoch gewachsene Gestalt stand.

„Remus, da bist du ja. Und wie ich sehe, hast du Verstärkung mitgebracht. Gut. Mad-Eye, Kingsley und Tonks sind bereits vorgegangen.“, sagte Dumbledore knapp und bemerkte sehr wohl, wie Remus bei Tonks' Namen schluckte.

Stumm folgten sie Dumbledore eilig durch die Tür, welche sie in einen kreisrunden Raum führte, welcher rundum mit Türen versehen war.

Plötzlich schlug die Tür hinter ihnen zu und alles um sie herum schien zu verschwimmen, bis Remus klar wurde, dass sich die Wände um sie herum drehten und ihnen jegliche Orientierung raubte.

„Und jetzt?“, fragte Sirius ungeduldig und sah sich hektisch im bläulichen Licht um.

„Dort entlang.“, sagte Dumbledore leise nach einigen Sekunden des Schweigens, deutete auf eine Tür zu ihrer Linken und ging voraus.

Und sein Gespür hatte ihn nicht getrübt, denn kaum hatte er die Tür geöffnet, schallten ihnen Kampfgeräusche und bekannte Stimmen entgegen.

Ohne zu zögern stürzten die Männer in den Kampf.

Sirius lief ohne Umwege zu Harry, welcher sich mehr oder weniger wacker gegen die umherfliegenden Flüche der Todesser wehrte.

„Sirius!“, rief er ihm halb entsetzt, halb erleichtert entgegen.

„Geh in Deckung Harry und dann sieh zu, dass du mit den anderen von hier verschwindest!“, rief Sirius ihm zu ohne ihn anzusehen, während er unentwegt die um sie herum zischenden Flüche abwehrte.

„Neville!“, rief Harry da plötzlich und Sirius wusste mit einem Blick auf Alices und Franks Sohn, wieso.

Langsam aber sicher kämpften sich Harry und sein Pate zum wild vor sich hin strampelnden Neville vor, um den Hilflosen zu verteidigen.

Remus kämpfte derweil mit Lucius Malfoy.

„Pettigrew war ein Schwächling, aber mich kriegst du nicht Werwolf!“, grinste Malfoy süffisant, während er pausenlos Schockzauber auf ihn abfeuerte.

Remus ignorierte seine Äußerung und hatte Mühe damit die Flüche abzuwehren und gleichzeitig die Steintreppen hinauf zurückzuweichen.

Da kippte Malfoy plötzlich wie versteinert um und Remus verdutzter Blick traf den schmunzelnden von Sirius, der immer noch den Zauberstab in ihre Richtung gerichtet hielt.

Dankend nickte Remus Sirius zu, doch die Aufmerksamkeit der beiden Männer wurde im nächsten Moment von etwas anderem erregt.

„Aaaaaah!“, hallte eine schmerzverzerrte Männerstimme durch die steinerne Halle und die beiden Rumtreiber wussten sofort, dass sie Ben gehörte.

Der junge Werwolf duellierte sich mit einem groben Todesser, der triumphierend auflachte und ihn weiter mit Flüchen beschoss, während Ben sich mit der freien Hand den Oberarm seiner Zauberhand hielt.

Seine Kleidung war bis auf die Haut tief zerschnitten und der Stoff färbte sich langsam aber sicher unter seiner Hand rot.

Gerade wollte Remus lossprinten und auch Sirius blickte sich hektisch um, als in den Augen des Werwolfs ein wütendes Blitzen erschien und er dem ahnungslosen Todesser mit aller Kraft einen Schokzauber entgegenwarf, der diesen augenblicklich auf den Boden warf, wo er regungslos liegen blieb.

Auf Remus' Gesicht war ein beinahe stolzer Ausdruck getreten, als Sirius zu ihm sah und auch der Animagus selbst war beeindruckt von Bens plötzlichem Wutausbruch.

Grinsend blieb sein Blick für einige Sekunden an ihm hängen, bis Harry ihn auf die nächsten Flüche hinwies und sie weiter kämpften.

Remus nahm sich Nevilles an und beendete dessen lächerliche Strampelei mit einem „Finite!“.

„Danke!“, keuchte Neville und rappelte sich auf, doch Remus' bemerkte es gar nicht.

Im Trubel hatte er Tonks aus den Augen verloren und suchte nun die ganze Halle nach einem rosa Haarschopf ab.

Erschrocken sah er sie auf der anderen Seite der Halle im Duell mit Bellatrix Lestrange.

Doch die Flüche der Todesserin schienen gar nicht ihr zu gelten, nur gelegentlich schleuderte sie der Aurorin direkt einen Fluch entgegen.

Viel mehr wirkte es so...als würde Tonks geradezu in die Fluchbahn ihrer wahnsinnigen Großcousine hineinlaufen und die Flüche abwehren!

Flüche, die eigentlich Sirius golten.

Verwirrt und mit Tunnelblick stand Remus im Raum, als etwas gegen ihn stieß.

Es war Ben, der von gleich zwei Todessern attackiert wurde und so duellierten Remus und er sich in den nächsten Minuten, Rücken an Rücken, mit ihren Gegnern.

Kaum hatten sie einige Minuten später ihre Gegner zu Boden geschockt, blickte Remus sich wieder suchend nach seiner Dora um, doch als er sie erblickte, blieb sein Herz für eine Sekunde stehen.

Sie duellierte sich nicht mutig, wie kurz zuvor.

Sie wehrte sich auch nicht gegen einen Hagel aus Flüchen

Wie in Zeitlupe fiel sie, verlor den Zauberstab aus den schlanken Fingerspitzen und stürzte die Treppe hinab und aus Remus' Sichtfeld.

Für eine Sekunde dachte Remus er müsse träumen, doch dann breitete sich in seiner Brust ein Brennen aus, als Tonks nicht wieder lachend hinter den Steintrümmern aufstand und sich den Staub von den bunten Klamotten klopfte.

Gerade wollte er lossprinten, egal wer ihn beschoss, egal wen er ignorierte, er wollte zu ihr.

Mad-Eye, der selbst verletzt zu sein schien, kroch zu Tonks hinter die Trümmer.

Da schrie Ben neben ihm etwas.

„Sirius!“

Reflexartig drehte Remus den Kopf in die Richtung, in der er Sirius vermutete.

Er stand direkt vor dem Podest mit dem merkwürdigen Steinbogen, dessen zeretzter tiefschwarzer Vorhang beinahe nach ihm zu greifen schien.

Ein lilafarbener Blitz traf Sirius in die Brust und er kippte mit weit aufgerissenen Augen nach hinten, dem Vorhang entgegen.

Ein Knirschen auf dem Steinboden neben ihm verriet Remus, dass Ben losgelaufen war.

Gerade schlug Sirius hart und ungebremst auf dem Boden auf, als Ben nur noch einen Meter von ihm entfernt war.

Der flatternde Vorhang senkte sich, so als hätte ihn zuvor eine Böe erfasst und legte sich über Sirius.

Um Remus herum schien alles zu zerbrechen, die Wände schienen einzustürzen, der Boden zu wanken, und dennoch herrschte in seinen Ohren vollkommene Stille.

Ben erreichte Sirius, zog ihn unter dem Vorhang hervor und überprüfte hektisch seinen Puls und wehrte gleichzeitig immer wieder Flüche ab.

Die Geräusche der Außenwelt drangen wieder in Remus' Kopf, so als hätte jemand einen Stöpsel aus seinen Ohren gezogen.

Das Zischen der Flüche, die Rufe der Ordensmitglieder, Bellatrix Lestranges wahnsinniges Lachen.

„Ich hab' Sirius Black getötet, Ich hab' Sirius Black getötet! Ahahaha!“

In Remus' Augenwinkel rannte Harry blindlings auf die Todesserin zu, nicht auf die Flüche um ihn herum achtend.

Wie in Trance setzten sich Remus' Füße in Bewegung, um Harry abzufangen.

Fest umklammerte er die Arme des Jungen, der mit aller Kraft versuchte sich loszureißen.

„Sie hat ihn getötet! Sie hat Sirius getötet!“, schrie er aus vollem Hals.

Kraftlos wanderte Remus' Blick durch die steinerne Halle und traf auf Dumbledores.

Traurig blickte der Schulleiter in Richtung des steinernen Bogens, sah dann Remus in die Augen und schüttelte kaum merklich den Kopf.

Müde lockerte Remus den Griff um Harrys Arme und ließ ihn laufen.

Der Junge rannte hinter Bellatrix aus dem Raum, Dumbledore folgte ihm, musste jedoch zunächst einige Flüche abwehren.

Sofort rannte Remus los, zu Tonks, das war das wichtigste, alles was zählte in diesem Moment.

Er sah nicht nach rechts oder links, sondern nur geradeaus auf die Stelle zu, an der er Tonks vermutete.

„Remus!“, schrie Kingsley zu seiner Rechten, doch zu spät.

Ein brennender Schmerz stach in seiner rechten Schulter und Remus wurde zu Boden geschleudert und landete hinter dem Steinbrocken.

Tonks..., schoss es ihm noch durch den Kopf, als er die Hand ausstreckte und an Tonks' Halsbeuge legte.

War da ein schwaches Pochen, oder doch bloß Remus' eigenes Blut, das ihm über die Fingerkuppen rann?

Da apparierten die restlichen Todesser einer nach dem anderen und hinterließen ein Bild der Zerstörung: Steinbrocken auf dem Boden, verletzte Ordensmitglieder.

Kraftlos ließ Ben sich am anderen Ende der Halle auf die Knie fallen.

Sein Arm war taub, das Blut hatte sich mit dem Stoff seines Hemds verklebt und zog an seiner Haut, als er sich vornüber auf die Arme stützte, während sein Zauberstab achtlos mit einem hellen hölzernen Geräusch von ihm weg rollte...

# Unterm Strich

Hallo ihr Lieben!

Wiederhole ich mich, wenn ich mich für die langen Pausen zwischen den chaps entschuldige? Ja, ich weiß...ich hoffe die Kreativität meint es in nächster Zeit etwas besser mit mir.

Die Uni tut ihr übriges... ;)

Ich hoffe, das chap gefällt euch und ich werde mein bestes geben um schnell weiter zu schreiben!

Ich weiß, das klingt so abgedroschen, aber ein paar Kommiss steigern echt die Motivation, weil man weiß, dass es gelesen wird.

Also haut in die Tasten Leut ;)

<3 Pablo

@remadora\_ftw: Ich habe nie geschrieben, dass er DURCH den Vorhang gefallen ist, also keine Panik ;) Allerdings werde ich dich enttäuschen müssen, was Buch 6 angeht. Ich werde es zwar nicht direkt befolgen, aber in die Richtung gehts schon...aber ich glaube ein volles Jahr ohne Beziehung zwischen Remus und Tonks kann ich nicht beschreiben, das halte ich selbst nicht durch :D Aber danke für den Hinweis auf die Fehler. Das mit Firenze werde ich evtl. noch abändern, mal sehen. Und Luna wird auch noch repariert bei Gelegenheit. ;) Viel Spaß! =>

@Teddy.Lupin: Jaaa, dass mit dem schnell weiter schreiben war ja so ne Sache. Sorry dafür ;) Aber jetzt gibts ja das neue chap. Zwar eher gedankenlastig, aber im nächsten gehts weiter mit Handlung und mit der Auflösung wegen Sirius' Zustand. Viel Spaß! =>

---

Die vergangenen Minuten schienen Ben wie ein böser Traum.

Als er den Kopf hob blickte er vom leblos daliegenden Sirius vor ihm zu Tonks und Remus, die regungslos in den Trümmern lagen.

Moody und Kingsley kümmerten sich jedoch bereits um sie.

Am anderen Ende der Halle standen Neville und Hermine und blickten wie erstarrt auf die Szene vor ihnen.

Da blickte die junge Hexe in seine Richtung und schlug entsetzt die Hand vor den Mund.

Sirius!

Hastig weitete Ben Sirius' Hemd ein wenig, tastete in der Halsbeuge nach seinem Puls...und fand ein schwaches aber stetiges Pulsieren.

Aufgeregt hielt er sein Ohr dicht über den Mund des Animagus' und spürte auch hier einen leichten Windhauch.

Etwas rüttelte an Remus' Schulter und ließ ihn die Augen aufschlagen.

„Remus!“, wiederholte Kingsley wieder und wieder eindringlich.

Hustend richtete sich Remus auf.

Wo war er...Dora!

Neben ihm ließ Mad-Eye gerade Tonks auf eine Bare schweben.

Hastig versuchte Remus sich aufzurichten, begann jedoch zu schwanken und musste von Kingsley gestützt werden.

„Sirius! Er lebt noch!“, hallte Bens aufgeregte Stimme zu ihnen herüber und Remus blickte hin und hergerissen von seiner Dora zu Ben.

„Nun geh schon, wir bringen sie schon ins St. Mungos.“, knurrte Moody und ließ die Trage vor sich her schweben.

So schnell es der Schwindel in seinem Kopf zuließ rannte Remus zu Ben, kniete sich neben ihn und legte seinerseits die Finger an Sirius' Hals.

„Aber er ist doch...“, begann Remus und blickte zu dem merkwürdigen Torbogen vor ihnen, in dem

unablässig der Vorhang wehte.

„Nein, er ist nicht hineingefallen! Der Vorhang hat sich bloß über ihn gelegt...oder so. Ich konnte es nicht genau sehen, aber als ich bei ihm war hab ich ihn weg gezogen. Da hat er sich schon nicht mehr bewegt. Ich weiß doch auch nicht...“, erklärte Ben völlig verzweifelt.

„Er scheint nicht weiter stark verletzt zu sein, nur eine kleine Platzwunde vom Sturz.“, murmelte Remus vor sich hin und verschloss selbige Wunde mit einer behutsamen Berührung seines Zauberstabs.

„Sirius!“, sagte Ben mit Nachdruck und rüttelte an der Schulter des Angesprochenen.

Keine Reaktion.

„Er ist nicht ohnmächtig...er sieht aus, als würde er schlafen.“, sagte Remus leise mehr zu sich selbst und betrachtete seinen Freund.

Mit schmerzverzerrtem Gesicht kniff er die Augen zusammen und stützte sich auf den Boden.

„Wir sollten ihn ins St. Mungos bringen...und dich besser auch.“, beschloss Ben mit einem Blick auf die blutende Platzwunde an Remus' Kopf und half ihm auf.

„Sagt grad der Richtige.“, schnaubte Remus und blickte mit auf den Arm des Jüngeren.

Eine Stunde später waren sowohl Ben als auch Remus notdürftig verarztet.

Die Hände in den Hosentaschen trat Remus langsam zu Moody, der grimmig dreinblickend vor Tonks' Krankenzimmer stand.

„Der Heiler meinte sie müsse wohl noch ein, zwei Tage hier bleiben. Nur zur Sicherheit.“, murmelte Remus müde, ohne Moody anzusehen.

„Und was ist mit dir? Du wurdest frontal von einem Fluch getroffen? Dich sollte man hier behalten.“, brummelte der Auror.

„Hm, Werwolf.“, antwortete Remus knapp und zuckte mit den Schultern.

„Wie kommt es eigentlich, dass du getroffen wurdest Junge? Du bist sonst ein guter Kämpfer, aufmerksam.“, schnaubte Moody.

„Ich...war abgelenkt. Ich hab gesehen, wie Dora getroffen wurde...sie fiel. Ich musste zu ihr und habe den ganzen Rest ausgeblendet. Ich weiß, das war ein Fehler...“, erklärte Remus leise und wurde sich zum ersten Mal darüber klar, wie riskant sein Verhalten gewesen war.

Er hätte sterben können, aus Unachtsamkeit von einem „Avada Kedavra“ getroffen...

„Immer wachsam Junge, immer wachsam.“, knurrte Moody und doch klang es merkwürdig bitter.

Er mochte es nicht immer so zeigen, aber jeder im Orden wusste, dass Moody viel an seiner Schülerin lag...

„Was ist mit Sirius?“, fragte er schließlich nach einer stillen Minute.

„Sie wissen es nicht. Er lebt, atmet, sein Herz schlägt. Aber er reagiert nicht, scheint zu schlafen. Ben meinte er hätte ihn unterm Vorhang raus gezogen. Keine Ahnung.“, murmelte Remus und scharrte mit dem Fuß auf dem Gummiboden entlang.

Ein Knurren war alles, was er als Antwort bekam, denn in diesem Moment trat der Heiler zu ihnen.

„Was Miss Tonks angeht, so wird sie bald wieder auf den Beinen sein. Es wird wohl schwieriger, sie ruhig zu halten, als sie gesund zu pflegen. Aber was Mr. Black betrifft, so sind wir ratlos. Einen derartigen Fall hatten wir hier auch noch nie. Selbst die erfahrensten Heiler wissen keine Lösung. Er scheint in einer Art Koma zu liegen.“, erklärte der Heiler den beiden Männern.

„Und...und was heißt das jetzt genau?“, fragte Remus verwirrt und rieb sich mit zwei Fingern zwischen den Augen.

„Er ist stabil...wir könnten ihn hier behalten, allerdings gibt es dafür keinen Grund, was seine Gesundheit betrifft. Ich denke es wäre sinnvoll, wenn man ihn nach Hause bringt. Eine gewohnte Umgebung könnte ihn aufwachen lassen. Ich sage es nur ungern, aber wir sind mit unserem Latein am Ende.“, sagte der Heiler und blickte entschuldigend drein.

Zu Hause..., dachte Remus verächtlich. Wenn es einen Ort gibt, den Sirius verabscheut, dann dieses Haus.

„Ist gut, wir werden ihn wieder nach Hause bringen.“, sagte Remus knapp und nickte.

„Wenn er aufwacht oder irgendetwas ist, dann kontaktieren Sie mich! Hier haben Sie meine Daten. Ich wünsche Ihnen alles Gute.“, verabschiedete sich der Heiler und ging.

„Ich gehe noch kurz zu Tonks.“, murmelte Remus und verabschiedete sich mit einem Nicken von Moody.

Vorsichtig öffnete er die Zimmertür und schloss sie sogleich wieder hinter sich.

Tonks war nicht allein, noch eine andere Frau lag in ihrem Zimmer.

Zunächst erwiderte sie Remus' höfliches Lächeln, doch als ihr Blick an seiner abgewetzten Kleidung, seiner Blassen Haut und den Narben hängen blieb, weiteten sich ihre Augen merklich und das Lächeln erstarb.

Misstrauisch wand Remus den Blick ab und trat an das Fußende von Tonks' Bett, immer begleitet von den Blicken der Hexe, die er in seinem Rücken spürte.

„Hey...Tonks. Ich wollte dir nur Gute Nacht wünschen.“, flüsterte Remus und strich nebenbei mit den Fingern über die Decke.

„Hey...haben sie dich auch endlich verarztet?“, fragte Tonks schläfrig und schlug die Augen auf.

Ihre Hand klopfte einladend auf einen Stuhl neben dem Bett.

Mit einem kurzen Blick auf ihre Zimmernachbarin, die ihn immer noch misstrauisch beäugte, ließ er sich neben ihr nieder.

„Ich wollte dich nicht wecken, tut mir Leid.“, murmelte er und strich ihr, unsichtbar für die Hexe, mit dem Daumen über den Handrücken.

„Ach Quatsch...am liebsten würde ich sofort wieder mit nach Hause, aber sie lassen mich nicht. Was haben sie zu Sirius gesagt?“, erwiderte sie schief lächelnd, wobei das Lächeln verflog, als sie Sirius ansprach.

Bereits als sie wieder aus ihrer Ohnmacht erwacht war, hatte sie Moody wegen den anderen gelöchert und war mehr als schockiert gewesen, als sie von Sirius' Zustand erfuhr.

„Sie wissen es nicht, meinte wir sollten ihn am besten mitnehmen...die gewohnte Umgebung könnte helfen.“, grummelte Remus erschöpft und vergrub das Gesicht in den Händen.

Eigentlich hatte er vor Tonks keine Schwäche zeigen wollen.

Doch jetzt, wo er es ihr erneut erzählte, brach wieder alles über ihm zusammen.

Natürlich, Dora ging es den Umständen entsprechend gut und sie hatten den Kindern zur Hilfe eilen können...

Sirius' rätselhafter Zustand ließ ihm jedoch keine Ruhe.

Hatte er zunächst noch gedacht Sirius wäre tot, ein für alle Male gegangen und verloren, konnte Remus nun nichts tun, als abzuwarten...und er hasste es.

„Hey...das...das wird schon wieder. Sirius hat schon viel durchgestanden. Ich...weiß auch nicht.“, murmelte Tonks und knibbelte an ihren Fingern herum.

Wortlos nahm Remus ihre Hand und drückte sie.

Betrübt lächelnd blickte sie auf ihre verwobenen Finger und dann in Remus' abwesend dreinblickendes Gesicht.

„Geh nach Hause Remus, ich bin gut aufgehoben. Versuch etwas Schlaf zu bekommen, okay?“, sagte sie liebevoll, löste ihre Finger aus seinen und strich ihm noch einmal über den Handrücken.

„Okay.“, murmelte Remus kurz, neigte den Kopf ein wenig, so als wolle er zu der Hexe hinter ihm blicken, und drückte Tonks noch einen Kuss auf die Stirn.

Verständnisvoll schmunzelte Tonks und blickte ihm nach als Remus aufstand um zu gehen.

Im Rausgehen ließ er es sich jedoch nicht nehmen der alten Hexe noch einen durchdringenden Blick zuzuwerfen.

Das hatte seine Wirkung nicht verfehlt, denn sie wechselte kein Wort mit Tonks über den zwielichten Mann, der gerade das Zimmer verlassen hatte...

Als Remus spät am Abend Sirius in sein Zimmer verfrachtet hatte und zehn Mal nachgesehen hatte, ob auch alles in Ordnung sei, schritt er mit schweren Schritten die alte Holzterasse hinab.

Im Flur herrschte völlige Dunkelheit, doch Remus fand dank seinen Instinkten auch so den Weg ins Wohnzimmer.

Mit einem Schwung seines Zauberstabs entzündete er ein Feuer im Kamin, griff sich ein Glas und die angebrochene Flasche Feuerwhisky und ließ sich unter Schmerzen in die Polster des Sofas fallen.

Mit zusammengeschüttelten Kiefern beobachtete er die goldene Flüssigkeit, die er großzügig ins Glas schüttete.

Mit einem Zug leerte er das Glas, verzog angeekelt das Gesicht und räusperte sich, um das Brennen in

seiner Kehle zu lindern.

Wie kann Sirius das Zeug nur dauernd trinken?, schoss es ihm durch den Kopf und fast hätte sich ein Lächeln auf seinem Gesicht ausgebreitet.

Heftiger als nötig stellte er das Glas auf den Tisch fuhr sich durch die Haare, ja riss sogar ein wenig an ihnen, vergrub das Gesicht in den Handflächen und gab endlich dem Brennen in seinen Augen nach.

Hemmungslos bahnten sich die Tränen ihren Weg von seinen Augen, über seine Handflächen und schließlich an seinen Armen entlang, bis sie vom Stoff seiner aufgerollte Hemdärmel aufgesogen wurden und den hellblauen Stoff dunkel verfärbten.

Ein tonloses Schluchzen ließ seinen Körper immer wieder erzittern.

Allein saß er im Wohnzimmer und weinte...was, wenn er Sirius verlor?

Was, wenn sein bester Freund einfach fort ging, ihn allein zurück ließ?

Er als letzter von vier Freunden, er, der Werwolf?

Das war ein schlechter Scherz, das durfte nicht sein!

Die letzten Stunden waren einfach zu viel gewesen...wechselnde Angst und Erleichterung...und nun bloß noch betäubende Hilflosigkeit.

Erst nach einigen Minuten beruhigte er sich ein wenig, lehnte sich zurück und ließ kraftlos die Arme im Schoß liegen, während immer noch Tränen seine Wangen hinab liefen.

Erst als sich eine warme Hand auf seine Schulter legte, wand er den Blick vom schrumpfenden Feuer ab und sah hinauf in vertraute Augen.

Wortlos wanderte sein Blick nach einigen Sekunden wieder ins Feuer.

Ebenso stumm ging Ben zum Schrank, nahm sich ein Glas und goss sich und Remus einen Feuerwhisky ein.

Mit einem müden Seufzer ließ er sich neben Remus fallen.

Dieser schluckte immer wieder hörbar, um ein weiteres Schluchzen zu unterdrücken.

Schließlich legte Ben ihm die Hand auf den Unterarm und drückte kurz zu, und legte sie dann wieder auf seinem Knie ab .

Als Remus nach einer Weile zu ihm blickte, salzige Spuren im Gesicht, die der Schein des Feuers glitzern ließ, liefen auch an Bens Wangen Tränen hinab.

„Ich habe Angst Remus.“, sagte Ben, ohne ihn anzusehen. „Wir stehen mit einem Bein im Krieg...“

„Ich weiß.“, antwortete Remus knapp.

Minutenlang herrschte Schweigen, als Remus etwas einfiel, nachdem er auch den zweiten Whisky herunter gewürgt hatte.

„Wieso warst du eigentlich heute mit Sirius zusammen hier?“, fragte er tonlos.

„Er war bei mir.“, antwortete Ben knapp.

„Weshalb?“, fragte Remus und sah den anderen Werwolf an.

„Er hat sich entschuldigt...dafür, wie er sich damals verhalten hat.“, sagte Ben und blickte ins Glas, das er hin und her schwenkte.

„Und wie wollt ihr jetzt weiter machen?“, fragte Remus, und die Frage um die ohnehin ungewisse Zukunft versetzte ihm selbst einen Stich.

„Keine Ahnung.“, antwortete Ben und zuckte mit den Schultern. „So weit sind wir nicht gekommen...dann kam dein Patronus.“

Wieder schwiegen sie lange, bis Remus seufzte.

„Ich sollte rauf gehen.“, murmelte er.

„Schlaf würde dir gut tun. Du weißt, dass ich da bin, wenn du mich brauchst.“, erwiderte Ben, stutzte dann jedoch, als Remus den Kopf schüttelte.

„Ich gehe nicht ins Bett. Ich habe vorhin einen Sessel in Sirius‘ Zimmer gestellt. Ich bleibe bei ihm so lange ich kann. Ich wollte morgen wieder zu Dora.“, grummelte er und erhob sich.

„Gönn dir wenigstens etwas Schlaf. Wenn du morgen weg bist werde ich bei ihm bleiben, keine Sorge.“, sagte Ben.

„Sicher? Du musst das nicht...“

„Es ist in Ordnung Remus...ich mache mir doch auch schreckliche Sorgen. Ich bleibe dann wohl besser für

eine Weile hier.“

„Das ist nicht nötig, ich kann dir auch einfach Bescheid sagen, wenn ich morgen gehen will.“, sagte Remus und sah Ben an, der ihn nun auch über die Schulter hinweg ansah.

„Ich will aber hier bleiben.“, antwortete er knapp.

„Danke.“, war das letzte, was Remus sagte, klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und schritt dann hinauf in Sirius Zimmer.

Auf dem Nachttisch brannte immer noch die kleine Lampe, die Remus bereits bei ihrer Ankunft entzündet hatte...nur für den Fall...

Erschöpft ließ er sich in den Sessel sinken, legte die Füße auf den Hocker und schlief nach einiger Zeit ein...

# Erwachen

Tadaaa, neues chap!  
Viel Spaß!

@remadora ftw: Erstmal das obligatorische aber ernst gemeinte Dankeschön für den Kommi => Er ist bei Sirius im Zimmer geblieben, deshalb nicht ins Bett. Stimmt aber schon, hab die Stelle nicht sonderlich eindeutig geschrieben ;)

---

Am folgenden Morgen wurde Remus von seinem schmerzenden Nacken geweckt.

Ein Sessel war nun mal nicht die Ideale Schlafgelegenheit, aber es ging nicht anders...

Sein erster Blick galt jedoch sofort etwas anderem.

Enttäuscht musste er jedoch feststellen, dass Sirius unverändert ruhig und still in seinem Bett lag.

Seufzend erhob Remus sich schwerfällig und streckte ein wenig die verspannten Glieder.

„Sirius?“, flüsterte er und berührte den Animagus an der Schulter.

Nichts.

Seine Brust hob und senkte sich völlig gleichmäßig und doch legte Remus ihm die Finger an die Halsbeuge.

Bum bum. Bum bum. Bum bum...

Unschlüssig, wie er sich fühlen sollte, betrachtete der Werwolf seinen Freund noch eine Weile und trat dann aus dem Zimmer.

Träge setzte er mit dröhnendem Kopf Teewasser auf und schlurfte dann ins Wohnzimmer.

Ein Blick über die Rückenlehne des Sofas genügte, um seine Vermutung zu bestätigen.

Zusammengerollt lag Ben auf dem Sofa, vollständig bekleidet und nur von einer dünnen Decke bedeckt, die ihm die einzige Wärme spendete, denn das Feuer musste bereits vor Stunden erloschen sein.

Bitter lächelnd trat Remus um das Sofa herum und hockte sich davor.

„Hey, Ben.“, flüsterte er und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Was?!“, schreckte der Angesprochene auch sofort aus dem Schlaf hoch und sah Remus an wie ein Reh im Scheinwerferlicht.

Erst nach einigen Sekunden schien ihm wieder alles einzufallen.

„Willst du nicht lieber rauf schlafen gehen...in ein Bett?“, schlug Remus vor.

„Ich...nein...geht schon, ist bequemer, als es aussieht.“, erwiderte der Jüngere und setzte sich auf, wobei er sich reflexartig an den Arm packte.

„Alles in Ordnung? Hast du noch Schmerzen?“, fragte Remus und erhob sich wieder unter Anstrengung.

„Ein wenig...nichts schlimmes. Was ist mit Sirius?“

„Schläft...also...er liegt immer noch so da. Atmet, hat Puls...aber reagiert nicht.“, antwortete Remus, reib sich mit einer Hand übers Gesicht und konnte die Enttäuschung Bens fast spüren.

„Willst du auch einen Tee?“, fragte Remus schließlich, als Ben nichts erwiderte.

„Gerne.“, sagte er knapp und die beiden schritten in die Küche.

Einige Stunden später saß Remus immer noch neben Sirius und erledigte Papierkram von der Arbeit, den er sich hatte schicken lassen.

Angriffe, Sichtungen, entführte Kinder...aber er konnte hier jetzt nicht weg.

Seufzend legte er die Berichte auf den kleinen Tisch, rieb sich übers Gesicht und blickte schließlich auf den reglos daliegenden Sirius.

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass er in einer halben Stunde los musste zu seiner Dora.

So saß er noch eine Weile da, bis er ein Stück an das Bett heranrückte und zögerlich seine kalte Hand auf die warme Haut von Sirius' Unterarm legte.

„Sirius... wir brauchen dich hier...also komm bitte wieder zurück. Ich brauche dich. Bis später, ich bin bald wieder da.“, murmelte Remus, blinzelte verdächtig häufig und verließ das Zimmer, darauf achtend, dass die

kleine Lampe auch brannte...

„Bist du weg?“, fragte Ben, als er Remus im Flur traf, als dieser sich gerade den Mantel überwarf.

„Ja...gehst du dann gleich zu ihm?“, antwortete Remus leise, ohne ihn anzusehen.

„Natürlich...grüß Tonks von mir, ja?“, sagte Ben und klopfte ihm noch einmal auf die Schulter.

Langsam stieg er die Treppe hinauf, während er hinter sich die Haustür zugehen hörte.

Seufzend schloss er die Tür hinter sich und setzte sich in den Sessel, in dem Remus die ganze Nacht verbracht hatte, nie den Blick vom schlafenden Sirius nehmend.

„Wir warten auf dich Sirius.“, flüsterte er, und nahm das Buch zur Hand, dass er sich mitgenommen hatte.

Müde lächelnd betrat Remus nach einem Klopfen das Krankenzimmer, die alte Hexe keines Blickes würdigend.

„Hey!“, begrüßte Tonks ihn freudig, doch auf ihrem Gesicht mischte sich Sorge unter die Freude über den Besuch.

„Na, wie geht es dir heute? Hast du dich ein wenig erholt?“, fragte er und zog den Stuhl ein wenig näher ans Bett, sodass er ihre angebotene Hand nehmen konnte.

„Ja, aber sie wollen mich noch bis morgen hier behalten...dabei geht's mir schon wieder gut. Du bist aber nicht zur Ruhe gekommen, was?“, fragte sie und lächelte ihn mit Sorgenfalten auf der Stirn an.

„Könnte man so sagen, ja.“, schnaubte er sarkastisch. „Er ist noch nicht aufgewacht. Ben ist gerade bei ihm...ich soll dich übrigens von ihm grüßen.“

„Danke! Wie geht es Ben denn?“, hakte Tonks nach, um nicht darüber nachdenken zu müssen, ob und wann Sirius wohl wieder aufwachen würde...

„Müde, aber ansonsten den Umständen entsprechend.“, antwortete Remus. „Gab es...gab es noch irgendwelche Zwischenfälle?“

Unauffällig nickte er in Richtung der alten Hexe.

„Nein, keine Sorge. Und selbst wenn, ich kann mich sehr gut verteidigen...du fehlst mir Remus.“, sagte sie und sah ihn wehmütig lächelnd an.

„Hey, du kannst doch morgen wieder hier raus. Ich hole dich nachmittags ab und dann gehen wir nach Hause, in Ordnung?“, antwortete Remus und ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen.

Der Rest des Tages verlief völlig ereignislos.

Auch als Remus später wieder den Grimmauldplatz betrat, hatte sich nichts an Sirius Zustand verändert.

Und so konnte er auch Dumbledore nichts neues berichten, als dieser sich bei ihnen meldete.

Harry wusste zwar inzwischen, dass sein Pate nicht tot war, machte sich jedoch immer noch Vorwürfe, wegen den Geschehnissen in der Mysteriumsabteilung.

Draußen begann es zu dämmern und Remus begab sich wieder in Sirius' Zimmer, um weiter an seinen Berichten zu arbeiten.

Eine weitere, unbequeme Nacht stand ihm bevor, doch er wollte bei ihm sein, falls er aufwacht, egal wie lange es dauern würde...

Umso schwerer fiel es ihm am nächsten Tag das Haus zu verlassen, um Dora abzuholen.

„Ich bleibe doch bei ihm Remus, mach dir keinen Kopf. Hol Tonks ab und dann sehen wir weiter, okay?“, lächelte Ben müde und schob ihn beinahe aus der Tür.

Erschöpft ließ er sich in den Sessel fallen.

Lediglich die kleine Lampe erhellte den Raum ein wenig, während die schweren Vorhänge jegliches Tageslicht abwehrten.

Nach kurzem Zögern ließ er das Licht erlöschen, krümelte sich so gut es ging im Sessel zusammen und begann einzudösen.

Etwa eine halbe Stunde lang war er nun in leichten Schlaf verfallen, als ein Rascheln ihn aus dem Schlaf hinausdämmern ließ...

Im St. Mungos saß Remus derweil mit Tonks im Krankenzimmer und bearbeitete ihre Entlassungsunterlagen mit ihr.

„Wieso muss ich den ganzen Mist hier eigentlich ausfüllen? Das Ministerium weiß doch, was vorgefallen

ist.“, maulte Tonks und musste selbst fast über sich lachen.

„Na weil die alles schriftlich haben wollen...“, grummelte Remus, der mit gerunzelter Stirn über einem besonders komplizierten Formular saß, ließ sich dann jedoch auch zu einem schiefen Lächeln hinreißen.

Müde und widerwillig erwachte Sirius, hielt die Augen jedoch noch geschlossen.

Was war eigentlich los?

Er fühlte sich, als hätte er eine Ewigkeit geschlafen...

Aber das letzte, an das er sich erinnern konnte...Harry!

Schockiert saß er von einer Sekunde auf die andere kerzengerade im Bett und schlug die Augen auf.

Doch alles, was er wahrnahm war Schwärze um ihn herum.

Ein einengendes Gefühl ergriff sofort seine Brust und ließ ihn nach Luft schnappen.

Er wollte nach seinem Zauberstab greifen, doch alles, was er zu packen bekam, war der Stoff der Decke, unter der er lag...seiner Decke.

Zitternd suchte er nach irgendetwas, was etwas Licht in diese Dunkelheit bringen könnte.

Schwarze flatternde, modrige Gewänder schienen sich ihm zu nähern und er keuchte auf, als er zu seiner Rechten ein Geräusch wahrnahm.

„Sirius?!“

Ben?!

„Ben?“ , fragte Sirius ängstlich.

„Sirius, du bist wach!“, hörte er erneut Bens Stimme und wurde im nächsten Moment vom Licht eines Zauberstabs geblendet.

Zitternd saß Sirius aufrecht im Bett, während Ben ihn ungläubig beäugte.

„Du bist wach!“, wiederholte er.

„Was...wo ist Harry?!“, fragte Sirius ungeduldig.

„In Hogwarts...es ist alles gut Sirius.“, versuchte Ben den Animagus zu beruhigen, während er selbst nur langsam den ersten Schock überwand.

„Remus? Tonks?“, fragte Sirius abgehakt und versuchte Bens Gesicht hinter dem blendenden Licht zu erkennen.

„Es geht allen gut Sirius, wir sind alle am Leben. Beruhige dich, es ist alles gut. Wie geht es dir, hast du Schmerzen?“

„Ich...nein.“, antwortete Sirius verwirrt und versuchte krampfhaft seine Atmung unter Kontrolle zu bekommen.

„Ich bin sofort wieder da, okay? Ich muss Remus Bescheid sagen.“, sagte Ben hastig, erhob sich und wollte schon gehen, was Sirius aus dem Lichtkegel und zurück in die Dunkelheit brachte.

„Ich...“, setzte Sirius an.

„Was ist?“, fragte Ben verwirrt und wand sich ihm wieder zu.

„Ich laufe schon nicht weg...kannst...kannst du noch etwas hier bleiben?“, fragte der Animagus kleinlaut und war dann doch froh, dass Ben die Röte, die ihm ins Gesicht schoss im Halbdunkel nicht würde erkennen können.

„Ich...klar, wenn du möchtest.“, sagte Ben leicht verwirrt, setzte sich jedoch wieder in den Sessel und ersetzte das blendend weiße Licht des Zauberstabs durch das warme, gelbliche Licht der kleinen Lampe.

Hatte Sirius Angst vor der Dunkelheit?

„Danke.“, sagte der Animagus mit trockener Stimme.

„Sicher, dass alles okay ist Sirius?“, fragte Ben besorgt und legte ihm im Affekt die Hand auf den Arm.

Erschrocken blickte er auf, als Sirius Blick lediglich zu seiner Hand wanderte, ohne jedoch irgendein Zeichen von Abneigung zu zeigen.

„Wo ist Remus?“, fragte er schließlich.

„Im St. Mungos. Er holt Tonks ab, sie werden bald wieder da sein. Tonks wurde getroffen und musste zwei Tage zur Beobachtung dort bleiben. Remus hat eigentlich genauso viel abbekommen, aber ihn hat man nach Hause gehen lassen. Mad-Eye und Kingsley haben auch den ein oder anderen Kratzer, aber du warst unser eigentliches Problem. Du hast seit drei Tagen geschlafen...wenn man das so nennen will. Du...wurdest getroffen und bist gestürzt. Der Schleier...er hat dein Gesicht gestriffen...wir dachten schon.“, erklärte Ben,

brach dann jedoch ab und musste schlucken.

„Was ist mit dir?“, fragte Sirius ungewohnt sanft und Ben sah ehrlich überrascht auf.

„Was soll mit mir sein?“, fragte er perplex.

„Na was ist mit deinem Arm, geht es dir gut?“, fragte Sirius ein wenig belustigt.

„Achso...ja, wieder fast weg.“, sagte er und wurde rot. „Wir haben uns Sorgen gemacht Sirius...du weißt ja gar nicht, wie erleichtert Remus sein wird. Und Harry. Remus hat jede freie Minute bei dir verbracht.“

Schmunzelnd nickte er zu den Berichten, die immer noch auf dem Tisch lagen.

„Er hat hier geschlafen und ich bin hier geblieben, wenn er bei Tonks war. Schön, dich wieder zu haben.“

„Tut mir Leid, dass ich euch solche Sorgen bereitet habe.“, murmelte Sirius.

Im St. Mungos hatten Tonks und Remus zur selben Zeit ihre Dokumente ausgefüllt und waren bereit zum Gehen.

„Na dann, wollen wir mal los.“, seufzte Remus, unwissend, dass zu Hause ein wacher Sirius auf ihn warten würde.

Sich die Schläfe massierend ging er Richtung Tür und spürte genau den prüfenden Blick der alten Hexe auf sich ruhen.

Wie gerne hätte er Tonks in den Arm genommen, sie geküsst...

Er hörte Tonks hinter sich her wuseln und wollte bereits die Klinke ergreifen, als sie ihn aufhielt.

„Remus, warte.“, sagte sie und irgendetwas in ihrer Stimme klang vergnügt.

Neugierig drehte er sich zu ihr um und blickte zu Tonks hinab, die direkt vor ihm stand.

„Was ist?“, fragte er schmunzelnd, als er ihr strahlendes Lächeln sah.

„Ich freue mich einfach wieder mit dir nach Hause zu können.“, grinste sie und Remus stellten sich die Nackenhaare auf bei dem Gedanken, dass die alte Hexe, vor deren Bett sie standen, nun eins und eins zusammen zählen würde.

Doch weiter konnte er nicht denken, denn schon hatte Tonks sich auf die Zehenspitzen gestellt, ihr Hände in seinen Nacken gelegt und sanft ihre Lippen auf seine gedrückt.

Für einen kurzen Augenblick wollte er schon zurückweichen, hörte wie die alte Hexe empört und schockiert die Luft einsog, doch dann trat ein breites Grinsen auf sein Gesicht.

Liebevoll legte er Tonks die Arme um die Taille, zog sie näher an sich heran und erwiderte den Kuss, wenn auch schüchterner als sonst.

„Schönen Tag noch!“, trällerte Tonks grinsend und winkte der alten Hexe, die mit offen stehendem Mund in ihrem Bett saß, und ließ sich von Remus aus dem Zimmer ziehen.

„Wieso hast du das getan?“, fragte Remus, während seine Wangen immer noch etwas rot verfärbt waren.

„Wenn die Alte schon die ganze Zeit glotzt, dann soll sie wenigstens auch was zum gucken haben, oder?“, zwinkerte sie ihm zu und strich ihm liebevoll über die Wange.

„Na komm, lass uns gehen.“, lächelte er und sie verließen den Gang in Richtung Eingangshalle.

Schon wollte Remus ihre Hände wieder trennen, als sie nicht nachgab und ihn ansah.

„Dora, da sitzen dutzende Menschen, die uns sehen können.“, sagte er und sah sie entschuldigend an.

„Und? Was sollten sie denn sehen? Ein Pärchen, das Hand in Hand das Krankenhaus verlässt. Remus ich liebe dich und es ist mir egal, wie viele Leute uns sehen. Es wird Zeit, dass wir uns nicht mehr verstecken.“, lächelte sie und zog ihn in die Eingangshalle.

„Wir reden später nochmal...“, murmelte er, doch sie grinste ihn nur an und flohte durch einen der Kamine nach Hause.

Als Ben in der Küche Stimmen und Schritte hörte, blickte er Sirius lächelnd an.

„Remus und Tonks sind wieder da. Ich sollte ihnen langsam mal sagen, dass du auferstanden bist.“, grinste er erleichtert.

Voller Vorfreude auf Remus' Reaktion trabte er die Treppen hinab und trat in die Küche, wo er Remus und Tonks händchenhaltend vorfand.

„Ben?“, fragte Remus auch sogleich, als er das breite Lächeln auf dessen Gesicht sah.

„Er ist wach. Es geht ihm gut.“, erwiderte er knapp und sah nun auch in Tonks erleichtert lächelndes Gesicht.

„Merlin sei Dank.“, flüsterte sie, während Remus ihr noch einen Kuss auf die Stirn drückte und dann mit

einem entschuldigenden Lächeln im Treppenhaus verschwand.

„Schön, dich in einem Stück wieder zu sehen.“, grinste Ben und breitete die Arme aus.

„Kann mich nicht erinnern gedrittelt worden zu sein.“, lachte Tonks und umarmte Ben, welcher sie lachend drückte.

„Sirius?“, fragte Remus ungläubig und übergücklich zugleich, als er in das Zimmer seines Freundes trat. Dieser war gerade dabei wackelig aufzustehen und lächelte Remus an.

Erleichtert atmete Remus aus und schloss Sirius stürmisch in eine feste Umarmung.

„Merlin sie Dank.“, murmelte er, als er den Animagus immer noch nicht los ließ.

„Remus, du erdrückst mich ja noch.“, lachte Sirius fast, war aber andererseits froh, dass er ihn festhielt, denn sein Kreislauf wollte noch nicht so recht, wie er wollte.

„Ach halt doch die Klappe!“, lachte Remus und ließ immer noch nicht von ihm ab.

Erst nach einer Minute entließ er Sirius aus seiner Umklammerung.

„Es tut mir Leid.“, sagte Sirius und lächelte schief.

„Vergiss es, ich bin einfach froh, die wieder zu haben. Hast du Hunger?“, grinste Remus.

„Und wie!“, lachte Sirius.

Remus kannte ihn eben doch am besten.

Als sie zusammen in die Küche traten lief auch schon Tonks auf Sirius zu und fiel ihm um den Hals.

„Du hast uns vielleicht einen Schrecken eingejagt.“, lachte sie und konnte nicht verhindern, dass kleine Freudentränen ihre Wangen hinab liefen.

„Ich gehe mal duschen.“, sagte Ben mit gedämpfter Stimme zu Remus und verschwand unbemerkt aus der Küche.

„Es ist noch Hühnersuppe von Molly übrig...sie hat sie gestern frisch gemacht und Ben und mir vorbei gebracht.“, sagte Remus und machte sich bereits daran, den Topf auf dem Herd zu erwärmen.

Lächelnd drehte er sich wieder um und lehnte sich mit verschränkten Armen an die Arbeitsplatte.

„Was ist noch alles passiert im Ministerium?“, fragte Sirius schließlich und setzte sich mit Tonks.

„Was weißt du noch?“, stellte Remus die Gegenfrage.

„Naja, Ben wurde verwundet, ich habe Harry verteidigt und dann hat mich etwas getroffen...und dann bin ich in meinem Zimmer aufgewacht.“, erklärte Sirius ernst.

„Na dann...“, begann Remus und fing an zu erklären.

Als Ben eine halbe Stunde später in die Küche trat, fand er nur noch Sirius vor, der den Tagespropheten durchblättert.

„Hey...“, sagte er verlegener als geplant. „Wo sind Tonks und Remus hin?“

„Tonks ist duschen und Remus hab ich ins Bett geschickt. Du siehst aber auch nicht gerade fit aus.“, stellte Sirius fest, faltete die Zeitung und legte sie beiseite.

Schweigend nickte Ben, nahm sich einen Teller der noch warmen Suppe und setzte sich ebenfalls.

„Ben?“, sagte Sirius nach einigen Momenten und nun war es an ihm schüchtern zu klingen.

„Hmm?“, machte Ben, den Mund voller Suppe, und sah ihn an.

„Ich, also...Remus hat mir erzählt, was du getan hast...“, begann Sirius ungelenk.

„Was meinst du?“, fragte Ben verwirrt und legte den Löffel in den Teller.

„Er meinte, dass du mich unterm Schleier weg gezogen hast, als ich gestürzt bin...ohne dich wäre ich jetzt womöglich nicht mehr hier.“, erklärte Sirius und sah ihm nun direkt in die Augen.

Ben errötete etwas, zuckte jedoch nur mit den Achseln.

„Nichts zu danken.“, murmelte er und schon mit dem Löffel die Nudeln in der Suppe von A nach B.

„Doch...ich bin dir einiges schuldig. Und...“, begann Sirius, brach dann jedoch ab und kratzte mit den Fingernägeln im Holz des Tisches herum.

Aufmunternd nickte ihm Ben zu.

„Ich denke wir sollten langsam Klarheit bekommen, was...naja, was damals war. Das ist das mindeste, was ich wieder gut machen kann, denke ich.“, stammelte Sirius und blickte ihn nervös an.

Langsam lehnte Ben sich zurück und sah ihn dann an.

„Ich denke, das wäre gut...ich habe auch irgendwie Angst davor, was wir sehen könnten...ich meine, wenn

wir wirklich...dann hättest du wenigstens einen Grund mich zu hassen.“, murmelte Ben und wurde rot, während er den Blick gesenkt hielt.

„Ich habe dich nie gehasst Ben.“, sagte Sirius sofort mit fester Stimme und ließ Ben aufblicken.

„Ich...ich bin einfach nicht damit klar gekommen...früher, als wir jung waren, da hatte ich das Gefühl alles im Griff zu haben...ich hatte etliche Mädchen die mir hinterher liefen und meine Zukunft lag mit scheinbar unendlichen Möglichkeiten vor mir...und jetzt? Da nimmt man sich vor im nächsten Jahr eine Frau zu finden und am ersten Tag des neuen Jahrs wacht man neben einem Mann auf...und macht dann auch noch eine Freundschaft kaputt, weil man wie der letzte Arsch reagiert und nicht genug Eier in der Hose hat, es ein halbes Jahr lang wieder gut zu machen.“

„Ich verstehe schon...“, murmelte Ben und lächelte schief. „Dann sollten wir Tonks vielleicht mal nach dem Denkarium fragen...“

# Licht und Schatten

Da bin ich wieder und ich hab euch ein kleines vorweihnachtliches Geschenk mitgebracht =)

Am Wochenende werde ich aber bestimmt noch mehr zum schreiben kommen, also keine Sorge, in den Ferien gibts mehr Lesestoff ;)

Aber Achtung, die Richtung, die das chap hier angibt, wird einigen wohl weniger gefallen, weil nicht mehr Friede-Freude-Eierkuchen ^^

Neiiiiin, ich meine nicht dich remadora ;) So ein Quatsch

Viel Spaß, lasst mir einen Kommi da, dann geht das mit dem nächsten chap immer viiiiel schneller...einfach mal ausprobieren...\*dramatische Musik\* nur um zu sehen, wie es sich anfühlt...funktioniert wirklich ;)

Eure Pablo <3

PS: Ich bin mir gerade nicht mehr sicher, auf welchen Kommi ich schon geantwortet hatte oder nicht, daher ein kollektives Danke an die Kommi-Schreiber, die es einem wirklich leichter machen und vor allem anspornen!

Im Moment also vor allem remadora und Teddy.Lupin! <3

---

Seit Sirius' Erwachen waren fast zwei Wochen vergangen.

Die Kinder hatten die letzten Tage des Schuljahres in Hogwarts verbracht und umso enttäuschter war Harry, als Sirius ihm erklärte, dass er zu seiner eigenen Sicherheit zunächst bei Tante und Onkel die Ferien verbringen müsste.

Jetzt wo Umbridge Hogwarts verlassen hatte, hatte er wenigstens die Aussicht auf ein „normales“ sechstes Schuljahr...aber was war bei ihm schon normal?

Dafür musste sich nun jemand anderes mit ihr rumschlagen, denn nun hatte Umbridge wieder genug Zeit sich ihrer radikalen, politischen Linie zu widmen.

Fast täglich erschienen Artikel im Tagespropheten, was für Pläne sie für die Verschärfung der Werwolfgesetze hegte und dass sie höchstpersönlich dafür sorgen würde, dass keines dieser gefährlichen Wesen unbeobachtet durch Britanniens Straßen laufen wird.

Es war ein offenes Geheimnis, dass Remus vom Ministerium eingestellt wurde und so konnte er ohne Übertreibung jeden dieser verbalen Fausthiebe in seine Richtung verbuchen.

Zwar hatte Kingsley Wort gehalten und kümmerte sich um jegliche offene Kritik und verteidigte seine Entscheidung und dennoch schien es Remus, als würde er von Tag zu Tag mehr bohrende Blicke in seinem Rücken spüren.

Geschweige denn, wenn er mal mit Tonks den Gang entlang ging und sich mit ihr über eine Akte unterhalten musste.

Sie war munter und fröhlich wie immer, während er jedes Mal das Gefühl hatte, etwas würde ihm die Kehle zuschnüren.

Er kam und ging zu anderen Zeiten als sie, legte ein perfekt kollegial wirkendes Pokerface auf, wenn sie redeten und vermied tunlichst jede Formulierung, die auch nur annähernd wie „bis später“ oder „wir sehen uns“ klang.

Die Zeiten machten es ihm nicht leicht und die Mauer, die er naiv um seine Selbstsicherheit im Bezug auf ihre Beziehung gezogen hatte, begann marode zu werden, bekam Risse...

Jeder Artikel mit Umbridge, jeder Kommentar, jeder Blick wie ein saurer Regenschauer, der den ohnehin schon unstablen Mörtel zersetzte.

Sirius hingegen kämpfte hingegen mit der Nervosität, die er zurück zu kämpfen versuchte, seit er und Ben einen Tag ausgemacht hatten, an dem sie die Wahrheit erfahren wollten...

Ben...er hatte ihm inzwischen so viel zu verdanken.

Er hatte ihm den ganzen Mist verziehen, den er nach Silvester verzapft hatte, während er ihm in der Nacht der Jahreswende noch trinkend, scherzend und lachend Gesellschaft geleistet hatte.

Mal ganz abgesehen, dass er ohne ihn wahrscheinlich in diesen Schleier gefallen wäre, tot...ein Schauer lief über Sirius Nacken, als er daran dachte.

Schnell stand er auf und machte sich einen Tee.

In weniger als einer halben Stunde würde Ben da sein und dann würden sie den Blick ins Denkarium wagen.

„Ich bin weg Sirius, es könnte lang werden.“, sagte Remus, als er nur kurz den Kopf in die Tür steckte.

„Ist gut. Soll ich Tonks irgendwas ausrichten?“, erwiderte der Animagus und schaute die unergründliche Mine des Werwolfs.

„Nein.“, antwortete der knapp und verschwand.

Merkwürdig...schoss es Sirius durch den Kopf und doch zwang ihn seine Nervosität dazu nicht weiter über Remus' komisches Verhalten nachzudenken.

Zu oft war der in letzter Zeit nervös, fahrig und einsilbig aus dem Haus verschwunden und müde zurückgekehrt.

Stumm hatte Sirius an der Theke gestanden und gedankenverloren einen Löffel Zucker nach dem anderen in den tiefbraunen, fast schwarzen Tee gerührt, bis er sich aufgelöst hatte.

Da hörte er das Klicken der Haustür und sah überrascht zur Uhr.

Hatte er die ganze Zeit hier gestanden?

Eine halbe Stunde lang?

Schnell nahm er einen Schluck Tee, der inzwischen nur noch lauwarm war, und verzog angeekelt das Gesicht, als die zuckersüße Flüssigkeit über seine Zunge lief.

„Uäh...“, murmelte er und kippte den Tee in die Spüle.

„Hey!“, begrüßte ihn da auch schon Ben, der unentschlossen, die Hände in den Hosentaschen, in der Küchentür stand.

„Hey.“, murmelte Sirius zurück und wurde rot, musste jedoch auch unwillkürlich lächeln.

Er hatte Ben seit dem letzten Ordentreffen nicht gesehen und freute sich einfach ihn wieder zu sehen...

„Ist Remus auf der Arbeit?“, fragte Ben mit einer kaum merklichen Anspannung in der Stimme.

„Äh, ja.“, antwortete Sirius wahrheitsgemäß.

„Er...hat aber nichts gesagt oder so?“, fragte Ben zögerlich und legte die Stirn in Falten.

„Nein...wieso, was ist denn?“, fragte Sirius verwirrt.

„Ach nicht so wichtig...sollen wir anfangen, also ich meine mit dem...Denkarium.“, stammelte der Werwolf.

Erst jetzt fiel Sirius auf, dass Ben mindestens genauso aufgeregt war, wie er selbst.

Eine jähe Welle der Zuneigung durchflutete ihn, ohne dass er darüber nachdachte wieso...

„Ja...von mir aus. Tonks hat es ins Wohnzimmer gestellt.“, murmelte Sirius und versuchte ein entspanntes Lächeln aufzusetzen...es muss furchtbar ausgesehen haben.

Langsam schritten sie in besagten Raum, wo bereits eine niedrige Steinschale auf dem Tisch wartete, deren Inhalt eine nicht definierbare Mischung aus Flüssigkeit und Nebel darstellte.

„Wollen wir?“, fragte Sirius und ließ lautstark die Luft aus seinen Lungen entweichen.

„Bereit, wenn du es bist.“, sagte Ben merkwürdig hohl.

„Na dann...“, überwand Sirius sich und trat an die Schale heran.

Ben hingegen bewegte sich kein Stück, sein Blick starr auf die Schale gerichtet.

„Ben?“, fragte Sirius, doch der Blick des Werwolfs haftete unverwandt am Denkarium.

„Was, wenn wir doch etwas anderes sehen...“, murmelte er.

Sirius glaubte zu verstehen.

„Hör zu, ich werde dir für nichts die Schuld geben, was wir...getan haben. Ich glaube es zwar nicht, aber

selbst wenn. Egal was wir sehen, du wirst nichts verlieren, okay?“, versuchte Sirius ihn zu beruhigen.

„Du wirst mich nicht hassen?“, hakte Ben nach.

„Nein.“

„Versprich es.“, bat Ben und wirkte auf einmal unheimlich verletzlich und klein, als er Sirius in die Augen sah.

„Ich verspreche es.“, lächelte Sirius, streckte den Arm aus und bedeutete ihm näher zu kommen.

Im Ministerium saß Remus derweil über seinen Akten.

Sein Kopf rauschte, er roch die Tinte auf dem Papier, hörte die tiefen Stimmen der Auroren aus dem Nachbarbüro, darunter auch eine vergnügte, helle Frauenstimme.

Gequält kniff er die Augen zusammen und schüttelte den Kopf hin und her, doch die Gedanken wollten einfach nicht weichen, wie festgeklebt...

Wie entwaffnet warf er die Feder beiseite und vergrub das Gesicht in den Hände, fuhr mit den Fingern durch sein Haar und krallte sie schließlich in die angegrauten Strähnen.

Ein kurzes Klopfen und Kingsley trat ins Büro, doch Remus blickte.

Es mochte irrsinnig erscheinen, doch Remus hoffte einfach, dass er irgendwie einfach wieder gehen würde.

„Alles okay Remus?“, fragte Kingsley besorgt.

Remus nickte bloß stumm.

„Sicher...wenn es wegen-“

„Es ist nichts, okay?!“, fuhr Remus ihn an und etwas bernsteinfarbenes blitzte in seinen Augen auf, als er Kingsley anfunktete.

Erst nach Sekunden bemerkte er, was er da gerade getan hatte.

„Tut mir Leid Kingsley...ich habs nicht so gemeint. Leg...leg die Formulare einfach da hin, okay? Ich mach heute Überstunden.“, murmelte Remus und wirkte wie ein schuldbewusster Welpe, der den Schwanz einkneift.

„Ist in Ordnung.“, sagte Kingsley ohne Tadel in der Stimme, da er wusste wie Remus kurz vor Vollmond manchmal zumute war und hakte nicht weiter nach.

Als die Tür hinter ihm ins Schloss fiel ließ Remus sich in die Lehne sinken und rieb sich übers Gesicht.

Na großartig...

Er hasste es, das und all den ganzen anderen Dreck auch...

Am liebsten wäre er gegangen, hier und jetzt aufgestanden und einfach losgelaufen, ziellos einfach fort, egal wohin.

Einfach gehen, verschwinden und nie wieder auftauchen...

Die wundervolle Vorstellung in seinem Kopf wurde jedoch unterbrochen von penetranten Stimmen vor seiner Bürotür...

Mit einem Ruck wurden Sirius und Ben kopfüber in das Denkarium hineingesogen und befanden sich im selben Raum wie zuvor.

Nun lagen jedoch auf dem Tisch etliche Teller mit Crackern, halb leere Sektgäser und etliche Flaschen.

In den beiden Sesseln hingegen saßen sie selbst, bloß ein halbes Jahr jünger und mehr als bloß angetrunken.

Verlegen lächelte Ben ihn schief an, als sie sich der Szene ein wenig näherten.

Lallend und lachend saßen ihre Vergangenheits-Ichs in den Sesseln.

„Meinsu nich wir sollden langsam schlafen gehen?“, schlug Ben nach kurzer Zeit vor.

„Vielleicht sollten wir das...Moony wird sonst noch böse, wenn ich total besoffen bin.“, lallte Sirius und stand wackelnd auf.

„Du bist total besoffen Siriuus!“, gackerte Ben los und Sirius stimmte in sein Lachen ein.

Ein wenig rot um die Wangen folgten Ben und Sirius ihren betrunkenen Abbildern in den Flur, wo Silvester-Ben schließlich den Arm um die Schultern des betrunkenen Sirius legte, nachdem dieser beim Versuch die Treppe zu erklimmen mit der Schulter gegen die Wand gebrettert war.

„Danke Ben, du bist echt ein dufter Kerl.“, lallte Sirius und fuchtelte mit der Hand vor dessen Gesicht herum.

„Red‘ kein Stuss!“, lachte Ben und die beiden polterten auch die zweite Treppe hinauf.

Von Stufe zu Stufe verkrampften Ben und Sirius sich merklich, näherten sie sich schließlich immer mehr Sirius‘ Zimmer.

„Da sind wir Monsieur.“, kicherte Ben, als er Sirius in seinem dunklen Zimmer ablud. „Ich wünsche angenehme Nachtruhe.“

Grinsend machte Ben einen albernen Knicks und wollte schon gehen, doch Sirius hielt ihn zurück.

Überrascht blickte der „richtige“ Ben zu der betrunkenen Gestalt in Sirius‘ Zimmer.

Stocksteif stand er da, die Augen weit aufgerissen und hektisch hin und her guckend.

Sirius neben ihm verkrampfte sie auch merklich...er hatte alles mögliche erwartet, aber nicht das.

War die ganze Angelegenheit nicht schon peinlich genug?

„Ben! Bleibst du noch hier?“, lallte Sirius und entzündete die Nachttischleuchte, woraufhin er sich sofort entspannte.

„Wieso?“, fragte der betrunkene Ben verwirrt, trat jedoch auch einen Schritt auf ihn zu.

„Ich...es ist doch schon kalt hier und in deinem Zimmer bestimmt auch. Auserdem...“

Doch weiter kam er nicht, denn Ben hatte bereits mit den Schultern gezuckt und war zu ihm ins Zimmer getreten.

Kurz entschlossen packte Ben den mehr als blassen Sirius am Arm und zog ihn mit sich ins Zimmer, bevor der Denkarium-Ben die Tür schloss.

„Wir wollten Gewissheit...anders geht es nicht.“, sagte Ben mit trockener Kehle und ließ seinen Arm wieder los.

„Und jetzt?“, nuschelte der betrunkene Ben und stand unschlüssig im Zimmer.

Doch der betrunkene Sirius zuckte bloß mit den Schultern und begann sich auszuziehen.

Jetzt wo die Dunkelheit gewichen war und er nicht mehr alleine war, schien der Funken klarer Verstand von vor wenigen Augenblicken verschwunden.

Müde und der abendlichen Routine folgend zog auch Ben sich aus, behielt im Gegensatz zu Sirius jedoch die Boxershorts und Socken an.

Zu Sirius‘ Erleichterung hatte Ben zuvor auffällig weg gesehen, als der betrunkene Sirius sich komplett entblättert hatte und unter die Decke gekrochen war.

„Schläfst...schläfst du immer nackt?“, fragte Ben, als er sich traute wieder hinzusehen und bereute die Frage sogleich wieder.

„Nein...ich hab das früher gemacht...als ich jung war...aber wenn ich betrunken bin, dann kommt das manchmal wieder so raus, keine Ahnung.“, nuschelte Sirius und Ben konnte das tiefe Rot seiner Wangen quasi hören.

Unentschlossen stand der betrunkene Ben vor dem Bett, in dem Sirius bis ganz an die Wand gerückt war.

„Stimmst du eigentlich, dass es viel schneller warm wird, wenn man nackt nebeneinander liegt?“, murmelte er und kratzte sich nervös am Hinterkopf.

„Hab ich mal gelesen...“, nuschelte Sirius, nichtahnend, was ihre Trunkenheits-Logik am nächsten Morgen für Folgen haben würde.

„Hm.“, machte Ben, zögerte noch eine Sekunde, entledigte sich dann jedoch ebenfalls seiner letzten Kleidungsstücke und huschte unter die Decke.

Nun war es an Sirius weg zu sehen und er staunte ein wenig, als ihre betrunkenen Abbilder mit gebührendem Abstand im Bett lagen und nicht aneinander gekuschelt oder noch schlimmer, so wie in seinen Vorstellungen...

„Du Sirius...kann ich das Licht jetzt ausmachen?“, murmelte der betrunkene Ben schläfrig in die Stille hinein.

„Stört es dich?“, murmelte er zurück.

„Sirius?“

„Hrmpf?“

„Hast du Angst im Dunkeln?“

Stille, nur das leise Rascheln der Decke war zu hören.

Sowohl Ben und Sirius, als auch ihre Abbilder im Bett, schienen wie erstarrt.

„Ich...ja...wegen Askaban und-“, begann der betrunkene Sirius verlegen und blickte zur Decke, wurde jedoch von Ben unterbrochen.

„Achso. Dann lassen wir es an.“, war alles was Ben sagte, rollte sich auf die Seite und schloss die Augen. Auch der betrunkene Sirius rollte sich zusammen, nachdem er einige Sekunden dankbar auf den Rücken des Werwolfs geblickt hatte.

Ben sah Sirius nicht an, denn er wusste, wie unangenehm ihm das alles war.

„Ich glaube wir können wieder gehen, was meinst du?“, fragte er und Erleichterung schwang in seiner Stimme mit.

„Nein...noch nicht.“, murmelte Sirius, während die Szene vor ihnen verschwamm und erst wieder klar wurde, als bereits Tageslicht durch den Spalt des Vorhangs drang.

„Wieso willst du dir das ansehen Sirius, es ist nichts passiert, es ist alles gut.“, fragte Ben verständnislos.

„Ich will das ganze mal von außen sehen...ich bin viel zu oft ungehalten, denke nicht nach, bevor ich etwas sage.“, erwiderte Sirius nachdenklich und nickte in Richtung des Bettes, in dem sich Sirius leicht regte.

Er schien aufzuwachen, stieß an Bens Arm und erwachte verwirrt.

Die ganze Szene des Morgens spielte sich noch einmal ab.

Und jetzt, wo er wusste wie die Nacht verlaufen war und warum Ben dort gewesen war, versetzte es ihm erst recht einen Stich zu sehen, wie er ihn behandelt hatte.

Ben hingegen biss sich peinlich berührt auf die Unterlippe.

Wenige Minuten später standen sie wieder im aufgeräumten Wohnzimmer des Grimmauldplatzes, in dessen Kamin ein warmes, angenehmes Feuer loderte.

Seufzend sahen sie sich unsicher lächelnd über die Steinschale hinweg an.

„Ben...es tut mir-“, begann Sirius, als sie sich aufs Sofa fallen ließen.

Doch Ben ließ ihn mit einer Geste innehalten.

„Du hast dich bereits entschuldigt Sirius, es ist okay.“, lächelte er ihn an.

„Ich war ein gigantisches Arschloch.“, sagte Sirius verlegen grinsend.

„Jap.“, grinste Ben ebenfalls. „Aber das wichtigste ist, dass nichts passiert ist...dass jetzt alles wieder seinen normalen Lauf nehmen kann.“

„Du hast ja keine Ahnung wie peinlich mir das Ganze ist...“, murmelte Sirius mit düsterer Stimme.

„Du meinst, dass du Angst vorm Dunkeln hast?“, fragte Ben sanft.

Sofort errötete Sirius und blickte auf seine Hände, die in seinem Schoß lagen.

„Du hast schlimmes erlebt Sirius. Du hast allen Grund Angst vorm Dunkeln zu haben.“, versuchte er ihn aufzubauen.

„Ich brauche Licht zum Schlafen wie ein kleines Kind verdammt.“, knurrte Sirius, doch Ben wusste, dass er nicht ihn meinte.

„Jeder hat Schwächen...das ist nichts, wovor man sich schämen müsste.“, versuchte Ben es erneut und schien dieses Mal ein wenig mehr Erfolg zu haben.

„Sag es Remus bitte nicht, okay?“, fragte Sirius kleinlaut.

„Wieso sollte ich ihm das einfach so erzählen Sirius?“, fragte Ben ein wenig gekränkt und drehte sich zu ihm. „Abgesehen davon hätte er genauso Verständnis dafür und wenn ich ehrlich sein soll, dann glaube ich, dass er das schon lange weiß Sirius.“

„Wie meinst du das?“, wurde der Angesprochene nun hellhörig.

„Naja, als du...geschlafen hast nach dem Kampf. Da hat er stundenlang neben dir gesessen und aufgepasst...eigentlich den ganzen Tag, die ganze Nacht. Und jedes Mal, wenn er den Raum verlassen hat, oder wir uns abgewechselt haben, hat er sicher gestellt, dass die kleine Leuchte an ist. Ich hab sie dann dummerweise ausgemacht, kurz bevor du aufgewacht bist, tut mir Leid.“

„Schon okay...“, murmelte Sirius und blickte halb lächelnd, halb verschämt auf seine Hände.

„Sirius?“, fragte Ben schließlich nach einer Weile der Stille und der nervöse Unterton in seiner Stimme ließ Sirius aufsehen. „Kann ich dich was fragen?“

„Klar.“, murmelte er und sah Ben aufmerksam an.

„Als Remus' Patronus bei mir ankam...als wir uns unterhalten haben...da wollte ich dich noch etwas

gefragt haben...“, zögerte Ben.

Eigentlich hatte er sich diese Frage schon selbst zusammengereimt und doch fürchtete er sich ein wenig vor Sirius' eigener Antwort.

War sie neutral, würde es ihm einen Stich versetzen, das wusste er genau, so sehr er es auch gerne leugnen würde.

Wäre sie jedoch anders, dann würde ihn das nur noch tiefer in seine Grübeleien werfen.

„Frag ruhig.“, ermutigte Sirius den jüngeren und musste über seine Nervosität schmunzeln.

Was konnte schon so schlimmes sein?

„Wieso bist du zu mir gekommen? Ich meine, ich weiß, dass du dich entschuldigen wolltest. Das meine ich auch nicht. Wieso hast du es nicht einfach so weiter laufen lassen?“, fragte Ben und wartete angespannt auf Sirius' Antwort.

„Weil du mir gefehlt hast...darum. Du bist ein guter Kerl Ben, das weiß ich nach dem Denkarium noch ein Stückchen mehr. Und ich hab es einfach vermisst, dich hier zu haben. Dass ich unfair reagiert habe war mir recht schnell klar. Aber erst nach einer Weile ist mir aufgefallen, dass etwas fehlt, wenn wir zusammen im Wohnzimmer saßen...um ehrlich zu sein...dass mir etwas fehlt.“, erklärte Sirius und lächelte ihn schief an.

Ben wurde knallrot und als er es bemerkte noch eine Spur röter.

„Das...ist irgendwie gut zu hören, dass man vermisst wurde. Du hast mir auch gefehlt Sirius.“, erwiderte Ben und brachte Sirius zum Grinsen.

„Jetzt lach mich nicht auch noch aus!“, versuchte Ben ernst zu bleiben, musste jedoch auch lachen.

„Warte kurz, mir fällt gerade ein, dass du damals dein T-Shirt hier vergessen hast.“, sagte Sirius und sprang auf, um es zu holen.

„Wusste ich doch, dass ich das nicht verloren hab.“, schmunzelte Ben.

Als Sirius in seinem Zimmer ankam und direkt nach der Schranktür griff, fiel seine Aufmerksamkeit auf etwas helles in seinem Augenwinkel, das sich von der dunklen Bettdecke abhob.

Der Tagesprophet lag zusammengefaltet auf seinem Bett.

Wann hatte er den hier liegen gelassen?

Moment...er hatte heute noch gar keine Zeitung in der Hand gehabt!

Als er die Schlagzeile las, die in fetten schwarzen Buchstaben das Titelblatt einnahm, ließ er die Schranktür wieder los.

*Umbridges Werwolfversprechen*

Eilig nahm Sirius den Tagespropheten in die Hand und überflog den dazugehörigen Artikel, neben dem ein ekeleregend lebendiges Bild von Dolores Umbridge abgedruckt war, die zu einem Publikum zu sprechen schien.

„Sirius?“, schreckte Bens Stimme von der Tür ihn auf. „Ich dachte, du wolltest nur kurz etwas holen.“

Als Bens Blick jedoch auf die Zeitung fiel, wurde er blass und verstummte.

„Die muss Remus hier gelassen haben.“, sagte Sirius hohl.

„Wahrscheinlich...deshalb hatte ich vorhin nach ihm gefragt.“, sagte Ben und presste die Kiefer aufeinander.

„Sie sagt-“

„Dass sie nicht eher ruhen wird, bis nicht jedes dieser Biester eine Tätowierung trägt und in einer Akte liegt. Dass sie mit aller Macht verhindern wird, dass diese Akte das einzige im Ministerium sein wird, was mit ihnen in Verbindung steht. Dass jeder, der sich mit einem dieser kriminellen, zwielichten Wesen abgibt automatisch verdächtig wird. Dass jeglicher privater Kontakt Konsequenzen haben wird. Ja...ich hab den Artikel auch gelesen Sirius.“, sagte Ben bitter und sah dem Animagus direkt in die Augen.

„Er wird sie nicht gefährden wollen Ben! Dieser Artikel hier ist all das, wovor Remus Angst hatte, als er sich in Tonks verliebt hat. Er wird das nicht zulassen...“, sagte Sirius kraftlos.

„Ich weiß...“

Im Ministerium versuchte Remus derweil seine Gedanken zu ordnen, was die pausenlos vor sich hin tratschenden Ministeriumshexen vor seiner Bürotür nicht gerade erleichterten.

„Hier arbeitet doch dieser Werwolf...Lupin, oder?“, sagte die eine und zerstörte Remus letzten Versuch,

sich auf die Arbeit zu konzentrieren.

„Ja, komisch, dass sie ihn eingestellt haben, nicht? Gerade in diesen Zeiten.“, erwiderte die andere.

„Die holen sich die Gefahr direkt ins eigene Wohnzimmer, aber was soll man machen? Am besten man hält sich von ihm fern... Umbridge hat doch völlig recht, die gehören registriert und beobachtet und nicht in ein Ministeriumsabteilung. Wer weiß wie viele Kinder der schon entführt hat. Oh die armen Dinger, aber dann ist ihnen auch nicht mehr zu helfen.“

„Meinst du? Aber er hat doch auch diesen Pettigrew geschnappt...“

„Ja und? Lauert Leuten nachts mit noch so einem auf und greift sie dann an. Lucius Malfoy kann von Glück reden, dass er da lebend raus gekommen ist. Besser so, dass er geflohen ist. Also heldenhaft sieht für mich anders aus. Und überhaupt, was hat Shacklebolt eigentlich geritten, dass er einen von diesem Pack einstellt, um sie zu kontrollieren? Das ist doch Wahnsinn! So können die doch ganz einfach ihre Pläne verschleiern.“

„Hmm, stimmt schon, aber wenn er ihm vertraut, wird das bestimmt Gründe haben.“

Derlei Dinge hörte er las er ständig...er war es ja nicht anders gewohnt...aber was dann kam schnürte Remus beinahe die Kehle zu.

„Die sind gar nicht mal so dumm meine Liebe! Was, wenn er Shacklebolt getäuscht hat, vielleicht hat er ihm ja einen Imperius-Fluch aufgehalst. Und mal ganz abgesehen von Shacklebolt...diese kleine Aurorin, wie heißt sie noch gleich?“

„Tonks.“

„Ah ja, genau...findest du nicht, dass sie viel zu offen mit ihm umgeht? Ständig grinst sie ihn an, lacht mit ihm...packt ihm an den Arm. Die flirtet doch mit dem.“

„Ach so ein Quatsch, sie weiß doch am besten, welche Konsequenzen das haben könnte.“

„Ja, mag ja sein, ist ja auch egal. Aber sieh sie dir doch mal an...pinke Haare, kurze Röcke, bunte Klamotten...die schreit ja förmlich hier bin ich und rennt alle Nase lang zu ihm ins Büro. Also wenn du mich fragst, wirkt sie schon ein bisschen schlampig. So zieht man sich doch nicht an. Sie biedert sich doch förmlich an und wenn er ihr dann nachher in einer dunklen Ecke was antut, ist die Überraschung groß oder was?“

„Och Berta, hör doch auf! Sie ist so ein nettes Mädchen. War sie jemals unfreundlich zu uns? Also, dann red' nicht so über sie.“

„Ja, ja, ist ja gut. Ich meine ja nur. Sie ist jung und weiß es nicht besser. Aber jetzt stell dir doch mal vor die hätten was! Eine Aurorin und ein Werwolf...das wäre ja. Nein, ich hoffe sie steht nicht auf sowas...das sind Mischwesen bei Merlin!“

„Ach Berta...psst, sei leise.“

„Hallo zusammen!“, trällerte eine allzu bekannte, fröhliche Stimme auf dem Gang und näherte sich Remus' Bürotür.

Seine Nackenhaare stellten sich auf und am liebsten wäre er verschwunden, einfach disappariert, einfach vergessen, was diese alte Sabberhexe gerade über seine Dora gesagt hatte...vergessen, was der heutige Tag für eine unumgängliche Entscheidung mit sich brachte...

Die Hexen entfernten sich und seine Bürotür schwang mit einem kurzen Klopfen auf.

„Hey!“, lächelte Tonks ihn freundlich an, einen Aktenberg in ihren Armen.

Eine kalte Welle lief über Remus gesamten Körper, so als hätte man ihm einen Eimer eiskaltes Wasser über den Kopf gekippt.

„Hallo.“, brachte er hervor und sah sie bloß an.

Zögerlich trat sie an seinen Tisch heran und legte die Akten sorgsam auf die Tischplatte.

„Kingsley meinte, dass die nochmal überarbeitet werden sollten, jetzt wo es so viele Meldungen gibt. Die sind noch von Palmer übrig. Ich mache jetzt Feierabend. Kingsley meinte, du machst noch Überstunden?“, versuchte Tonks so beiläufig wie möglich zu klingen, doch sein Verhalten verunsicherte sie zu sehr.

„Ja. Schönen Feierabend.“, sagte er emotionslos, nahm seine Feder in die Hand und griff sich das erstbeste Dokument, um beschäftigt zu wirken.

„Okay...danke.“, erwiderte sie und hob die Hand zur Verabschiedung.

Der gekränkte Unterton in ihrer Stimme versetzte ihm einen physischen Stich in den Magen und er blickte auf.

„Tonks!“, rief er ihr hinterher, bevor er darüber nachgedacht hatte.

„Ja?“, fragte sie und steckte den Kopf durch den Türspalt.

Er schluckte, um seinen trockenen Hals wenigstens etwas zu befeuchten...

Ihr rosa Haar war zu einem Zopf zusammen gebunden und ein paar wellige Strähnen fielen ihr in die Stirn.

Irgendetwas, nur irgendetwas du Idiot, damit sie versteht, bevor sie geht...bevor du gehst.

„Nichts...“, sagte er kraftlos und senkte den Blick wieder auf seine Dokumente, während er leise die Tür ins Schloss fallen hörte.

# Sag, dass du mich nicht mehr liebst!

Hallihallo!

Noch ein kleines verspätetes Weihnachtsgeschenk für euch!

Vielleicht lassen mir dann auch mal ein paar mehr von euch einen Kommi da \*Hundeblick\*

Wäre supi!

@remadora\_ftw: Remus hat ne dumme Idee...joar könnte man so ausdrücken. Muss aber so sein, da ich mich wenigstens im Groben am Verlauf im Buch orientieren will ;) Also Schokolade in die Hand und viel Spaß beim Lesen =)

---

„Wir müssen ihn irgendwie davon abbringen Ben! Wir müssen doch irgendetwas tun, damit er sich das aus dem Kopf schlägt!“, sagte Sirius verzweifelt und sah aus dem Fenster, den Tagespropheten noch immer in der Hand.

Doch von Ben kam keine Antwort.

Als Sirius sich umwand, um ihn anzusehen, sah der Werwolf starr auf den alten Dielenboden, die Hände kraftlos neben dem Körper hängend, ganz anders, als Sirius' verkrampte Fäuste.

„Ben!“

Langsam sah der junge Mann auf und blickte Sirius direkt in die Augen.

„ich weiß nicht.“, sagte er leise.

„Was?!“

„Sirius...“

„Nein, nichts Sirius! Ich weiß genau, was Remus jetzt vorhat! Aber das kann er einfach nicht bringen, er kann ihr nicht einfach so das Herz brechen Ben!“, brauste Sirius auf.

„Was denkst du, was ihm lieber sein wird? Ihr Herz zu brechen und seins dazu, oder ihr Leben zu zerstören? Er könnte sie den Job kosten, ihren Ruf, alles!“, erwiderte Ben und Sirius hatte kurz das Gefühl, er würde vor Remus stehen.

„Allein mit ihm befreundet zu sein, in Kontakt mit ihm zu stehen, würde schon für all das reichen Ben! Was macht es dann, wenn er auch mit ihr zusammen ist?“, sagte Sirius.

„Sicher, dass du weißt, was er vorhat? Ich befürchte nicht Sirius.“

„Ben...wenn es nach Umbridge geht, dann mache ich mich gerade zum Handlanger des Bösen, indem ich dieses Gespräch mit dir führe. Das ist doch Wahnsinn!“

„Ich weiß Sirius...ich werde mit ihm reden, aber ich kann ihn auch verstehen. Denk doch mal daran, was er in der Verhandlung getan hat! Was er mit sich hat machen lassen!“, erwiderte Ben kraftlos, als von unten das Geräusch der Haustüre zu hören war.

„Lass uns...lass uns erst mal abwarten, bis er nach Hause kommt, okay?“, schlug Sirius vor, warf den Tagespropheten achtlos in eine Ecke und trat mit Ben aus dem Zimmer.

„Da seid ihr ja.“, lächelte Tonks ihnen entgegen, als sie die Küche betraten, doch irgendetwas stimmte nicht.

„Wie war es auf der Arbeit? Hat Remus noch nicht Feierabend?“, fragte Ben möglichst beiläufig.

„Wie immer...nein, er wollte Überstunden machen oder so, weiß auch nicht...“, sagte sie und rührte in ihrem Tee.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Sirius mit verschränkten Armen.

„Naja...er war so komisch...Kingsley meinte das auch...total zerstreut, stand irgendwie neben sich. Ich mache mir Sorgen. Aber wie war es denn bei euch...ich meine ihr steht so entspannt nebeneinander. Also war es wohl doch harmloser als befürchtet, was?“, fragte sie und lächelte schließlich.

„Ja, kann man so sagen...“, sagte Sirius, lehnte sich an die Theke und schmunzelte Ben an.

„Wir waren halt betrunken...da fehlte einfach jegliche Logik.“, beeilte Ben sich zu sagen.

„Na dann.“, grinste Tonks, blickte schnell jedoch wieder betrübt in ihren Tee.

Eindringlich sahen Ben und Sirius sich an.

„Tonks, kleine, komm her.“, begann Sirius sodass Tonks sofort misstrauisch aufsaß. „Du hast heute nicht den Tagespropheten gelesen, oder?“

„Nein, wieso?“, fragte sie und blickte zu Sirius hinauf, der sich inzwischen zu ihr gestellt hatte.

„Naja... Umbridge hat so ziemlich alles gegeben, was ihr Hass-Repertoire so hergibt. Die ganze Werwolf-Nummer abgespult...“, erklärte Sirius und legte ihr einen Arm um die Schultern.

„Es ist nicht ohne, was sie geschrieben hat. Schwer zu verkraften, wenn man eh schon mit dem kämpft, was man ist... und wenn man dann noch Gefahr läuft jedem, der einem Lieb und Teuer ist, das Leben zu zerstören...“, flüsterte Ben und stellte sich demonstrativ an die Theke, abseits der beiden.

„Ben?“, fragte Tonks misstrauisch, als sie seinen Gesichtsausdruck sah. „War Remus deshalb vielleicht so komisch drauf?“

„Möglich.“, sagte Sirius.

„Sehr wahrscheinlich.“, fügte Ben düster hinzu.

„Lass uns erst mal abwarten, bis er nach Hause kommt, okay? Du siehst müde aus Tonks, leg dich doch ein wenig hin.“, sagte Sirius einfühlend und schickte sie nach oben.

„Was sollte das?“, fragte Sirius, als sie außer Hörweite war.

„Was sollte was?“, fragte Ben zurück. „Sollen wir so tun, als sei alles bestens, bis Remus nach Hause kommt und die Bombe platzen lässt? Wenn er überhaupt nach Hause kommt!“

„Wer sagt, dass er überhaupt etwas in der Richtung tun wird? Vielleicht ist er inzwischen schlauer!“, regte Sirius sich auf.

„Schlauer? Das hat nichts mit schlauer zu tun Sirius! Da gibt es nichts dran zu drehen! Ich denke, du kennst ihn lange genug, um seine Reaktion auf diesen Artikel vorauszusagen! Ich... ich muss los, ich muss morgen früh raus. Wir sehen uns am Samstag beim Treffen. Bis dann.“, sagte Ben ungehalten und ließ einen verwirrten Sirius zurück.

Als Remus sein Büro verließ war es bereits nach 10 Uhr abends.

Die Korridore und auch das Foyer des Ministeriums waren verlassen.

Völlig erschöpft lief er durch die Eingangshalle des Ministeriums, die ihm nun, da sie menschenleer war, gigantisch vorkam.

Jeder seiner Schritte hallte auf dem dunklen Steinboden wieder, während er am großen goldenen Brunnen vorbei lief.

Hexe und Zauberer, die erhaben über die Köpfe der Mischwesen hinweg sahen...

Seufzend warf er ein wenig Flohpulver in einen der Kamine und flohte in den Grimmauldplatz.

Die Küche lag völlig verlassen und dunkel da.

Auf dem Tisch konnte er dennoch den Tagespropheten erkennen, auf dessen Papier eine stumme Umbridge sich an ihr Publikum wandte.

Am liebsten hätte er gegen irgendetwas geschlagen, beließ es dann jedoch dabei seufzend die Treppen hinauf zu steigen.

Den Blick krampfhaft von ihrer Tür abgewandt lief er an Tonks' Zimmer vorbei und ging stattdessen in sein eigenes.

Doch auch dort würde er nicht lange bleiben...

Wahllos packte er ein paar Sachen zusammen, schmiss die Tasche in eine Ecke und begab sich ins Bad, um zu duschen.

Als das Wasser über sein Gesicht lief gab er es auf, die Tränen zurück zu halten.

Es war okay, er war dabei sein Leben zu zerstören, ihr Herz zu brechen... immer noch besser, als sie den Hassern zum Fraße vorzuwerfen und ihre Zukunft zu zerstören.

Müde stieg er wieder aus der Dusche, trocknete sich mehr schlecht als recht ab und schlüpfte wieder in seine Kleidung.

In der Küche hinterließ er noch eine kurze Nachricht, bevor er mit nichts als seiner Tasche und seinem Zauberstab aus dem Haus trat und disapparierte.

Die alten Holzdielen knarrten unter seinen Füßen, als er mit einem Knall in der alten Hütte auftauchte. Schweren Schrittes machte er sich auf den Weg zum Schlossportal und verschwand, unbeachtet von

irgendwem, in der Schwärze des Verbotenen Waldes.

Als er nach einer knappen Viertelstunde Fußmarsch in die Nähe ihres Lagers kam, erblickte er bereits das Lagerfeuer zwischen den schwarzen Stämmen der Nadelbäume.

„Wer ist da?“, fragte einer der beiden Männer misstrauisch und richtete den Zauberstab in seine Richtung.

„Ich bin es.“, erwiderte Remus knapp, als er zwischen den Bäumen hervortrat und schwang die Tasche von der Schulter.

„Was tust du denn hier?“, fragte der andere ehrlich überrascht. „Ich dachte du kämst erst in ein paar Tagen?“

„Planänderung.“, murmelte Remus und trat an ihnen vorbei in eines der Magischen Zelte. „Ist hier noch frei?“

„Klar...sicher, dass alles in Ordnung ist?“, fragte einer der Männer, als Remus seine Tasche hinter den Vorhang warf, der in eines der abgetrennten Zimmer führte.

Spöttisch schnaubte Remus auf.

„Nichts ist in Ordnung Carl...“, knurrte er, zog den Tagespropheten aus seiner Manteltasche und warf ihn ihm zu.

„Verstehe.“, murmelte er und der andere nickte bekräftigend, als er Remus den Tagespropheten wieder gab.

„Gut zu wissen.“, grummelte Remus und verschwand ohne ein weiteres Wort hinterm Vorhang.

Erst am nächsten Morgen, als Sirius verschlafen in die Küche stolperte, fand er Remus' Nachricht auf dem Tisch.

Etwas schnürte ihm die Kehle zu, als er die Handschrift seines Freundes auf dem Papier erkannte.

Mit einem Seufzen nahm er das Stück Pergament und begann zu lesen.

Wie ihr vielleicht bemerkt habt, bin ich nicht hier.

Ich musste weg, bin bei den Wölfen.

Tut mir Leid, dass ich so überstürzt weg bin, aber es ging nicht anders.

Ich weiß nicht, wann ich wieder da sein werde, spätestens beim nächsten Treffen sehen wir uns.

Remus.

Sirius hatte es bereits erwartet.

Die Gedanken an die nahe Zukunft verdrängend machte er sich einen Kaffee.

Es grauste ihm davor, Tonks mitteilen zu müssen, dass Remus sich aus dem Staub gemacht hatte.

Da bemerkte er etwas hinter seinem Rücken und erblickte Tonks in der Tür.

Sorgenfalten hatten sich auf ihrer Stirn breit gemacht, als sie ihn ansah.

„Er ist nicht hier.“, sagte sie bloß.

„Ich weiß...er ist bei den Werwölfen. Weiß nicht, wann er zurück kommt.“, murmelte Sirius.

Stille.

„Er will mir aus dem Weg gehen...“, murmelte sie.

„Das befürchte ich auch.“, erwiderte Sirius und blickte ratlos in seinen Kaffee.

So vergingen die Tage, der Mond wurde immer voller, bis es schließlich wieder so weit war.

Leise weinend saß Tonks auf der Fensterbank und blickte hinaus in den Nachthimmel, der heute unerbittlich klar war.

Ihre Gedanken waren dauernd bei Remus.

Auf der Arbeit dachte sie an Remus, half sie Molly in der Küche, dachte sie an Remus und verbrannte sich, stand sie unter der Dusche, dachte sie an ihn und ließ achtlos das Wasser rauschen.

Diese nagende Mischung aus Angst, Unverständnis und Wut ließ ihr keine Ruhe.

Was, wenn ihm etwas zustieß?

Warum war er einfach so gegangen? Was sollte sie jetzt davon erwarten?

Und womit hatte sie es verdient? Warum musste dieser Sturkopf sie wieder bei der kleinsten Bodenwelle fallen lassen? Nachdem sie so lange um ihn gekämpft hatte! Nachdem sie so glücklich zusammen waren...auf einen Krieg wartend aber glücklich.

Die Wut stieg immer mehr in ihrer Brust auf, als sich eine Vorstellung in ihre Gedanken schlich.

Ein dunkler Wald, bloß erhellt vom silbrigen Licht des Mondes...und dann hörte sie es...Knochen knackten, dutzende unterdrückte Schmerzensschreie...

Tonks ballte die Hände zu Fäusten und kniff die Augen zusammen.

Wie oft in den letzten Tagen hatte sie diese Achterbahn der Gefühle bereits durchlaufen?

„Tonks?“

Die junge Frau schreckte hoch und blickte zur Tür, durch die Sirius ins Zimmer lugte.

„Komm rein.“, murmelte sie und blickte wieder aus dem Fenster.

Die ganze Zeit schon hatte er versucht sie aufzumuntern...vergeblich.

Ben hingegen konnte ihr nicht mehr sagen, als dass Remus sich noch nicht über seine Rückkehr in den Grimmauldplatz geäußert hatte.

Und bis auf ein leichtes Drücken ihrer Schulter, beließ er es auch dabei, taxiert von Sirius' Blicken.

„Schaust du die Sterne an?“, unternahm Sirius einen kläglichen versuch und stellte sich neben sie.

„Nein.“, erwiderte sie kurz.

„Ich weiß...“, seufzte er. „Tonks, er-“

„Er wird schon wieder kommen, er wird es einsehen, er kann gar nicht anders, er ist ein Sturkopf. Ich weiß Sirius, das hast du mir schon mehrmals gesagt...“, sagte sie resignierend und Tränen stiegen erneut in ihre Augen.

„Na komm her.“, sagte er, breitete die Arme aus und Tonks rutschte von der Fensterbank herunter und versank dankbar in seinen Armen.

„Ich verstehe es einfach nicht Sirius...“, schluchzte sie in seine Arme.

„Ich weiß Kleine.“, sagte er und strich ruhig über ihren Rücken.

„Glaubst du, er hat aufgehört mich zu lieben?“, sagte sie, blickte zu ihm auf und biss sich auf die Lippen, um nicht sofort wieder in Tränen auszubrechen.

„Was? Komm her, hör mir zu.“, sagte er und bugsierte sie aufs Bett, wo er sich ihr gegenüber setzte. „Er liebt dich noch, genauso wie zuvor. Sonst wäre er jetzt hier Tonks...okay, ausgerechnet heute vielleicht nicht, aber du weißt, was ich meine. Ich kenne ihn lange genug, um zu wissen wie er tickt...leider. Würde er nichts mehr für dich empfinden, hätte er dir das schon längst gesagt. Remus ist nicht der Typ, der dich weiterhin küsst, neben dir einschläft und...mit dir schläft. Er würde dich nicht ausnutzen. Andere sind ihm wichtiger, das war schon immer so und das ist nicht immer ein Segen für seine Mitmenschen...das erlebst du gerade selbst. Ich kann seine Bedenken verstehen...aber ihr haltet es eh geheim, was sollte passieren? Wir steuern geradewegs auf einen Krieg zu...da ist jedes noch so kleine Stück Glück wertvoll. Ich werde alles tun, damit er das begreift Kleine...für dich und für ihn!“

„Danke...“, sagte sie mit einem kleinen Lächeln und schneuzte sich.

Auch die Tage zwischen Vollmond und dem Wochenende vergingen ohne ein Lebenszeichen der beiden Werwölfe.

Umso angespannter waren Sirius und Tonks, als Samstagabend das nächste Ordentreffen abgehalten werden sollte.

Langsam aber sicher füllte sich die Küche mit Mitgliedern.

Kingsley, Snape, Mad-Eye, Hestia, Molly und Arthur, Dumbledore und McGonnagal...

Tonks hatte die Hoffnung Remus zu begegnen bereits abgeschrieben, als wenige Momente, bevor Dumbledore die Sitzung eröffnen wollte, die Haustür mit einem lauten Geräusch ins Schloss fiel.

**WIEDERLICHE MONSTER BESUDELN MEIN HAUS!!! WAS WAGT IHR EUCH MIT EUREN UNWÜRDIGEN MISCHLINGSFÜßEN DAS HAUS MEINER VÄTER-**

So plötzlich wie Mrs. Blacks Gekreische begonnen hatte, so plötzlich war es wieder mit einem RATSCH des Vorhangs verstummt und Sirius setzte sich wieder.

Sekunden später erschienen Remus und Ben im Türrahmen.

„Hallo.“, murmelte Remus, blickte scheu in die Runde, wobei sein Blick für Millisekunden länger an Tonks' Gesicht hängen blieb, welches von mausbraunem Haar umrahmt war.

„Ah, gut, dass ihr es geschafft habt.“, schmunzelte Dumbledore, während Remus und Ben sich setzten.

Das Treffen zog sich wie Kaugummi, doch Tonks bekam eh nichts von all dem mit, was berichtet wurde, denn ihr Blick blieb ausschließlich an Remus kleben.

Dieser hielt den Blick jedoch stur auf die Tischplatte gerichtet.

Tonks sah die kleinen Kratzer und Striemen auf seinen Kiefern und Unterarmen und dachte an Vollmond.

„Gut meine Lieben. Dann entlasse ich euch für heute und danke Molly bereits im Voraus für das gute Essen.“, schmunzelte Dumbledore.

Augenblicklich erhoben Ben und Remus sich.

„Bleibt ihr denn nicht zum Essen?“, fragte Molly enttäuscht und hielt sie auf.

„Nein, heute nicht Molly, danke.“, murmelte Remus und sah im Augenwinkel, wie Tonks sich ebenfalls von ihrem Platz erhoben hatte.

„Warte.“, raunte Sirius ihr zu und brachte sie dazu sich wieder hinzusetzen.

Eilig ging er um die Tafel herum zu Remus und Ben.

„Auf ein Wort Remus.“, knurrte er und zog Remus, ungeachtet dessen Proteste, ins Wohnzimmer.

„Was soll das?“, fragte er sogleich, als er die Tür geschlossen und sich demonstrativ mit verschränkten Armen davor gestellt hatte.

„Sirius, was soll was?“, erwiderte Remus genervt.

„Willst du mich verarschen Remus?! Wieso verschwindest du einfach so? Ohne ein Wort zu ihr? Kannst du dir vorstellen, wie es ihr geht? Mir soll es egal sein, du bist damals schon verschwunden und untergetaucht, manchmal wochenlang, ohne uns zu informieren. Aber mit Tonks ist es anders!“, fauchte Sirius.

„Ach bitte, jetzt fang nicht so an Sirius! Ja, ich bin abgetaucht, weil man uns bereits damals als Monster bezeichnet hat, als Gefahr für jeden, der mit uns verkehrt. Aber mal ganz abgesehen davon, hat es euch ja auch nicht sonderlich geschert, wo ich war! Ich war nicht dumm, Sirius! Ich wusste, dass ihr mich verdächtigt habt der Spion zu sein und mir war auch sehr bewusst weshalb! Sieh mich nicht so an! Was für einen Grund gab es, außer dem, was ich bin?!“, knurrte Remus aufgebracht zurück.

Einige Momente herrschte eiskalte Stille, als Remus wieder die Stimme hob, nun leiser, schuldbewusster.

„Ich weiß, was ich ihr damit antue Sirius und glaub nicht, dass es mir leicht fällt.“

„Warum tust du es dann Remus?“, fragte Sirius verzweifelt und sah ihn an.

„Weil ich keine andere Wahl habe Sirius! Du weißt, dass ich das nicht könnte! Ich kann nicht mal den Gedanken daran ertragen, dass sie in irgendeiner Wiese unter mir zu leiden hat. Geschweige denn, dass ich das Risiko tragen will!“, sagte er lauter und sah Sirius beinahe flehend an.

In der Küche hatten sich die Ordensmitglieder derweil in kleinen Grüppchen zusammengestellt, um die Zeit bis zum Essen zu überbrücken.

Nur Tonks saß auf ihrem Stuhl und sah Ben direkt in die Augen, welcher ebenfalls allein im Türrahmen stand.

Er sah genau, wie rot ihre Augen waren, das mausbraune Haar.

Wie gerne er die Situation gelöst hätte, wie gerne er sie wieder zusammen gesehen hätte...aber er verstand Remus' Gründe und er konnte nichts tun, um ihn umzustimmen.

Da stand sie auf und ging an ihm vorbei in den Flur zum Wohnzimmer.

„Tonks!“, rief er ihr noch nach und folgte ihr, doch sie hatte die Tür bereits aufgemacht.

Mit hängenden Schultern standen sich Remus und Sirius gegenüber und blickten nun zur Tür, in der Tonks erschienen war.

„Tonks... wir müssen wieder los...ein anderes Mal, okay?“, murmelte Remus.

„Nein. Warum?“, erwiderte sie kühl, doch es war nur Fassade, damit sie nicht sofort wieder in Tränen ausbrach.

„Tonks ich kann und will jetzt nicht darüber reden.“, erwiderte er.

„Warum tust du mir das an? Warum lässt du mich im Dunkeln umherirren? Ich dachte, du liebst mich!“, sagte sie und wurde bei jedem Satz lauter und näherte sich ihm Stück für Stück.

Remus ballte die Hände zu Fäusten und lockerte sie wieder, bevor er aufsaß und ihr in die Augen sah.

Ben wusste, was nun kam...und er wusste, wie schwer Remus all das fiel.

„Tonks, es geht nicht anders. Das Risiko ist viel zu groß! Verstehst du das denn nicht verdammt?“, knurrte er verzweifelt.

„Es ist mir egal, wie oft muss ich dir das noch sagen, bis du es verstehst?“, fauchte sie zurück.

„Mir ist es aber nicht egal! Ich kann und will dieses Risiko nicht tragen!“, sagte er.

„Du willst mir also sagen, dass du mich nicht mehr liebst? Dass all das, was wir die letzten Monate hatten einfach so weg gewischt werden kann? Verlangst du von mir, dass ich einfach aufhöre dich zu lieben, so tue als wäre nie etwas gewesen, als würden wir uns gar nicht kennen?!“, rief sie verzweifelt und wütend.

„Nein, das kann ich nicht verlangen. Aber ich habe meine Entscheidung getroffen und daran kannst du nichts ändern. Du musst es akzeptieren Tonks! Du kannst mich nicht dazu zwingen hier zu bleiben, so weiter zu machen wie bisher und zuzusehen, wie es dein Leben zerstört!“, knurrte er.

„Sag mir, dass du mich nicht liebst Remus, dann lasse ich dich aus dieser Tür gehen und werde dich nie wieder ansprechen!“, sagte sie leise.

Die Muskeln in seinem Gesicht zeichneten sich unter seiner Haut ab, als er die Kiefer aufeinander presste.

„Auf Wiedersehen Tonks.“, sagte er leise, sah ihr noch einmal in die Augen und stürmte an ihr vorbei aus dem Zimmer und hinaus auf die Straße.

Unschlüssig blieb Ben stehen und schluckte, um die Trockenheit in seinem Mund zu lindern.

Sirius sah ihn kurz traurig an, nickte kurz und nahm Tonks von hinten in den Arm, während ihre Schultern unter lautlosen Schluchzern zu zittern begannen.

Mit leerem Kopf ging er den Flur entlang und kam nicht umhin im Augenwinkel die fassungslosen verwirrten Gesichter der Anderen zu erblicken, als er die Küche passierte.

Ohne ein Wort trat er neben Remus, der auf der Straße auf ihn wartete.

Es hatte angefangen zu regnen.

„Sag jetzt bitte nichts.“, flüsterte Remus, ohne ihn anzusehen.

„Hatte ich nicht vor.“, murmelte Ben und sie disapparierten.

## Kurzschluss

So, jetzt wo wir uns nach den Feiertagen alle ein paar Pfund schwerer fühlen und auf das neue Jahr warten, wird es Zeit für Lesefutter ;)

Außerdem hat meine wohl treueste kommi-Schreiberin drum gebeten und dann kann ich ja nicht nein sagen ^^

Also, wenn ich das richtig verstanden hab, dann ist das hier ein kleines Geburtstagsgeschenk (wenn auch verfrüht) für remadora\_ftw!

Ich hoffe, es gefällt dir! <3

Aber allen anderen natürlich auch viel Spaß!

Freue mich auf Kommis!

Ja, auch von euch Schwarzlesern! ;)

---

Der Abend war nicht ohne Folgen geblieben.

Tonks kam kaum noch aus ihrem Zimmer, wenn sie nicht gerade auf der Arbeit war, wo sie widerstandslos und mit gestellter Fröhlichkeit ihren Dienst tat.

Kingsley legte ihr absichtlich die langweiligsten, nervigsten Berichte vor, bloß um sie aus der Reserve zu locken...kein Erfolg.

Molly versuchte sie so oft wie möglich abzulenken, tratschte über Merlin und die Welt, während Tonks geistesabwesend ihren Wortschwall über sich ergehen ließ und mit den Fingern durch ihr mausbraunes, zotteliges Haar fuhr und ihr Blick sich irgendwo im Nichts verlor.

Der einzige, der einigermaßen an sie heran kam, war Sirius.

Bei ihm ließ sie sich gehen, lachte und weinte in der nächsten Minute und umgekehrt.

Remus war ihr Anker gewesen, ihr großer Wolf und es zerriss sie förmlich zu wissen, dass er sie liebte und dennoch so tat, als wäre sie nicht existent.

Jeden Vollmond verbrachte sie am Fenster, schlief an die kalte Scheibe gelehnt ein und erwachte jeden Morgen danach in ihrem Bett, wohlwissend, dass Sirius sie mitten in der Nacht dorthin getragen haben musste.

Nebenher erledigte sie ihren Dienst in und rund um Hogwarts, wo Dumbledore einige Auroren als Schutz für die Schüler angefordert hatte.

Die Nähe zum Verbotenen Wald machte sie jedes Mal fertig, wusste sie doch ganz genau, wie vergleichsweise nah sie Remus dann jedes Mal war.

Alles, was sie von ihm mitbekamen waren zwei weitere Ordienstreffen, auf denen er plötzlich auftauchte und sofort wieder verschwand, als Dumbledore sie beendete.

Danach erschien er nicht mehr, hielt wohl bloß Briefkontakt mit Dumbledore, wenn es etwas neues gab.

Einige Male tauchte Ben noch auf, sagte nichts, zögerte als der offizielle Teil beendet war und verschwand dann doch wieder völlig zerstreut, begleitet von den besorgten Blicken von Sirius.

Und so war es bereits tiefer Herbst, als Sirius an Tonks Zimmertür klopfte.

„Hey!“, lächelte er ihr zu.

Sie saß am Schreibtisch über einigen Formularen.

„Was machst du da?“, fragte Sirius ehrlich neugierig und stellte sich hinter sie, um ihr über die Schulter zu blicken.

„Ach, bloß Papierkram. Steuer und so ein Zeugs...nichts Wichtiges eigentlich. Und das an meinem freien Tag.“, murrte sie.

„Also hast du Zeit für mich?“, fragte er lächelnd, was sie aufblicken ließ.

„Was hast du vor?“, fragte sie und ein leichtes Lächeln trat beim Anblick seines breiten Grinsens auf ihr Gesicht.

„Naja, ich dachte, wenn du frei hast, dann könnten wir was unternehmen. Ich will, dass du auf andere

Gedanken kommst Tonks. Ich weiß, ich hab dir gesagt, dass wir warten müssen und die Zeit schon ihre Arbeit tun wird. Aber damit meinte ich nicht, dass du dich in Arbeit ertränken sollst von morgens bis abends.“, zwinkerte er.

„Das hat meine Frage kein Stück beantwortet Sirius.“, sagte sie und musste lächeln.

„Was hältst du von Kino? Ich weiß, es ist so eine Muggelsache, aber ich weiß, dass du das magst und ich war das letzte Mal in einem, als Lily uns mitgeschleppt hat. Also?“, sagte er und sah sie auffordernd an.

„Aber wir wissen doch gar nicht was für Filme momentan laufen!“, erwiderte sie.

„Naja...dann gehen wir einfach hin und gucken, was es so gibt. Und dann entscheiden wir uns. Und wenn dir gar nichts zusagt, dann können wir uns immer noch hemmungslos besaufen. Aber nur dann junge Dame.“, zwinkerte er ihr schelmisch zu.

Einige Momente lang überlegte sie und kaute auf ihrer Lippe herum, dann nickte sie und strahlte ihn an.

„Einverstanden!“

Eine Viertelstunde später trabte Tonks also die Treppe hinunter, mit dem festen Vorsatz Remus wenigstens für ein paar Stunden aus ihrem Kopf zu verbannen.

„Wie siehst du denn aus? Wow! Da werden aber einige Damen neidisch auf mich sein.“, grinste Tonks, als sie Sirius erblickte, der am Fuß der Stufen auf die wartete.

Er trug eine dunkle Jeans, ein langärmeliges schwarzes Shirt mit seiner alten schwarzen Lederjacke darüber.

„Meinst du?“, grinste er und sah an sich hinab. „Aber du musst dich auch nicht verstecken. Gut so. Lass uns gehen.“

Kurze Zeit später standen sie im lebhaften Eingangsbereich eines Londoner Kinos.

Rund um sie herum tummelten sich alle möglichen Leute.

Pärchen, Eltern mit Kindern, Gruppen von giggelnden Teenagern und kleine Trupps gackernder Frauen.

Schon lange nicht mehr war Tonks an einem derart sorglosen, lebhaften Ort gewesen.

Kein Wunder, immerhin war es ein Ort der Muggel, die keine Ahnung hatte, dass sich ein Krieg anbahnte...aber den Gedanken schon Tonks schnell beiseite.

„Was hältst du hiervon Tonks?“, fragte Sirius und zeigte auf eines der Plakate.

„Das ist ein Kinderfilm Sirius. Aber ich kann mir denken, warum dir direkt der aufgefallen ist.“, lachte Tonks und betrachtete das Plakat, auf dem ein großer zotteliger Hund mit einem Kind über eine Wiese lief.

„Ist ja gut.“, lachte er bellend. „Was schlägst du vor?“

„Hmmm, der sieht doch gut aus! Und der fängt schon in einer Viertelstunde an.“, sagte sie. „Muss irgendeine Komödie sein. Was meinst du?“

„Klar, du hast mehr Ahnung davon.“, sagte er und zuckte mit den Schultern.

Also kaufte Tonks die Karten, während Sirius sich in eine ruhige Ecke zurückzog und dem bunten Treiben im Raum zusah.

„Soo, da bin ich wieder. Ach übrigens, ich bin scheinbar nicht die einzige Frau im Raum, die dich bemerkt hat.“, zwinkerte Tonks und nickte in Richtung einer Gruppe von Frauen, die etwa in Sirius' Alter waren.

„Ach Quatsch.“, murmelte Sirius und sah flüchtig in ihre Richtung.

Tonks bemerkte jedoch, dass es ihm schmeichelte.

„Sollen wir uns was zu essen holen?“, fragte sie und wusste die Antwort bereits.

„Essen? Immer doch!“, grinste er und folgte ihr zur Snack-Theke.

„Hallo! Was möchten Sie?“, fragte sie ein freundlicher Mitarbeiter.

„Haben Sie diese komischen Eimer?“, fragte Sirius die Bedienung, bevor Tonks etwas sagen konnte.

„Äh...Sie meinen die Jumbo-Popcorn-Eimer?“, fragte der arme Mann und sah ihn ein wenig verwirrt an.

„Ja, genau! Die haben die Dinger immer noch Tonks!“, grinste Sirius sie an.

„Wir nehmen dann einen von diesen Eimern und eine große Cola.“, lächelte Tonks die Bedienung entschuldigend an, nachdem sie Sirius breites Grinsen erwidert hatte.

Fünf Minuten später saßen sie bereits in ihren Kinositzen und warteten im Halbdunkel darauf, dass die Werbung begann.

„Sirius...ich glaube du hast echt ein paar Fans.“, grinste Tonks, als sie sich umgesehen hatte und unweit

von ihnen dieselbe Gruppe von Frauen entdeckt hatte, die immer wieder zu ihnen blickten und tuschelten.

Sirius sah sich ungeniert um und ließ dadurch gleich mehrere Frauen erröten wegsehen.

Mit einem selbstgefälligen Grinsen machte er es sich in seinem Sitz bequem.

„Tja, weißt du nur, was ihr Problem ist?“, fragte Sirius.

„Öhm...sie sind Muggel?“, fragte Tonks in gedämpftem Ton.

„Nein, das nicht. Aber heute werde ich mich ausschließlich um diese junge, entzückende Lady neben mir kümmern.“, grinste er und legte ihr einen Arm um die Schultern.

Einige Reihen hinter ihnen gab es lange Gesichter.

Zwei Stunden später und um einiges leichter ums Herz betraten Tonks und Sirius Arm in Arm den Grimmauldplatz.

Tonks ließ einen herzhaften Gähner los und streckte sich, als sie zusammen in die Küche traten.

„Müde? Was hältst du davon, wenn du rauf gehst und dich ausruhst. Morgen ist auch noch ein Tag. Und wenn ich mich richtig erinnere, hast du frei.“, schlug Sirius vor.

„Vielleicht hast du Recht...Danke Sirius, danke für alles! Das mit dem Kino war eine super Idee!“, sagte sie und umarmte ihn herzlich.

„Gerne Tonks, keine Ursache.“, lächelte er, nachdem er sich wieder von ihr gelöst hatte.

Zögernd stand sie vor ihm.

„Was ist los?“, fragte er und legte den Kopf schief.

„Was, wenn ich doch nicht schlafen kann?“, fragte sie kleinlaut.

„Dann weckst du mich und wir setzen uns zusammen vor den Kamin oder trinken einen Tee. Keine Sorge, so wie du gähnst, wirst du schlafen wie ein Stein.“, sagte Sirius und sollte damit Recht behalten.

„Na dann...Gute Nacht Sirius!“

„Nacht Tonks, schlaf gut!“

Tonks war vor einer halben Stunde nach oben gegangen und bereits eingeschlafen, während Sirius mit einer Flasche Butterbier im Wohnzimmer saß und im Album blätterte, das Remus ihm zu Weihnachten geschenkt hatte.

Da erregte das Geräusch der Haustür seine Aufmerksamkeit und er drehte sich um.

Ben stand im Türrahmen.

„Hallo.“, murmelte er schüchtern und sah Sirius an.

Er war ähnlich unrasiert wie Remus in letzter Zeit und wirkte mehr als verloren so mitten im Raum.

„Hallo...was-“, begann Sirius.

„Ich wollte Tonks besuchen...ich habe ein unheimlich schlechtes Gewissen, weil ich nicht für sie da war in letzter Zeit.“, murmelte er.

Ben fühlte sich wirklich unheimlich unwohl.

Einerseits freute er sich Sirius wieder zu sehen, andererseits kam er sich gerade so unheimlich deplaziert und nicht willkommen vor.

„Das würde sie sicher freuen.“, erwiderte Sirius.

„Aber?“

„Sie schläft schon, sie hat einiges an Schlaf nachzuholen.“, sagte Sirius, stellte die Flasche auf den Tisch und ging um das Sofa herum, um mit Ben auf Augenhöhe zu sein.

„Oh...“, sagte dieser und kratzte sich unbeholfen am Arm.

„Wie geht es dir?“, fragte Sirius und Ben blickte überrascht auf.

„Ich...naja, wenn ich ehrlich bin ganz okay. Es war schon unkomplizierter.“, erklärte Ben und Sirius nickte verständnisvoll.

„Ihr fehlt uns hier.“, sagte er. „Wie geht es Remus?“

„Den Umständen entsprechend. Er ist ziemlich gestresst, hält ein mal die Woche Kontakt mit Dumbledore...dabei haben wir nicht mal wirklich was zu berichten.“, erklärte Ben.

„Das meinte ich nicht.“, sagte Sirius bloß und sah ihn weiterhin an.

„Es geht ihm beschissen, wie sonst? Er liebt sie immer noch Sirius, daran hat sich nichts geändert.“, sagte Ben leise und massierte sich mit zwei Fingern zwischen den Augen.

„Niemand zwingt ihn dazu, weißt du.“, sagte Sirius und verschränkte die Arme.

Er wollte jetzt nicht mit Ben diskutieren, freute sich eigentlich einfach ihn wieder zu sehen.

Und doch ging es nicht anders.

„Die Umstände zwingen ihn dazu.“, sagte Ben.

„Sie geht fast daran kaputt Ben! Das kann doch nicht das sein, was er will!“, entgegnete Sirius.

„Natürlich nicht! Er hasst sich für das, was er getan hat, aber er hat keine andere Wahl, solange die Situation so ist. Meinst du, es wäre leichter für Tonks, wenn er hier wäre und sie ignoriert? Er könnte es nicht!“, antwortete Ben entnervt.

„Ben!“

„Sirius! Du verstehst das nicht!“, regte Ben sich auf.

„Ich verstehe das nicht?! Ben ich kenne ihn seit unserer Jugend! Er war immer ein Sturkopf, was das Thema angeht! Er hat sich so oft sein eigenes Glück verwehrt und zwar aus falschen Vorbehalten! Er macht sich doch bloß kaputt!“

„Dann solltest du doch auch wissen, dass er lieber freiwillig verschwinden würde, als Tonks oder dir irgendwelche Probleme zu bereiten!“

„Ben! Er hatte diese Vorbehalte doch schon seit langem, noch bevor Umbridge ihren Scheiß abgelassen hat! Er hat einfach nur Schiss, das ist alles! Deshalb versteckt er sich!“

Da trat ein bernsteinfarbenes Blitzen in Bens Augen.

„Einfach nur Schiss? Einfach nur Schiss, Sirius?! Glaubst du wir verbarrikadieren uns im Verbotenen Wald, hausen in Zelten und schotten uns ab, weil wir Angst vor Konsequenzen haben? Remus mag Angst vor weiteren Verlusten haben, ja. Aber wenn du mich fragst hat seine Liebe zu Tonks diese Angst überwiegt. Lieber würde er mit Pettigrew tauschen, als Tonks irgendeinem Risiko auszusetzen! Und wenn du der Meinung bist, dass Umbridge nur redet und es eh keinen interessiert: Ich habe meinen verdammten Job verloren, wegen dem was ich bin, weil mein Chef Angst hatte, dass er Probleme bekommt, wenn es rauskommt, dass er einen Werwolf beschäftigt. Sirius, ich bin gerade dabei meinen Vermieter zu überreden mir nicht die Wohnung zu kündigen, in der ich momentan nicht mal wohne, weil ich bei Remus sein will, damit er nicht den Verstand verliert! Also erzähl mir nicht, dass Umbridges Rede nur heiße Luft war Sirius! Sie wird die Gesetze verabschieden, das ist nur eine Frage der Zeit. Und im Moment wird sie es leicht haben Andere auf ihre Seite zu ziehen! Unsere Lebenssituation steht auf dem Spiel, und das letzte, was wir wollen, ist diejenigen, die uns etwas bedeuten, dort hineinzuziehen.“, knurrte Ben und kam während seines Monologs immer näher auf Sirius zu, bis sein Gesicht nur noch einige Hand breit von seinem entfernt war.

„Glaub bitte nicht, dass ihr uns egal seid.“, sagte er leise und verbittert.

Fassungslos und unfähig etwas zu erwidern starrte Sirius ihn an.

Er war ihm so nah, dass er die kleinen bernsteinfarbenen Sprenkler in seiner sonst braunen Iris erkennen konnte.

Und dann passierte es...

Ben stand zitternd vor Aufregung vor ihm, dem Mann, der von einem Namen mit vorausweisendem Ruf, zu einem Freund, zu einer gemiedenen Person und schließlich zu einem reinen Diskussionspartner geworden war.

In Bens Kopf herrschte nach seiner wutentbrannten Rede gähnende Leere.

Er hatte es gesagt, all das, was er ihm die ganze Zeit hatte sagen wollen, all das, warum sie das taten was sie momentan taten...und nun breitete sich eine ungewohnte Gleichgültigkeit in ihm aus.

Ohne darüber nachzudenken überwand er den letzten Schritt zwischen ihnen, nahm Sirius' Gesicht grob in seine Hände und verschloss seine Lippen mit seinen.

Er küsste ihn für einige Sekunden, löste sich dann von ihm und blickte ihm in die Augen, welche ihn ausdruckslos anstarrten.

Da erwachte Ben aus seiner Trance, stolperte rückwärts und stürmte mit einem gemurmelten „Tut mir Leid.“ aus dem Haus.

Sirius stand immer noch wie paralysiert da.

Er hatte den Kuss nicht erwidert...verspürte jedoch auch keinerlei Ekel oder Abneigung, was ihn innerlich erst recht schockierte.

Unbewusst strich er sich mit den Fingern über die Lippen, über die gerade noch ein anderes Paar gestrifen

war...das eines Mannes.

Was war gerade überhaupt passiert?!

Tausend Gedanken drohten auf ihn einzustürzen wie eine Flutwelle, doch Sirius verbot es sich, leerte seine Butterbier-Flasche stattdessen in einem Zug und ging hinauf ins Bett, wo er schnell in einen unruhigen Schlaf fiel...

# In der Schwebel I

Huhu ihr Lieben!

Hier gibts neuen Lesestoff für euch, oder ist es doch nur noch remadora? ;)

Ich würde mich wirklich über ein paar kommis von euch freuen, das macht es einfach schöner zu schreiben.

Lob, Kritik, immer her damit! =)

Also, viel Spaß und haut fleißig in die Tasten!

Eure Pablo

@remadora: Tja, früher oder später musste ja was Ben/Sirius-mäßiges passieren ;) Viel Spaß auch bei dem chap! <3

---

Im Verbotenen Wald stürmte Ben in das große magische Zelt, das ihnen als Behausung diente.

Verwirrt blickten die Männer auf und sahen ihm hinterher, als er wortlos in seiner Kammer verschwand, Sekunden später wieder heraus kam und sich den Mantel überwerfend aus dem Zelt stürmte.

Remus nickten den anderen kurz zu und folgte ihm hinaus in die Dunkelheit.

„Ben!“, rief er dem Mann hinterher, der bereits etliche Meter entfernt zwischen Bäumen zu verschwinden drohte. „Warte!“

Schnell holte Remus ihn ein und die beiden schritten nebeneinander her durch die Dunkelheit.

Als sich der Wald irgendwann lichtete und Remus vor ihnen das Glitzern der Seeoberfläche erkennen konnte, wagte er sich ihm anzusprechen.

„Was ist los?“

„Ich hab Scheiße gebaut...mir ist einfach die Sicherung durchgebrannt.“, knurrte Ben, doch der verzweifelte Unterton in seiner Stimme war kaum überhörbar

„Wovon redest du?“, fragte Remus verwirrt, als sie am Ufer zu stehen kamen und Ben unruhig begann die Kiesel ins Wasser zu treten.

„Ich hab wieder mit Sirius diskutiert, wir haben uns förmlich angeschrien.“, sagte Ben, die Hände in den Manteltaschen und den Blick aufs Wasser geheftet.

„Na und? Sirius kann das ab und es ist doch nicht das erste Mal...was ist wirklich los?“, fragte Remus leise und sah ihn von der Seite her an.

Seufzend hob Ben nach einigen Sekunden den Blick und sah ihn an.

Lange hielt er es jedoch nicht durch und ließ ihn wieder sinken.

„Ich hab ihn ziemlich angeblafft, weil er es einfach nicht verstehen konnte. Ich hab ihm das mit meinem Job und der Wohnung erzählt, damit er endlich den Ernst der Lage versteht. Er ist gar nicht mehr zu Wort gekommen, ich hab mich total in Rage geredet und dann...ganz plötzlich war irgendwie alles leer in meinem Kopf. Ich hatte nichts mehr zu sagen, nichts...aber ich war immer noch total aufgeregt, hätte am liebsten irgendwo gegen geschlagen. Hätte ich es mal getan...“, erklärte Ben und klang von Wort zu Wort verzweifelter.

„Was ist passiert Ben?“, fragte Remus ruhig.

Ben schluckte.

„Ich...hab ihn geküsst. Ich hab sein Gesicht in meine Hände genommen und ihn einfach geküsst...nach ein paar Sekunden hab ich aufgehört und es war, als wäre mein Hirn wieder angesprungen...ich hab mich entschuldigt und bin gegangen. Und jetzt bin ich hier. Das ist passiert.“, erklärte Ben und traute sich erst am Ende wieder aufzusehen.

Remus sah ihn jedoch bloß ungläubig an.

„Du...was hat er gemacht?“, fragte er leise.

„Was?“, fragte Ben verwirrt.

„Sirius...was hat er gemacht, als du ihn geküsst hast?“, wiederholte Remus deutlicher.

„Er...ich weiß nicht...nichts. Er stand einfach so da, wie eingefroren und hat mich danach nur ausdruckslos

angesehen. Er hat nichts gesagt, kein Wort...aber er hat mich auch nicht weg geschubst...Merlin, was hab ich nur getan.“, murmelte Ben und setzte sich in den Kies.

Remus tat es ihm gleich.

„Ich würde dir ja jetzt gerne einen Rat geben...aber ich hab keine Ahnung, was ich dazu sagen soll.“, schnaubte Remus beinahe belustigt.

„Ich weiß...“, nuschelte Ben, stützte die Ellbogen auf die angezogenen Knie und rieb sich über Gesicht.

„Liegt dir was an ihm?“, fragte Remus nach einigen Sekunden plötzlich.

„Was?“

„Naja, findest du ihn interessant, anziehend. Bist du in ihn verliebt?“, sagte Remus und zuckte mit den Schultern.

„Verliebt?! Ich...nein! Also, ich hatte in den letzten Monaten seit Neujahr immer wieder so meine Gedanken...er hat mir gefehlt und ich war froh, wenn ich ihn wieder gesehen hab.“, antwortete Ben.

„Ist das alles?“, fragte Remus.

„Ich weiß nicht...als er mir gesagt hat, dass er mich vermisst hat...da war da mehr als freundschaftliche Freude. Ich weiß doch auch nicht Remus...Merlin hätte ich ihn doch bloß nicht geküsst! Warum habe ich ihn nicht einfach geschlagen?“, murmelte Ben.

„Glaub mir, ich bereue auch vieles, was ich getan oder gesagt habe...aber letztendlich könnte ich schon behaupten...nein, eigentlich nicht, mein Leben ist beschissen.“, grinste Remus schief.

„Vielleicht wird ja wieder irgendwann Ruhe einkehren.“, sagte Ben mehr zu sich selbst, als zu Remus.

„Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Na komm, lass uns gehen, es ist spät. Bald ist Vollmond, da brauchst du genug Schlaf.“, sagte Remus, half ihm auf und die zwei schritten langsam zurück ins Lager.

Am folgenden Morgen wachte Sirius mit dem Sonnenaufgang auf.

Es dauerte keine Minute, keine Weile des langsamen, dämmrigen Erinnerns, bis die Erinnerung an den gestrigen Tag wieder dort war.

In dem Moment, in dem er die Augen aufschlug, wusste er es.

Er hat dich geküsst.

Gut, das wars dann wohl mit Gedanken ausblenden.

Müde machte Sirius sich auf in die Küche, wo er sich einen starken Kaffee macht und darüber nachdachte, was ihn den ganzen Tag beschäftigen könnte, sodass er so wenig wie möglich Zeit zum Nachdenken hatte.

Nach einigen Minuten des Grübelns beschloss er also aufzuräumen...allein sein Zimmer würde ihn mehrere Stunden beschäftigen.

Gut so.

Und so war er bereits eine ganze Weile zu Gange, als Tonks an seine Tür klopfte und sich zur Arbeit verabschiedete.

Sie wirkte ein wenig entspannter und gelöster seit ihrem Kinobesuch am Vortag.

Wenigstens etwas.

Also wischte er Staub, räumte seine Kleidung in den Schrank und wusch Wäsche.

Er war schon zur Hälfte mit seinem Chaos durch, als ihm etwas in die Hand fiel, das seine Mauer aus Beschäftigung zum Bröckeln brachte.

In seinen Händen hielt er ein einfaches, weißes T-Shirt...Bens Shirt.

Tausend Dinge schienen auf einmal auf ihn einzuprasseln.

Der Neujahrmorgen, die Zeit des Schweigens zwischen ihnen, wie er ihn vermisst hatte, die Gewissheit, dass Ben über seine Angst vor der Dunkelheit bescheid wusste und ihn nicht dafür auslachte, wie geborgen er sich gefühlt haben musste, als er an Silvester bei ihm geblieben war, wie unfair er sich verhalten hatte, Bens verletzter Blick, ihre Diskussionen über Remus' Entscheidung, wie er ihn einfach geküsst hatte.

Sirius rieb sich die Augen und ließ sich aufs Bett fallen, das Shirt immer noch in der linken Hand.

Wieso hast du ihn nicht weggeschubst?

Na weil...keine Ahnung! Ich war einfach zu überrumpelt!

Aber du bist doch nicht schwul! Wieso ekelt dich der Gedanke daran nicht?

Keine Ahnung verdammt! Woher soll ich das wissen?

Aber du stehst doch auf Frauen! Du könntest do viele haben!

Wer sagt, dass ich das will?

Stehst du also doch auf Männer? Vielleicht bist du ja bi!  
Was weiß ich? Ich weiß gar nichts mehr...mein Leben ist fürn Arsch!  
Aber du magst ihn, oder?  
Hör auf mir so dämliche Fragen zu stellen!

Entnervt seufzte Sirius und öffnete wieder die Augen.  
Gedankenversunken strich er über den Stoff des Shirts und zuckte kurz zusammen.  
Sollte er es tun?  
Aber zu welchem Zweck?

Um es zu testen...es wäre immerhin ein Anhaltspunkt. Was hab ich schon zu verlieren? Ich muss eh von vorn anfangen...

Langsam hob er das Shirt an sein Gesicht und vergrub die Nase im Stoff.

Der Geruch war kaum noch wahrnehmbar, und dennoch war da etwas.

Der leichte Geruch von Männerschweiß stieg ihm in die Nase und sofort dachte er daran, wie sein Bett an Neujahr gerochen hatte.

Es war merkwürdig...es roch angenehm, irgendwie vertraut für Sirius.

Letztendlich kein Stück weiter, legte er das Shirt zusammen und warf es in den Schrank.

Resignierend ging er wieder in die Küche, wo er auf Tonks' Rückkehr wartete.

„Hey Sirius! Wie war dein Tag, hast du-“, tällerte Tonks, als sie in die Küche kam, brach bei seinem Anblick jedoch ab. „Sirius, ist alles okay?“

„An sich schon, ich bin nur ein wenig...verwirrt.“, murmelte Sirius und blickte in seinen Feuerwhisky.

„Ist irgendetwas passiert?“, fragte sie ängstlich.

„Ja...“, sagte er und blickte auf in ihr geschocktes Gesicht. „Was? Achso, nein, keine Angst, keine Hiobsbotschaften. Aber gestern, da ist etwas vorgefallen.“

„Gestern? Nach dem Kino meinst du?“, fragte sie aufmerksam, zog sich den Mantel aus und setzte sich zu ihm.

„Ja...da warst du schon schlafen.“, murmelte Sirius.

„Also?“

„Ben kam vorbei, er wollte dich sehen. Er hatte ein schlechtes Gewissen, weil er sich in letzter Zeit nicht um dich gekümmert hat...weil du ne schwere Zeit durch machst und so.“, erklärte Sirius leise.

Gerührt, wenn auch etwas betrübt, lächelte Tonks.

„Und was ist daran so verwirrend? Das ist doch nett von ihm.“

„Das wars ja auch nicht...wir haben uns wieder in die Haare bekommen wegen der ganzen Sache. Irgendwann hat er dann auf mich eingeredet, war richtig in Rage...und dann hat er mich geküsst.“, rang Sirius sich dazu durch zu erklären.

„Er hat WAS?!“, fragte Tonks geschockt, nachdem sie einen kleinen Hustenanfall erlitten hatte.

„Er hat mich gepackt und geküsst.“, murmelte Sirius leise und blickte in die bernsteinfarbene Flüssigkeit in seinem Glas.

„Er...aber wieso?“, fragte Tonks unwissend, was sie sonst hätte sagen sollen.

„Keine Ahnung! Woher soll ich das wissen, vielleicht ist er in mich verknallt, was weiß ich!“, antwortete Sirius und eine leichte Wärme breitete sich in seinen Wangen aus.

„Tut mir Leid, war ne doofe Frage...aber da wär ich auch verwirrt.“, lächelte Tonks schief. „Was hast du gemacht? Ich hoffe doch, du hast ihn nicht angeschrien und rausgeworfen, wie letztes Mal.“

„Nein...ich hab gar nix gemacht, ich war wie...versteinert, war total überrumpelt und hab gar nichts gesagt. Er ist auch sofort raus gerannt und hat sich entschuldigt.“, grummelte Sirius. „Und das ist es ja! Ich finde es im Nachhinein nicht mal ekelregend oder abstoßend. Und jetzt weiß ich nicht, was ich davon noch halten soll!“

„Ich verstehe...“, seufzte Tonks. „Hast du...naja, schonmal darüber nachgedacht, dass du ihn mehr als mögen könntest.“

„Tonks, das letzte Mal, dass ich so etwas empfunden habe, ist mehr als dreizehn Jahre her, woher soll ich das wissen? Ich hab all das vergessen.“, sagte er frustriert.

„Du könntest es theoretisch herausfinden...aber dabei darfst du nicht auf seinen Gefühlen herum trampeln. Andererseits wird Ben wohl ähnlich denken wie Remus, was derlei Dinge angeht.“, sagte sie leise.

„Vielleicht sollte ich das wirklich.“, sagte er und verabschiedete sich von Tonks, um schlafen zu gehen.

Nachdenklich saß die junge Hexe noch lange in der Küche und versuchte das ganze Chaos zu ordnen, was in letzter Zeit ihr Leben bestimmte...

Wochen vergingen und es wurde immer kälter.

Der Winter stand vor der Tür, was Sirius' Sorgen um Remus und Ben, die immer noch im Verbotenen Wald hausten, nicht gerade minderte.

Natürlich hatte sich keiner von ihnen mehr bei einem Ordentreffen blicken lassen und so war die Überraschung groß, als mitten in einem Treffen das Geräusch der Haustür und eiliger Schritte in ihre Ohren drangen.

Wenige Sekunden später stand niemand anderes als Remus Lupin in der Küche des Grimmauldplatzes.

Er wirkte abgehetzt und völlig fertig.

Seine Augen waren gerötet und seine Hände von Schrammen bedeckt.

Hektisch und mit Sorgenfalten auf der Stirn sah er sich um.

„Remus?“, sagte Sirius schließlich als erster nach sekundenlanger Stille.

Erst in der vorherigen Nacht war Vollmond gewesen und so schrillten Sirius' Alarmglocken erst recht.

Was war passiert?

---

Kommiss? \*Dackelblick\*

## In der Schwebel II

Soo, hier ist Teil II für euch, ich hoffe es gefällt!

Viel Spaß! =)

@Teddy.Lupin: Brauchst dich doch nicht zu entschuldigen, freue mich einfach, dass du noch liest und es dir gefällt! =) war mir bei der Ben/Sirius Sache schon unsicher ;)

@remadora: Keine Panik, keine lange Pause. Aber ich befürchte ich bin uncool und Remus bleibt erstmal stur. Aber wie gesagt, ich überbrücke jetzt auch quasi den halben Sommer und im nächsten chap wirds dann auch schon spannend! ;)

---

„Ben...“, brachte Remus schließlich hervor. „Er ist stark verletzt, wir haben ihn zuerst alleine versorgt, aber es geht ihm immer schlechter. Wir brauchen Hilfe Albus.“

Hilfesuchend sah der junge Mann seinen alten Schulleiter an, der sofort ernst nickte.

„Bringt ihn sofort in den Krankenflügel, ich gebe Poppy Bescheid.“, sagte Dumbledore und wollte bereits einen Patronus heraufbeschwören, als Remus ihn unterbrach.

„Nein, das geht nicht!“, sagte er verzweifelt und Tonks griff unterm Tisch nach Sirius‘ Hand. „Er ist nicht transportfähig. Wir haben es versucht, aber es geht nicht. Ich bin sofort hierher.“

So hilflos hatte ihn bisher nur Sirius gesehen und so herrschte im Raum angespannte Stille.

War das trockene Blut auf Remus‘ Ärmel?

Tonks lief ein kalter Schauer den Rücken hinab.

„Ich sage Poppy Bescheid, du musst sie am Portal abholen und in zu euch geleiten. Nehmt Hagrid mit, das wird sicherer sein. Ich werde so schnell wie möglich wieder nach Hogwarts zurück kehren.“, sagte Dumbledore ernst und beschwor einen Patronus herauf, dem er etwas entgegen murmelte.

Und dann verschwand auch Remus so schnell, wie er aufgetaucht war.

„Er sieht ziemlich erschöpft aus.“, wagte Molly als erste wieder zu sprechen.

„Nein, er hat Angst.“, knurrte Sirius und verschwand kurz im Wohnzimmer, um den Feuerwhisky zu holen.

Kingsley nickte nachdenklich, während Tonks stumme Tränen über die Wangen liefen.

Remus war derweil schon längst wieder nach Hogsmeade appariert und rannte so schnell er konnte durch die Gassen.

Die kleinen Gässchen waren immer noch recht belebt, es hatte geregnet und das grobe Kopfsteinpflaster reflektierte das gelbe Licht der Laternen.

Remus achtete jedoch nicht auf die erschrockenen Blicke der Anwohner, die ihm folgten, als er an ihnen vorbei stürmte.

Die Menschen von Hogsmeade waren misstrauisch geworden.

Früher hatte die Nähe zu Hogwarts Schutz bedeutet.

Doch nun patrouillierten Auroren um das Gelände und nachts wehte in letzter Zeit oft das Heulen von Wölfen zu ihnen herüber.

Remus rannte weiter und es schien ihm, als würde das Schlossportal nur quälend langsam näher kommen.

Mit ernstem Blick stand Hagrid vor seiner Hütte, eine Fackel in der einen und Fangs Leine in der anderen Hand, und beobachtete die Gestalt, die außergewöhnlich schnell auf das Schlossportal zu rannte.

Langsam aber sicher konnte Remus die Silhouette einer kleinen Gestalt erkennen, die sich vom Licht abhob, das aus dem Schlossportal drang.

Unweigerlich flogen seine Gedanken zurück zu den Geschehnissen der letzten zwei Tage.

*Ben war unruhig geworden.*

*Stundenlang war er durch den Wald gewandert, um die Gedanken zu verscheuchen.*

*Vollmond kam und die unausweichliche Verwandlung hatte ihren Lauf genommen.  
Auch Remus quälten sie wieder mehr, seit er dem Grimmauldplatz den Rücken gekehrt hatte.  
Als er am Morgen nach Vollmond wie immer als erstes erwachte und sicher stellen wollte, dass alle wieder im Lager waren, zählte er ein volles Bett weniger als sonst.*

*Ben war nicht dort.*

*Von einer Sekunde auf die nächste hellwach rief er nach ihm, bekam jedoch keine Antwort.*

*Die anderen erwachten nach und nach.*

*Mit ernsten Mienen machten sie sich sofort auf die Suche.*

*Zu zweit durchkämmten sie den Wald, immer wieder nach ihm rufend, als Remus ein leises Stöhnen vernahm.*

*Sofort rannte er los und fand Ben auf den Waldboden, hilflos, halb ohnmächtig und blutüberströmt.*

*Er hatte etliche tiefe Kratzer, Schnittwunden und in seiner linken Schulter steckte ein abgebrochener Pfeil.*

*Sie hatten ihn in eine Decke gewickelt und zurück ins Lager gebracht.*

*Stundenlang versorgten sie seine Wunden, säuberten seine Haut vom angetrockneten Blut und versuchten ihn bei Bewusstsein zu halten.*

*Irgendwann hatte Remus vor ihm gestanden, den Blick starr auf seine Schulter gerichtet, aus der immer noch der Pfeil ragte.*

*„Remus?“, sprach einer der anderen Wölfe ihn an.*

*„Der Pfeil muss raus.“, sagte Remus und glaubte noch nie zuvor einen so trockenen Hals gehabt zu haben.*

*Ben war immer noch in einem halb benommenen Zustand, also entschlossen sie es sofort zu tun.*

*Als sie es geschafft hatten liefen Tränen über Bens Wangen und er atmete heftig.*

*„Tut mir Leid...es ging nicht anders Ben.“, sagte Remus und es zerriss ihm fast das Herz.*

*Brüderlich strich er Ben durchs Haar.*

*Selbst eine magische Entfernung des Pfeils war extrem schmerzhaft, vor allem wenn man wie im Fall von Ben keine weiteren Schmerz-Tränke mehr geben konnte.*

*Die folgende Nacht schlief keiner von ihnen.*

*Stattdessen wachten sie abwechselnd über Ben, dessen Zustand sich nicht wirklich zu bessern schien.*

*Er bekam Fieber, dümmerte weiterhin vor sich hin und so versuchten sie ihn zum Schloss zu bringen.*

*Nach einigen Metern jedoch brachten sie ihn zurück.*

*Er war zu schwach, das Schweben auf der Trage ließ ihn beinahe das Bewusstsein verlieren und ihnen gingen die Heilmittel aus.*

*Und so war Remus los gerannt...*

*Keuchend und schwer atmend gelangte er endlich zum Schlossportal.*

*Poppy nickte ihm stumm zu und folgte ihm.*

*Am Waldrand taten sie sich schweigend mit Hagrid zusammen und Remus wäre am liebsten losgerannt.*

*Stattdessen führte er sie eiligen Schrittes immer weiter in den Wald hinein, den Blick nur nach vorn gerichtet.*

*Gerade wollte Madame Pomfrey fragen, wie lange es noch dauern würde, als ein Lagerfeuer und von innen beleuchtete Zelte in Sichtweite kamen.*

*Das Gesicht kalkweiß und zitternd hielt Remus ihr den Zelteingang auf.*

*Im Grimmauldplatz herrschte derweil angespanntes Schweigen.*

*Tonks biss sich auf die Lippe und blickte immer wieder zu Sirius, der unruhig mit dem Bein wippte und an den Fingernägeln herumkaute.*

*Sie konnte sich vorstellen, wie es ihm ging, worüber er nachdachte.*

*Als das Treffen kurze Zeit später beendet war, verschwand Dumbledore eilig, versprach ihnen jedoch sofort Bericht zu erstatten, sobald er etwas wusste.*

*Eine halbe Stunde lang versorgte Poppy Ben mit allerlei Wundtinkturen und Tränken, die sie ihm vorsichtig einflößte.*

Immer wieder hielt sie inne, schüttelte murmelnd den Kopf und griff doch wieder nach einer anderen Phiolen.

„So.“, sagte sie und erhob sich, wobei ihr ein dutzend sorgenvolle Augenpaare folgten. „Das ist alles, was ich momentan tun kann. Er wird etwas stabiler werden, die Wunden brauchen ihre Zeit. Nur die Schulter ist kompliziert. Hier, das müsst ihr stündlich auf die Wunde geben.“

„Können wir ihn bewegen?“, fragte einer der Werwölfe.

„Nein, besser noch nicht. Die Nacht sollte er noch möglichst viel Ruhe bekommen. Er ist einfach noch zu schwach. Übermorgen könnten wir ihn eventuell rauf bringen, aber vielleicht geht es ihm dann auch schon wieder besser. Ich weiß es nicht. Ich habe nur dich zum Vergleich Remus...aber du warst auch noch jünger. Schickt einen Patronus, wenn etwas ist.“

Remus wollte bereits zum Ausgang gehen, als Poppy ihm eine Hand auf den Arm legte.

„Nicht doch, Hagrid bringt mich zurück. Bleib du hier. Ihr solltet euch alle um eure Wunden kümmern, ich habe euch genug Tinktur da gelassen. Kopf hoch, Junge. Noch ist nichts entschieden.“, lächelte sie mild und verließ das Zelt.

Müde nahm Remus wieder seinen Platz neben Ben ein und vergrub das Gesicht in den Händen...

Dumbledore stand am Fenster, als Poppy in sein Büro kam.

Sein Blick war auf die dunklen Spitzen des Verbotenen Walds gerichtet, die im Wind hin und her wogten wie Wellen.

„Wie geht es ihm Poppy?“, fragte Dumbledore und drehte sich zu ihr um.

„Nicht gut. Er hat viele Wunden. Unter anderem mussten sie ihm einen Pfeil aus der Schulter operieren. Ich habe ihm etwas gegeben, um das Fieber zu senken.“, erklärte Madame Pomfrey.

„Einen Pfeil sagen Sie?“, horchte Dumbledore auf.

„Ja.“, antwortete sie.

Nachdenklich nickte der Schulleiter.

„Danke für ihre Hilfe Poppy.“, lächelte er schließlich milde und verabschiedete sie.

Im Grimmauldplatz schreckten Minuten später Sirius und Tonks auf, als ein silberner Phönix im Wohnzimmer erschien und mit Dumbledores Stimme zu ihnen sprach.

„Bens Zustand ist instabil. Poppy hat sich um ihn gekümmert, konnte aber nicht sagen, wie schnell sich sein Zustand bessern wird. Remus und die anderen sind rund um die Uhr bei ihm. Also versucht euch nicht allzu viele Sorgen zu machen.“

„Immerhin.“, grummelte Sirius düster und drückte kurz Tonks Schulter.

„Es geht ihm bestimmt bald wieder besser. Er ist härter im Nehmen, als man ihm ansieht. Du bekommst deine Chance Sirius.“, flüsterte Tonks und traf damit unbewusst genau ins Schwarze.

Es dauerte tatsächlich noch ein paar Tage, bis Ben wieder einigermaßen auf der Höhe war und doch ging es bergauf mit ihm.

Die Wunden verheilten gut und das Fieber war vollständig verschwunden.

Seine Schulter hingegen schmerzte immer noch stark und die Wunde wollte sich nicht so recht schließen.

„Das habt ihr mir da rausgezogen?“, fragte Ben mit großen Augen und erstickte beinahe an seiner Hühnerbrühe.

Lachend saßen die anderen um ihn herum.

„Es ging nicht anders.“, grinste Remus und legte den abgebrochenen Pfeil wieder auf den Tisch.

„Aber...wenn ich einen Pfeil in der Schulter hatte...was habe ich gemacht, Leute?“, fragte Ben und wurde blass.

„Wissen wir nicht. Die Zentauren haben sich noch nicht gezeigt seit dem. Wäre es etwas Ernstes gewesen, hätten sie uns wahrscheinlich schon überrant, also keine Sorge.“, beruhigte Remus ihn. „Und so wie es aussieht, werden wir wohl nie erfahren, was in der Nacht passiert ist. Es sei denn dein Gedächtnis kehrt zurück.“

Und damit sollte Remus Recht behalten.

Der Winter zog durchs Land und Remus und Ben ließen sich auch weiterhin nicht bei den Ordensstreifen

blicken.

Remus wegen Tonks und Ben wegen Sirius.

Weihnachten verbrachten sie mit den anderen im Lager, auch wenn Molly dutzende Mal versucht hatte sie über Dumbledore zu überreden, an Weihnachten zu ihnen in den Fuchsbau zu kommen.

Das neue Jahr wurde eingeläutet, ohne dass die Werwölfe groß Notiz davon nahmen.

Tonks zog sich derweil immer mehr zurück.

Hatte ihr Herz im allerersten Moment einen Hüpfen gemacht, als Remus vor Wochen in die Küche gestürmt war, war sie Sekunden später wieder von einer dunklen Wolke umhüllt, die sie in der folgenden Zeit immer tiefer hinab zog.

Sie schlief, arbeitete und ging wieder schlafen, während ihre Haarfarbe nie einen anderen Ton annahm als ein stumpfes mausbraun.

Sirius brach es das Herz, sie so zu sehen und gleichzeitig im Tagespropheten Umbridges triumphierende Visage sehen zu müssen.

Und so beschloss er eines Tages im Februar spontan den Grimmauldplatz mit einem ganz bestimmten Ziel zu verlassen.

Der Schnee knirschte unter seinen Füßen, als Sirius neben einer alten klapprigen Hütte auftauchte.

Ein paar Sekunden sah er sich um, dann verwandelte er sich in den großen, schwarzen Hund und trabte los.

Eine merkwürdige Mischung aus Freude und Wehmut erfasste ihm, als er das Schloss in der Ferne erkannte und ihm der wohlbekannt Geruch von Waldboden in die Nase stieg.

Immer tiefer tabste er in den Wald und hinterließ tänzelnde Pfotenabdrücke im Schnee.

Von Zeit zu Zeit hob er die Nase und folgte der Spur, die ihm den Weg wies.

Nach einer guten Viertelstunde kam es in Sichtweite: ein Lager aus zwei dunkelroten Zelten, durch deren Stoffwände warmes Licht drang.

Langsam trottete der große Hund auf den Zelteingang zu, der so vertraut nach Remus roch.

Die Männer saßen allesamt zusammen an einem langen Tisch, der den überraschend großen Innenraum des Zelts beinahe ausfüllte.

Sofort herrschte Stille, als sie den Hund erblickten.

Manche zogen sogar ihre Zauberstäbe.

Doch dann erhob sich einer von ihnen und umrundete den Tisch eilig.

„Sirius? Was tust du hier?!“, fragte Remus verwirrt und bedeutete den anderen, dass sie die Zauberstäbe wieder sinken lassen sollten.

Der Angesprochene morphte sich zurück und sah kurz in die Runde.

Ein gutes Dutzend unbekannter Männergesichter blickte ihn misstrauisch und abwartend an.

Lediglich eines erkannte Sirius und dieses fesselte ihn für einige Sekunden, bevor er sich wieder Remus zu wand.

Ben sah fassungslos zu dem Mann mit den dunklen Augen.

Seit seinem Kuss hatte er ihn nicht wieder gesehen und war auch jetzt alles andere als vorbereitet, auf das plötzliche Wiedersehen.

Beschämt merkte er, wie ihm die Röte ins Gesicht stieg und so blickte er schnell wieder auf die grobe Tischplatte.

„Können wir reden Remus...unter vier Augen?“, fragte Sirius mit gedämpfter Stimme und nickte in Richtung des Zeltausgangs.

„Natürlich.“, antwortet Remus und begleitete ihn ans Lagerfeuer.

„Was ist los? Ist irgendetwas-“, begann Remus und sah ihn mit sorgenvoller Miene an.

„Nein, keine Angst...keine Vorfälle. Es ist eigentlich nichts neues, weswegen ich hier bin Remus. Es geht um Tonks.“, erklärte Sirius mit verschränkten Armen und sah ihn ernst an.

Lautstark, aber nicht vorwurfsvoll, ließ Remus die Luft aus seinen Lungen entweichen.

„Ich bin nicht wegen mir hier Remus. Ich weiß, dass du auf dich aufpassen musst. Ich weiß, dass du nur ihr bestes willst und ich weiß auch, dass du deine Entscheidung nunmal getroffen hast.“, begann Sirius ernst und Remus blickte verwirrt auf.

Keine Standpauke über den unglaublichen Fehler, den er beging?

„Ich bin wegen ihr hier. Sie hat stark abgebaut...isst kaum noch, schläft fast nur, wenn sie sich nicht gerade Überstunden auflädt. Sie leidet, weil sie dich liebt und wir wissen genau, dass du sie auch noch liebst. Ich ertrage es fast nicht mehr...sie liebt dich so sehr und schwankt ständig zwischen Angst, Trauer und Wut. Es macht sie kaputt.“, sagte Sirius leise und fuhr dann sanfter fort. „Moony...du leidest genauso, das sehe ich doch. Du liebst sie immer noch, das konntest du nicht abstreiten, als sie dich dazu aufgefordert hast. Ich weiß, dass die Situation schwierig ist und nicht gerade gefahrlos... Und ich erwarte auch keine Lösung von dir Moony, aber ich weiß nicht mehr weiter. Tonks ist bereit für eure Beziehung und deine Anerkennung zu kämpfen. Alles, was du tun musst, ist es anzunehmen. Ich weiß, dass es euch beide glücklich machen würde...und was gäbe es jetzt wichtigeres? Uns steht Krieg bevor Remus...ich will nicht, dass du irgendetwas bereust.“

„Das will ich auch nicht...und wie ich mich auch entscheiden würde, ich würde zwangsläufig Dinge bereuen. Ich weiß, dass ich sie leiden lasse und glaub mir, das verletzt mich mehr als alles andere. Aber wenn ich...wieder zurück komme, dann werde ich etwas bereuen, das ihr schadet. Tatze, das Risiko, dass sie wegen mir ihren Job verliert...auf eine Stufe mit uns gestellt wird und ihre Zukunft zerstört wird, ist einfach viel zu hoch. Bleibe ich hier, bereue ich nur unsere Beziehung aufgegeben zu haben. Sie könnte jemanden finden, der kein soziales Risiko darstellt, der ihr eine Zukunft bieten kann. Wenn sich unsere Situation irgendwann bessert und sie mich dann schon hinter sich gelassen hat, dann werde ich damit leben müssen. Aber ich will nicht, dass sie in ein offenes Messer läuft. Und solange ich das beeinflussen kann, werde ich es tun. Es tut mir Leid Tatze...glaub mir. Vielleicht wird ja irgendwann alles leichter.“, sagte Remus und sah ihn betroffen an.

„Ja, vielleicht...“, murmelte Sirius enttäuscht.

Aber eigentlich hatte er nichts anderes erwartet...Remus hatte ja auch in gewissen Punkten Recht, was leider nichts an Tonks' Zustand änderte.

„Meinst du, du könntest mir kurz noch Ben raus schicken...ich würde ihm gerne etwas sagen.“, sagte Sirius.

„Klar...“, erwiderte Remus und sah ihn noch ein paar Sekunden prüfend an, bevor er im Zelt verschwand.

Keine Minute später trat Ben, die Hände in den Hosentaschen und die Wangen leicht errötet, zu ihm hinaus.

„Hey...“, murmelte er, nicht wissend, was er sonst hätte sagen sollen, und setzte ein schiefes Lächeln auf.

„Wie geht es dir? Wir haben uns ziemliche Sorgen um dich gemacht.“, begann Sirius zögerlich.

Selten war es ihm so schwer gefallen die passenden Worte zu finden.

„Es geht wieder...bloß die Schulter.“, murmelte Ben, dankbar über das sachliche Thema, das Sirius angeschnitten hatte.

„Gut...gut.“, erwiderte Sirius und bemühte sich locker zu klingen.

Dennoch herrschte danach einige Momente lang eine unangenehme Stille.

„Hör zu, ich wollte dir nur etwas sagen. Das wegen deiner Wohnung, also...wenn ihr wieder zurück kommt...egal wann das sein wird. Dann kannst du selbstverständlich im Grimmauldplatz einziehen. Tonks und ich würden uns freuen. Ihr fehlt uns...ihr beide...naja...ich muss dann auch mal wieder.“, brachte Sirius hervor.

„Danke.“, murmelte Ben leise und war überrascht.

„Hm?“, machte Sirius und blickte ihn perplex an.

„Danke...ich weiß zwar nicht, wann das sein wird, aber ich weiß es wirklich zu schätzen. Bis bald.“, lächelte Ben ihn an.

„Nichts zu danken...bis bald.“, lächelte Sirius erleichtert zurück, verwandelte sich in den Hund und lief davon, ohne sich noch ein weiteres Mal umzusehen.

„Alles klar?“, schreckte Remus' Stimme und eine Hand auf seiner Schulter Ben wenig später auf.

„Ja...er hat mir bloß angeboten im Grimmauldplatz einzuziehen, wenn wir...wieder zurück kommen.“, erklärte Ben ein wenig betrübt.

„Na siehst du.“, sagte Remus, klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und lächelte schief.

„Sagt gerade der Richtige.“, schnaubte Ben schmunzelnd und folgte ihm zurück ins Zelt.

# Wind vor dem Sturm

Soo, da bin ich wieder.

Ist zwar nur ein kleines Zwischenchap vor dem großen Knall, wie der Titel auch schon andeutet, aber ich hab heute so beschissene \*pardon\* Laune, dass ich mich wenigstens mit dem upload ein wenig ablenken wollte, bevor ich mich wieder in die wunderbare Welt der öffentlichen Verkehrsmittel gebe.

Ich hoffe es gefällt euch und es hagelt Kommiss ;)

Liebe Grüße, eure Pablo!

@remadora: Ich lasse jetzt mal deinen imaginären Dialog mit den Figuren außen vor ;) Ja, dass wäre schon mal angebracht, wenn sich die Werwölfe wehren würde, aber halt so unrealistisch, weil die dann direkt alle in den Knast wandern würden...aber versprochen, nächstes chap wird wieder etwas "actionreicher"

---

Die Tage wurden zu Wochen und die Wochen zu Monaten.

Ben und Remus hielten sich immer noch von den Ordentreffen fern.

Im Grimmaulplatz herrschte immer noch die selbe stille, düstere Stimmung.

Oft strich Sirius allein durchs Haus, wenn Tonks mal wieder Überstunden schob, und suchte nach irgendwelchen Ecken, die noch nicht wieder hergerichtet waren.

Eines Tages machte er sich mit einem Seufzer an das Gästezimmer, das vor einer gefühlten Ewigkeit Ben als Unterkunft gedient hatte.

Noch einmal atmete Sirius tief durch, dann drückte er die Klinke zu dem kleinen Zimmer herunter und trat ein.

Kleine graue Staubwölkchen stiegen vom knarrenden Dielenboden auf, als Sirius ein paar Schritte ins Zimmer hineinging.

Langsam trat Sirius an das Fenster heran, welches durch den Staub und die Abgase der Stadt stumpf geworden war.

Mit einem nebensächlichen Schwung seines Zauberstabs reinigte Sirius das Glas und wand sich wieder um.

Vorsichtig klopfte er auf die dunkelgrüne Tagesdecke und eine überraschend große Staubwolke stob ihm entgegen, sodass er hustend zurückwich.

Unwillkürlich musste er schmunzeln und machte sich daran, das Zimmer auf Vordermann zu bringen.

Als er wenig später fertig war, ließ er sich seufzend auf das Bett fallen, das unter seinem Gewicht federnd nachgab.

Zufrieden betrachtete Sirius sein Werk:

Durch das Fenster schien die Märzsonne ins Zimmer, der dunkle Dielenboden glänzte wieder staubfrei und man hätte das Zimmer fast als gemütlich beschreiben können.

Wären da nicht die leeren Regalbretter an der Wand, die kein einziges Buch zierte, oder der leere Kleiderschrank, in dem keine frische Wäsche auf ihren Träger wartete.

Ob Ben jemals wieder dieses Zimmer beziehen würde?

Sirius verbot sich die Frage.

Schief lächelnd dachte er stattdessen an den Moment, in dem er erfahren hatte, dass er hier nicht allein einziehen würde, sondern dass Remus mit ihm einzog.

Er hatte es ihm hier wesentlich erträglicher gemacht, die dunkle Schatten seiner Kindheit aus den Räumen vertrieben, sobald er sie betreten hatte, auch schon vor Mollys tiefgehender Reinigungsaktion des alten Anwesens.

Vielleicht würde er bald zurück kehren, vielleicht würde bald alles besser.

Die Ordentreffen der letzten Zeit hatten jedoch nicht den Eindruck gemacht.

Das Ministerium unternahm mehr und mehr Vorsichtsmaßnahmen, jeder, der nur verdächtig aussah, wurde vernommen.

Und auch die Forderungen nach einer Schließung von Hogwarts noch vor den Ferien und einem Rücktritt Dumbledores wurden immer lauter.

Der alte Schulleiter schien im Moment jedoch ganz andere Sorgen zu haben, in die er den Orden nur mehr als spärlich einweihte.

Alles was er ihnen verraten hatte, war dass es um Harry ging und dass es eine unumgängliche, wichtige Aufgabe sei.

Mehr sagte er ihnen nicht und Sirius kam fast um vor Sorge und Wut darüber, dass man ihm als Harrys Paten verheimlichte, was los war.

Unweit der Schlossmauern, tief im Verbotenen Wald, tat sich eines sonnigen März Morgens jedoch noch ein ganz anderes Problem auf.

Die Werwölfe um Remus und Ben saßen um das Lagerfeuer vor den Zelten herum und diskutierten die aktuelle Situation.

Da knackte ein Ast, bloß wenige Meter entfernt vom Lager.

Sofort waren alle Männer auf den Beinen und richteten die Zauberstäbe in die Richtung, aus der das Knacken gekommen war.

„Wer ist da?“, rief Remus ruhig.

Ein Rascheln, jedoch keine Antwort.

„Keinen Schritt weiter! Wer ist da?“, rief Remus energischer.

Noch einmal raschelte das Gebüsch, dann kam ein junger Mann, vielleicht 18 Jahre alt, mit erhobenen Händen in Sichtweite.

„Ryan?“, fragte Ben verwirrt und ließ den Zauberstab sinken.

Den Zauberstab unverändert drohend erhoben schritt Remus auf den jungen Mann zu, bis er nur noch zwei Meter von ihm entfernt war.

„Was tust du hier?“, knurrte er den ängstlichen, blassen Jungen an.

„Bitte...ich brauche Hilfe.“, brachte Ryan zitternd hervor. „Ich...ich bin kein Spion, bitte!“

„Komm her.“, befahl Remus knapp und der Junge folgte seiner Aufforderung zitternd.

„Veritas.“, sagte Remus leise, den Zauberstab auf Ryans Kehle gerichtet.

„Remus, meinst du, dass das wirklich nötig ist?“, fragte einer der anderen Männer beunruhigt.

„Keine Sorge...das ist noch harmlos. Außerdem hat er Recht damit.“, antwortete Ben an seiner Stelle und erinnerte sich an seine „Begrüßung“ durch Remus damals.

„Bist du ein Spion von Greyback oder Voldemort?“, fragte Remus ungerührt.

„Nein.“, antwortete Ryan und war im ersten Moment überrascht über die Worte, die wie von allein seine Lippen verließen.

„Warum bist du dann hier?“, sagte Remus etwas sanfter.

„Ich brauche Hilfe. Sie jagen mich. Ich sollte ein Kind entführen...es infizieren. Da bin ich geflohen.“, antwortete Ryan eingeschüchtert.

„Aber wie hast du uns gefunden? Woher wusstest du, wo wir uns aufhalten?“, erwiderte Remus schärfer, ohne auf das Gemurmel hinter ihm zu achten.

„Gar nicht...ich bin ziellos losgelaufen und dann wollte ich nach Hogwarts. Ich habe als Kind gehört, dass es der sicherste Ort in ganz Großbritannien sein soll. Ich hab mich rum getrieben...bis ich Ben von Weitem am See gesehen habe. Dann habe ich euch gesucht. Das ist alles.“, erklärte Ryan immer noch unter dem Einfluss des Zaubers.

„Finite.“, sagte Remus und sah ihn noch ein paar Sekunden prüfend an. „Komm mit.“

„Danke...“, krächzte Ryan und folgte den Männern ins Lager.

Nachdem sie ihn zunächst mit Essen und einer warmen Dusche versorgt hatten, wollten sie noch einiges von ihm wissen.

Und so setzten sie sich an den langen Tisch und sahen den eingeschüchterten Jungen aufmerksam an, bis Remus die Stimme erhob.

„Was ist passiert, seit wir weg waren? Was plant Greyback, was hat er vor?“, fragte Remus gerade heraus.

„Er rekrutiert...er hat fast zwei Dutzend Wölfe aus anderen Teilen des Landes auf seine Seite gezogen.“

Kleinere Rudel, die bisher neutral waren und sich nur um sich selbst gekümmert haben. Jeden Vollmond lässt er einige von uns auf Jagd gehen... wir sollen Kinder entführen. Seit ihr weg seid, sind zwei Neue hinzugekommen. Es gibt kaum noch jemanden, der sich ihm nicht angeschlossen hat. Und die, die es nicht tun, halten sich klugerweise im Hintergrund. Ich konnte nicht mehr dort bleiben. Und ich bereue es, euch nicht direkt gefolgt zu sein. Jetzt bin ich Freiwild... egal für welche Seite.“, sagte Ryan leise und schaute betreten auf seine Hände.

„Wir werden dich registrieren lassen müssen Ryan. So bist du wenigstens einen Jäger los. Du kannst hier bleiben, so lange du willst. Dafür musst du aber unsere Regeln beachten. Keiner verlässt nach Einbruch der Dunkelheit das Lager, allein schon mal gar nicht. An Vollmond musst du den Wolfsbanntrank nehmen. Ich habe eine Quelle, aber dazu später. Ruh dich jetzt erst mal ein wenig aus. Morgen gehen wir ins Ministerium.“, antwortete Remus und sah ihn ermutigend an.

Ryan schluckte, nickte dann jedoch und verschwand in seiner Kammer.

Noch am selben Abend lief Remus hinauf ins Schloss.

Am Portal wurde er jedoch von einem bekannten Gesicht aufgehalten.

„Remus... was tust du denn hier zu so später Stunde?“, fragte Kingsley, der heute Wachdienst hatte.

„Ich muss mit Dumbledore reden. Es ist dringend. Bringst du mich hin?“, fragte Remus und war froh ein bekanntes Gesicht wieder zu sehen.

„Natürlich, komm mit.“, nickte Kingsley und geleitete ihn durch die Eingangshalle.

Auf dem Weg zu Dumbledores Büro trafen sie hin und wieder auf einzelne Schülergrüppchen, die ihnen verstohlene Blicke zuwarfen.

Zu Remus' Erleichterung waren es jedoch allesamt Erst- und Zweitklässler, sodass ihn niemand aus seiner Lehrzeit wieder erkannte.

Als er wenige Minuten später in das Büro trat, empfing ihn Dumbledore mit einem freundlichen Lächeln, ließ jedoch auch schnell seine Hand, unter seiner Robe verschwinden...

„Remus, was bringt dich heute noch zu mir?“, fragte der Schulleiter und bot ihm mit einer Geste der anderen Hand den Stuhl vor dem Pult an.

Kurz fühlte Remus sich in seine Schulzeit versetzt, in einen der vielen Momente, in denen er in genau diesem Raum gesessen hatte und sich mit Sirius, James und Peter für ihre Streiche verantworten musste.

Doch dann besann er sich des Grundes seines Besuchs und kam direkt zur Sache.

Ernst erzählte er von Ryans Ankunft und all dem, was er über Greybacks Pläne erzählt hatte.

Nachdenklich lehnte Dumbledore sich in seinem Sessel zurück, als Remus geendet hatte.

„Das ist alles, was wir wissen Albus... aber es klingt nicht gut. Die Lage ist ernst.“, sagte Remus leise.

„Ich weiß... momentan können wir nichts tun. Du tust schon mehr als genug, was das angeht Remus. Ich mache mir nur langsam Sorgen, dass du dich über deine Aufgaben vergisst...“, sagte Dumbledore bedächtig und sah ihn über seine Halbmondgläser an.

„Ich weiß nicht genau, was...“, begann Remus zögerlich.

„Doch, das denke ich schon Remus. Du weißt selbst am besten, wie wichtig es in solchen Zeiten ist, Menschen zu haben, die einem Halt geben. Du hast den ersten Krieg miterlebt und warst danach lange Zeit allein.“

„Nicht nötig mich daran zu erinnern, ich weiß noch sehr genau, wie es war.“, sagte Remus leise. „Und ich weiß auch, wann es an der Zeit ist auf bessere Zeiten zu warten, anstatt denen, die mir Halt geben, den Boden unter den Füßen wegzureißen.“

„Aber genau das tust du momentan Remus.“, lächelte Dumbledore milde und Remus blickte mit zusammengepressten Kiefern aus dem Fenster auf den Verbotenen Wald.

„Alles, was ich dir sagen will, ist dass du genau überlegen solltest, was ein Opfer ist und was ein Fehler ist. Liebe kann in den dunkelsten Stunden Wunder vollbringen Remus. Und uns stehen dunkle Stunden bevor, das steht außer Frage. Vergiss das nicht.“, sagte Dumbledore leise und ein wenig betrübt. „Wenn du nichts mehr hast, kannst du jetzt gerne gehen Remus, ich will dich nicht länger aufhalten.“

Stumm nickte Remus und ging zur Tür, wo er sich noch einmal umdrehte.

„Danke Sir.“, sagte er und trat aus dem Büro.

Die folgenden Wochen sollten genau wie die vorherigen ins Land gehen, bis zu einem verhängnisvollen

Abend, der den Orden des Phönix und die gesamte Zauberergemeinschaft bis in ihre Grundmauern erschüttern sollte.

# Das Ende

Hallihallo!

Und weiter gehts.

Hat zwar etwas gedauert, aber die ersten Klausuren rücken unaufhaltsam näher :/

Nicht erschrecken wegen dem Titel, es geht noch weiter.

Aber in dem chap finden halt viele Dinge ihr Ende, deshalb fand ich den Titel ganz passend ;)

Viel Spaß!

@remadora: Danke für den Kommi! Das motiviert mich immer zum weiter schreiben...immerhin bist du so ziemlich die einzige, die kommentiert ;) und solange es dir gefällt, freue ich mich und tippe munter weiter, wenn ich Zeit finde =)

---

Die Mitglieder des Ordens gingen alle unabhängig ihrem alltäglichen Trott nach, als eine silbrige getigerte Katze vor ihnen erschien und sie erstarren ließ.

Kingsley saß in seinem Büro und brütete einerseits über einem Berg von Akten, die er noch bearbeiten musste und andererseits über dem Problem, wie er Remus halten konnte.

Immer lauter war die Kritik geworden, dass seine Einstellung ein Fehler war, der so schnell wie möglich rückgängig gemacht werden musste.

Ein Werwolf hat im Ministerium nichts zu suchen...was hatte dieser Shacklebolt vor, dass er einen Werwolf einstellte?

Seufzend rieb Kingsley sich über die Augen und zuckte zusammen, als er die Augen wieder öffnete und eine silberne Katze auf seinem Schreibtisch sitzen sah.

Einige Stockwerke und Korridore entfernt mühte Arthur Weasley sich mit einem Bericht über verhexte öffentliche Muggel-Toiletten ab.

„Wer tut denn so etwas? Fontänen aus der Klohschüssel...“, murmelte er, als etwas in seinem Augenwinkel seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Was zum...“, entfuhr es ihm leise, als er die silberne Katze erblickte und genau die selben Worte entfuhr seiner Frau im Fuchsbau, als sie den Patronus erblickte.

„Was ist denn?“, fragte Bill und kam zu seiner Mutter in die Küche.

Im Grimmauldplatz saßen Sirius und Tonks am Küchentisch und aßen still ihr Essen.

Gerade wollte Sirius die Stimme erheben, ihr sagen, dass Remus bestimmt bald zur Besinnung kommen würde, er einsehen würde, dass es ein Fehler war und sie sich brauchten, gerade jetzt.

Da erschien auch hier die getigerte Katze, setzte sich direkt vor sie auf den Tisch und zuckte mit der Schwanzspitze, bevor eine bekannte Stimme ertönte an den verschiedensten Orten in und um London ertönte.

„Dumbledore bat mich euch etwas auszurichten. Er braucht euch sofort in Hogwarts. Die Gänge müssen bewacht werden. Fragt nicht nach dem Grund, denn den weiß nicht mal ich wirklich. Beeilt euch. Ich erwarte euch am Portal.“, sprach Minerva McGonnagals Stimme ernst, dann verpuffte die Katze als silbriger Nebel.

„Komm.“, sagte Tonks kurz zu Sirius und beide eilten aus dem Grimmauldplatz, wie auch all die anderen Ordensmitglieder.

Angespannt, die dünnen Lippen zusammengepresst, stand McGonnagal nun am Schlossportal und blickte auf die Ländereien.

Ihr Blick blieb an den dunklen, fast schwarzen Tannen des Verbotenen Waldes hängen und sie seufzte.

Remus und Ben hatte sie keinen Patronus gesendet...zu groß wäre das Risiko, sollte man sie im Schloss antreffen.

So schwer es der gestandenen Lehrerin auch fallen mochte, Dumbledore hatte Recht. Sie konnten und wollten Remus und Ben nicht in Gefahr bringen...auch wenn die beiden wahrscheinlich ganz anderer Meinung wären.

Innerhalb weniger Minuten hatten sich die herbeigerufenen Ordensmitglieder am Schlossportal versammelt.

„Was ist los?“, wollte Kingsley sofort wissen.

„Ich kann euch nichts Näheres sagen. Albus wollte, dass die Korridore überwacht werden. Kommt jetzt.“, sagte sie ernst, sodass Sirius und Tonks sich kurz ansahen.

Langsam verteilten sie sich in den Korridoren, wo sie angespannt, und immer noch unwissend weshalb, patrouillierten.

Zunächst schien alles mehr als ruhig.

Kein Schüler begegnete ihnen, nicht mal Peeves ließ sich blicken, was gerade Sirius nur zusätzlich besorgte.

Dann, die Sonne war beinahe vollständig untergegangen, ging plötzlich alles rasend schnell.

Sie hörten Rufe, Flüche, die auf Stein trafen und Fußgetrappel.

Als Sirius und die anderen den Geräuschen folgten, fanden sie sich in einem von schwarzem Rauch ausgefüllten Korridor wieder.

Hustend versuchten sie sich zu orientieren, als auch schon das Feuer auf sie eröffnet wurde.

Bunte Lichtblitze zuckten durch den schweren schwarzen Rauch, als Sirius ein bekanntes Gelächter vernahm.

Bellatrix.

Sofort rannte er los, duckte sich unter zischenden Flüchen hinweg und schleuderte seiner gehassten Cousine seinerseits Flüche hinterher.

„Ich dachte ich hätte dich umgebracht!“, gackerte sie irgendwo vor ihm, doch als Sirius endlich die Rauchwolke verlassen hatte, war sie bereits etliche Meter von ihm entfernt und lief gerade um eine Ecke.

Sirius rannte los.

In einem langen, geraden Korridor erblickte er sie und einige weitere Todesser schließlich.

Sie rannten geradewegs auf den Ausgang zum Astronomieturm zu.

Noch einmal sprintete Sirius los und war gerade beinahe beim Ausgang angekommen, als ihn etwas hart zurückwarf, so als wäre er gegen eine Wand gelaufen.

Verwirrt rappelte er sich auf und schleuderte ihnen einen Fluch hinterher, der sich jedoch in der magischen Barrikade verlief...

Kurz entschlossen drehte er sich auf dem Absatz um und rannte zurück zu den anderen.

Remus lief derweil unruhig im Zelt auf und ab.

Seit Stunden fand er keine Ruhe, hatte versucht zu schlafen und war dann doch wieder rastlos herum geirrt.

Und so trat er erneut seufzend vor das Zelt und blickte wie schon so oft in den vergangenen Stunden durch die Baumwipfel.

Doch dieses Mal schien sein Herz einen Schlag übersprungen zu haben, so als habe er auf der Treppe eine Stufe verpasst.

Über dem Astronomieturm erhob sich das Dunkle Mal in den Abendhimmel.

„Ben!“, schrie er und rannte ins Zelt.

„Was? Was ist los?“, fragte dieser verwirrt und war sofort auf den Beinen, während die anderen Remus neugierig und besorgt betrachteten.

„Über dem Schloss schwebt das Dunkle Mal!“, rief Remus und ballte die Faust um seinen Zauberstab.

„Ich komme mit.“, sagte Ben ernst und nickte.

„Wir auch.“, sagte einer der anderen Männer. „Wir kennen die Gefahr Remus. Es ist unsere Entscheidung.“

„Du bleibst hier Ryan. Keine Widerrede!“, sagte Ben, dann stürmten sie aus dem Lager.

Die Männer rannten los, die Zauberstäbe fest in den Händen und fest entschlossen ihrer Passivität endlich ein Ende zu setzen.

Das Trommeln ihrer Füße auf dem Boden drang nur gedämpft zu ihm vor, galten alle seine Gedanken doch

dem Dunklen Mal über dem Schloss und dem, was sie in wenigen Minuten erwarten würde.

Hogwarts, in Remus' Augen der letzte sichere Ort auf der Welt, war angegriffen worden.

Die Mauern, die ihm so viele Jahre als zu Hause gedient hatten und ihm immer noch dieses Gefühl von Geborgenheit gaben, hatten ihren Zweck verfehlt.

Hunderte Kinder waren in Gefahr und Remus unterdrückte die Vorstellung eines blutigen Bildes, das sie erwarten könnte.

„Tonks!“, rief Sirius, als er wieder zu den anderen gelangte.

Es war ihnen gelungen zwei der Todesser zu entwaffnen und zu fesseln.

„Sirius! Wo sind sie hin?“, fragte Tonks und sah ihn schwer atmend an.

Ihre Haare hingen ihr in mausbraunen Locken in der Stirn, die sie fragend gerunzelt hatte.

All die Depression der letzten Zeit schien kurzzeitig begraben und Nymphadora Tonks, die Aurorin stand vor ihm.

„Sie sind zum Astronomieturm. Haben den Ausgang versperrt, ich konnte ihnen nicht folgen.“, knurrte er außer Atem.

„Von dort müssen sie auch wieder runter kommen. Apparieren können sie nicht und es gibt keinen anderen Weg zum Portal oder Raum der Wünsche.“, sagte Kingsley düster.

Die anderen nickten stumm.

Nachdem sie sich alle ein wenig gesammelt hatten, teilten sie sich auf, um einerseits den Raum der Wünsche bewachen zu können und andererseits den Astronomieturm im Auge zu behalten.

Keine 10 Minuten später hörten sie Schritte vom Ausgang zum Turm zu ihnen herüber hallen.

Angespannt machten sich die Ordensmitglieder bereit zum Angriff.

Wenige Sekunden später flogen ihnen auch bereits die ersten Flüche um die Ohren und die Todesser brachen durch die magische Barriere.

Es waren zu viele, um sie zu viert zu stoppen und so mussten sie die meisten an sich vorbei ziehen lassen und konnten sich im Rennen mit nur wenigen duellieren.

„Bill!“, schrie Sirius als sie den Todessern folgten und sich immer mehr dem Raum der Wünsche näherten.

Doch Bill und die anderen schnitten den Todessern bereits den Weg ab.

Schreie hallten durch die Korridore und überall zuckten Blitze durch die Luft.

Das Getümmel war unübersichtlich, doch irgendwie bewegten sie sich weiter vorwärts...in Richtung der Eingangshalle, wie sie schnell bemerkten.

„Sie wollen zur Eingangshalle!“, rief Kingsley in das Chaos hinein und die Ordensmitglieder versuchten die Todesser an ihrer Flucht zu hindern.

„Sirius! Wir dürfen nicht zulassen, dass sie verschwinden!“, rief Kingsley über das Gewirr hinweg.

„Ihr glaubt doch wohl nicht, dass ihr hier lebend wieder raus kommt!“, gackerte Bellatrix LeStrange mit schriller Stimme. „Genauso wenig wie Dumbledore!“

Für einige Sekunden ließen sich die Ordensmitglieder von ihrer Aussage ablenken, wodurch die Todesser noch mehr Boden gutmachen konnten.

Da knarrte hinter ihnen das Schlossportal...

Remus stieß das Portal auf und die anderen Werwölfe versammelten sich um ihn und wehrten bereits die ersten Flüche ab, die ihnen entgegen flogen.

Remus stockte der Atem.

Vor ihnen verteidigten sich die Ordensmitglieder gegen eine Überzahl von Todessern.

Tonks...im ersten Moment hatte er sie nicht erkannt.

Dunkle Kleidung, mausbraunes Haar.

Da blickte er genau in ein paar graue Augen, die ihn ungläubig anstarrten.

„Remus!“, schrie Sirius ihm entgegen und erweckte ihn aus seiner Starre.

Auch die anderen wanden sich nun um und selbst die Todesser schienen verwirrt.

Molly klappte die Kinnlade hinunter.

Vor ihnen standen zwölf breit gebaute, grimmig dreinblickende Männer mit fest entschlossenen Mienen, die Zauberstäbe drohend nach vorne gerichtet.

Tonks glaubte ihren Augen kaum, als sie Remus und Ben dort so sah.

Sie sahen wilder aus, als jemals zuvor, so wie sie dort mit ihrem...ja, mit ihrem Rudel standen. Greyback knurrte wütend und stürzte los, jedoch nicht in Remus' Richtung, sondern genau auf Sirius zu. „Stupor!“, schrie Remus und hastete zwischen Sirius und Greyback, welcher einige Meter zurück geschleudert wurde, kurz bevor er Sirius erreicht hatte.

Als er wieder aufstand knurrte er wütend und blickte Remus starr in die Augen, während er seinen Zauberstab weg steckte.

Blitzschnell reagierten die Werwölfe und eilten zu den Ordensmitgliedern und Lehrern, um sie vor Greybacks Attacken zu beschützen und sich notfalls in den Weg zu stellen.

Die Luft war erfüllt vom Kampfgeschrei der Todesser und dem Surren der Flüche.

Remus und Sirius duellierten sich Rücken an Rücken mit den Todessern.

Da sah er im Augenwinkel, wie einer seiner Männer von einem Fluch gegen die Wand geschleudert wurde, sodass Bill auf sich allein gestellt war.

Und Greyback war bereits dabei sich von hinten an ihn heran zu schleichen.

„Bill!“, schrie Remus und der Weasley drehte sich um, doch es war bereits zu spät.

Greyback hatte den Moment genutzt und sich auf ihn gestürzt.

„Nein!“, knurrte er und richtete nun endgültig die Aufmerksamkeit der anderen Werwölfe auf Greyback.

Gleich mehrere Flüche trafen Greyback und schleuderten ihn von Bill herunter, der leblos in einer größer werdenden Blutlache lag.

„Nein!“, schrie Molly verzweifelt, als sie ihren Sohn erblickte.

Auch Tonks blickte schockiert auf ihren alten Schulfreund.

„Los!“, schrie einer der Todesser und Voldemorts Gefolge rannte geschlossen los, hinaus auf die Ländereien.

Molly und Arthur rannten zu ihrem Sohn, während die Werwölfe, gefolgt von Sirius und Kingsley den Todessern folgten.

Zuckende Lichtblitze erhellten die Nacht, als sie ihnen hinterher rannten.

Kurz vor der Grenze zum Schlossgelände drehte Bellatrix Lestrange sich im Rennen um und schleuderte einen Zauber in Richtung von Hagrids Hütte, die Sekunden später lichterloh in Flammen stand.

Sofort lief Ben mit Kingsley zu Hagrid, der aus dem Wald geeilt kam und halfen ihm beim Löschen der Hütte.

„Verdammt!“, schrie Sirius und schleuderte einen wütenden Fluch ins Leere, nachdem die Todessern mit lauten Plopp-Geräuschen verschwunden waren.

Remus sah ihnen starr hinterher...Mollys Schluchzen hallte ihm immer noch ihm Kopf nach.

Bill!

Ohne ein Wort kehrte er auf dem Absatz um und rannte zurück zum Schloss.

Als er die Eingangshalle jedoch betrat, war diese leer.

Lediglich eine große Blutlache, zeugte noch von Bill.

Wenig später traten Sirius, Ben und Kingsley zu ihm.

„Lass uns zu den anderen gehen.“, murmelte Sirius und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Schweigend betraten die Männer den Krankenflügel, in dem Madame Pomfrey hinter einem Vorhang um ein Bett herum wuselte.

Die Luft war zum zerreißen gespannt, bloß das leise kling-kling der Phiolen und Fläschchen der Krankenschwester erfüllten den Raum.

Es schien ihnen wie eine Ewigkeit, in der Remus' Blick vorsichtig vom Einen zum Anderen wanderte.

Kingsley hatte die Arme verschränkt und blickte ernst aus dem Fenster.

Sirius presste die Kiefer aufeinander und mied jeden Blick.

Arthur und Molly schienen bei Bill hinterm Vorhang zu sein und Poppy zu helfen.

Minerva konnte er jedoch nirgends entdecken...

Und dann sah er sie, klein und versunken in ihrem plötzlich viel zu großen Mantel, stand sie stumm in einer Ecke und kaute auf ihrer Unterlippe herum.

Remus wusste nicht, wie lange er sie so angestarrt hatte, als sich plötzlich ihre braunen Augen in seine

bohrten.

Erschrocken zuckte er zusammen und wollte den Blick abwenden, doch der Zufall wollte es so, dass sich genau in diesem Augenblick die Tür zum Krankenflügel öffnete und Minerva den Raum betrat.

Ihre Lippen waren zu einem dünnen Strich aufeinander gepresst, schmaler als je zuvor und ihre Augen glänzten verdächtig.

„Minerva?“, fragte Kingsley mit seiner tiefen ruhigen Stimme.

„Albus, er ist...Dumbledore ist tot.“, presste sie hervor und schneuzte sich in ihr kariertes Stofftaschentuch.

„Was?!“, rief Sirius sofort aus.

„Nein!“, fügte Remus fassungslos hinzu und stützte sich auf den Stuhl, der neben ihm stand.

Tonks rannen Tränen über die Wangen und hinterließen feuchte Spuren auf ihrer Haut, Ben hatte die Kiefer aufeinander gepresst und starrte zu Boden und Kingsley stand unverändert da, wobei sein Blick sich nun jedoch durchs Fenster in der Ferne verlor.

„Er kam von einer Mission mit Harry zurück.“, begann sie die Frage zu beantworten, die ungesagt im Raum schwebte.

Sirius blickte bei Harrys Namen sofort auf.

„Wir fanden Harry auf dem Turm, er war geschockt worden...er sagte...Severus habe es getan. Draco Malfoy wollte Dumbledore töten...und dann hat Severus es getan.“, erzählte Minerva leise.

„Wo ist Harry jetzt?“, fragte Sirius sogleich.

„In meinem Büro. Wir haben Hermine Granger und Ronald Weasley zu ihm geschickt. Ich denke, es wäre gut, wenn du gleich zu ihm gehst.“, erwiderte McGonnagal.

In diesem Moment öffnete sich der Vorhang um Bills Bett mit einem klimpernden Geräusch und Poppy, die sich die Nase schneuzt und einen Schluchzer unterdrückte, kam zum Vorschein.

„Hier Molly, tupf ihm damit die Schnitte ab.“, sagte sie und drückte Molly einen Wattebausch und ein Fläschchen mit einer orangenen Tinktur in die Hand.

„Isch mache das schon.“, ertönte da eine Stimme von der Tür und Remus sah nur noch hellblonde Haare an sich vorbei wuseln.

Im nächsten Moment war Fleur neben dem Bett ihres Mannes angekommen und entriss Molly die Tinktur.

„Nichts da, ich bin seine Mutter, ich muss mich um ihn kümmern. Mein armer Junge, jetzt wirst du ihn nicht mehr haben wollen.“, jammerte Molly und wollte sich schon wieder die Flasche greifen.

„Was?!“, fragte die Halb-Veela wutentbrannt und fixierte die Weasley-Mutter. „Isch liebe ihn! Was denkst du denn von mir? Dass isch ihn wegen ein paar Kratz'ern allein lasse? Pah! Isch 'abe ein Kind mit ihm! Wir sind verlobt! Er wird viel-leischt ein paar Narben 'aben, na und?“

„Wer sagt, dass es bloß ein paar Narben sind?! Er wurde von Greyback angegriffen! Nicht mal Poppy weiß, was wir erwarten müssen!“, jammerte Molly und innerhalb von Sekunden waren alle Blicke auf Remus und Ben gerichtet.

„Ich...ich kenne keinen derartigen Fall, aber Greyback war in seiner Menschengestalt...er kann Bill nicht infiziert haben...allerdings ist Greyback inzwischen so sehr mit der Bestie in ihm verwachsen, dass Bill sich womöglich verändern wird.“, erklärte Remus und fuhr schnell fort, als er Mollys fassungsloses Gesicht sah.

„Nichts Ernstes! Er wird um Vollmond herum vielleicht etwas temperamentvoller sein...Hunger auf blutiges Steak haben. Das ist alles.“

Erleichtert atmeten Arthur, Molly und Fleur aus und sahen ihn dankbar an.

„Sie will ihn, egal was mit ihm ist. Es ist ihr egal.“, ertönte da eine leise Stimme und Remus lief ein Schauer den Rücken hinab, als er realisierte, dass sie zu Tonks gehörte.

„Was?“, fragte er leise bevor er darüber nachdenken konnte und drehte sich zu ihr.

„Es ist ihr egal. Es ist ihr egal, was er ist, Remus! Weil sie ihn liebt! Wieso kannst du das nicht verstehen?“, sagte Tonks nun mit Nachdruck und funkelte ihn an.

Nun lag endgültig die ganze Aufmerksamkeit auf ihnen.

„Das ist nicht das gleiche...und das weißt du auch. Er ist keine Bestie.“, sagte Remus mit gedämpfter Stimme, was es fast wie ein Knurren klingen ließ.

„Remus, wie oft muss ich dir das noch sagen?! Es ist mir egal! Mir ist es egal, was all die anderen sagen. Es ist mir egal, ob du dich ein Mal im Monat in einen Wolf verwandelst! Und das weißt du ganz genau.“,

fauchte sie ihn an und Tränen der Verzweiflung stiegen ihr in die Augen, um Sekunden später ihre Wangen hinab zu laufen.

„Tonks...“, versuchte Remus es schwach, doch sie unterbrach ihn.

„Ich frage dich noch ein Mal! Sag, dass du mich nicht liebst. Sag es mir und guck mir in die Augen, dann lasse ich dich ein für alle Mal in Ruhe.“, sagte Tonks leise und blickte in von unten her an.

Entwaffnet stand Remus da, mit hängenden Schultern und unfähig das Häufchen Elend vor ihm anzusehen, denn er wusste genau, dass er die Ursache dafür war.

„Das ist nicht der Zeitpunkt darüber zu reden...Dumbledore ist tot.“, sagte er leise und mied ihren Blick.

„Dumbledore wäre der erste gewesen, der sich über ein Bisschen Liebe in diesen Zeiten gefreut hätte...das weißt du Remus.“, sagte Minerva sanfter als jemals zuvor und Remus kniff gequält die Augen zusammen.

Das Geräusch von sich entfernenden Schritten sagte Remus, dass Tonks gegangen war und als er wenige Sekunden später die Augen öffnete, war sie tatsächlich verschwunden.

„Remus!?“, sagte Ben fassungslos und trat kraftlos einen Schritt auf ihn zu.

„Moony...bitte.“, raunte Sirius hinter ihm.

„Remus...geh ihr nach, lass sie nicht einfach so gehen! Ich weiß, dass du sie liebst. Tu euch das nicht an, nicht noch länger. Nun geh schon!“, sagte Molly und Remus blickte in ihr Gesicht, das ihn sanft und doch besorgt musterte.

Und dann tat er es.

Von einer Sekunde auf die nächste rannte er los, aus dem Krankenflügel hinaus in den Korridor, immer dem Geräusch ihrer Schritte folgend.

Als er um eine Ecke bog, erblickte er sie schließlich.

„Tonks!“, rief er ihr nach, doch sie hielt nicht an, sondern lief weiter den Korridor entlang.

„Tonks!“, rief er erneut, und folgte ihr erschöpft im Laufschrift, doch sie hielt nicht an.

Was hatte er getan? Wie hatte er sich all die Monate lang einreden können, dass es besser so wäre? Ein verdächtiges Brennen stieg ihm in die Augen.

„Dora...“, sagte er kraftlos und blieb stehen.

Und sie tat es ihm gleich.

Ohne sich umzudrehen war sie stehen geblieben und Remus traute seinen Augen.

Schwer atmend lief er zu ihr, bis er direkt hinter ihr stand.

Zögerlich legte er ihr eine Hand auf die Schulter und drehte sie zu sich um.

Ihr Anblick brach ihm fast das Herz.

Ihre Augen waren gerötet, die Wangen voller glänzender, salziger Spuren und ihr Gesicht wurde umrahmt, von mausbraunem, stumpfem Haar.

„Nenn mir einen Grund, weshalb ich dir zuhören sollte.“, flüsterte sie, nachdem er sie sekundenlang bloß angestarrt hatte.

Weil ich ein riesengroßer Idiot war. Weil ich dich mehr liebe, als ich ertragen kann. Weil ich einen riesigen Fehler gemacht habe. Eigentlich habe ich es nicht verdient, dass du mir noch zuhörst...

Remus sagte kein Wort.

Er nahm ihr Gesicht in seine Hände, neigte es ein wenig nach oben und verschloss ihre Lippen mit seinen.

Ganz vorsichtig küsste er sie und schmeckte das Salz auf ihrer Haut.

Ohne sich zu rühren stand sie vor ihm und Remus spürte einen stechenden Schmerz in der Magengegend.

Ich habe es vermässelt...

Verzweifelt versuchte er die Tränen in seinen Augenwinkeln zurückzudrängen und schaffte es doch nicht, während er sie weiter küsste.

Da spürte er ihre Hände auf seiner Brust.

Langsam glitten sie unter seinen Mantel und strichen warm über sein Hemd.

Tonks lehnte sich an ihn, erwiderte den Kuss vorsichtig und ihre Tränen begannen sich mit seinen zu vermischen.

Hin und hergerissen zwischen schierer Verzweiflung und purem Glück schlang Remus seine Arme um sie und zog sie eng an sich heran, ohne dabei auch nur eine Sekunde den Kuss zu unterbrechen.

In seinem Augenwinkel wandelte sich braun zu rosa und er brachte schweren Herzens etwas Abstand

zwischen sie und löste seine Lippen von ihren.

Schweigend sah er sie für einige Sekunden bloß an.

„Ich kann dir keinen Grund nennen, wieso du mir verzeihen solltest. Dich zu verlassen war ein riesiger Fehler...es tut mir Leid Dora...ich kann gar nicht sagen wie sehr. Ich weiß, dass es riskant ist...aber ich liebe dich und ich kann nicht ohne dich.“, flüsterte Remus.

„Ich weiß auch nicht, wieso ich dir verzeihen sollte. Du hast mir das Herz gebrochen Remus.“, flüsterte sie und Remus schloss gequält die Augen.

„Aber ich liebe dich zu sehr, als dass ich anders könnte. Versprich mir nur, dass du mich nie wieder verlässt.“

Überrascht blickte Remus sie an.

„Ich verspreche es dir.“, sagte er ernst.

„Nie wieder?“, fragte sie und Tränen stiegen wieder in ihre Augen.

„Nie wieder.“, lächelte er und zog sie an seine Brust.

„Dumbledore ist tot.“, murmelte sie in sein Hemd, dessen Stoff ihre Tränen aufzog.

„Ich weiß.“, sagte er mit rauer Stimme und drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel.

Sirius war derweil in McGonnagals Büro gegangen, um Harry Gesellschaft zu leisten.

Und so trat Ben allein vor das große hölzerne Schlossportal.

Das dunkle Mal war vom Astronomieturm verschwunden, Hagrids Hütte war gelöscht und wieder vollkommen intakt.

Nichts zeugte von den Geschehnissen der letzten Stunde, die doch so große Wunden gerissen hatte.

Albus Dumbledore war tot.

Getötet von einem, dem sie alle vertraut hatten.

Todesser hatten es geschafft in Hogwarts einzudringen.

Bill Weasley war von Greyback attackiert worden.

Hatte Remus Tonks noch einholen können? Er hoffte es inständig.

Und nun stand er hier in der Kälte, die Kapuze seines Mantels tief ins Gesicht gezogen und rechnete damit ab, was ihm geblieben war.

Kein Job, keine Wohnung.

In seinem Herzen herrschte das Chaos und die Zukunft war ungewiss, nun da Dumbledore fort war.

Tief atmete er durch und blickte auf seine Uhr.

Es war beinahe drei Uhr nachts.

„Hey...“, ertönte eine bekannte Stimme hinter ihm und Ben drehte sich um.

„Tut mir Leid, ich wollte dich nicht erschrecken.“, murmelte Sirius und trat neben ihn.

Ben schüttelte jedoch bloß den Kopf und blickte wieder zum Wald.

„Wie geht es Harry?“, fragte er nach einer Weile.

„Den Umständen entsprechend.“, raunte Sirius. „Ist bei dir alles okay? Du hast dich nicht von Poppy versorgen lassen.“

„Ich hab auch nichts.“, schmunzelte Ben ihn an und wurde rot, als Sirius das Lächeln erwiderte.

„Ich kann das alles nicht glauben. Dumbledore tot...“, flüsterte Sirius.

Schritte auf dem steinernen Boden hinter ihnen ließ sie sich umdrehen.

Remus trat zu ihnen und lächelte sie gequält an.

„Wo ist Tonks?“, fragte Ben sofort.

„Im Krankenflügel. Sie wollte nach Bill sehen, hat sich Sorgen gemacht.“, sagte Remus, die Stirn in Falten gelegt aber lächelnd.

„Das heißt...“, sagte Sirius und sah ihn abwartend an.

„Ja...es ist wieder alles...ach, eigentlich wird nichts wieder so sein wie zuvor. Aber immerhin haben wir jetzt wieder uns.“, sagte Remus leise.

„Merlin sei Dank. Remus, du bist der größte Idiot, den ich jemals kennen gelernt habe. Ein Idiot mit guten Werten, aber-“, begann Sirius.

„Immer noch ein Idiot, ich weiß Tatze.“, beendete Remus seinen Satz. „Wie geht es jetzt mit Hogwarts weiter?“

„Minerva wird dafür kämpfen, dass es weiter geht. Sie ist jetzt Schulleiterin. Das Ministerium ist schon informiert. Die Sonderausgaben des Tagespropheten dürften schon gedruckt sein. Morgen Vormittag soll Dumbledore am See beigesetzt werden.“, erklärte Sirius, der sich zuvor lange mit McGonnagal unterhalten hatte.

Stillschweigend standen die Männer noch eine Weile so da und blickten in die Dunkelheit, bevor sie wieder ins Schloss traten, wo sie die Stunden bis zu Dumbledores Beisetzung verbringen würden.

Sie beschworen einige Betten in der großen Halle herauf, doch nur wenige von ihnen fanden die Ruhe zum schlafen oder waren so erschöpft, dass der Schlaf sie übermannte.

Grübelnd saß Remus auf einem Bett, den Rücken an die Wand gelehnt und strich Tonks durchs Haar, die ihren Kopf in seinen Schoß gelegt hatte und erschöpft eingeschlafen war.

Die Decke der großen Halle war mitternachtsblau und von zahllosen Sternen übersät.

Wie oft war er durch diese Korridore gelaufen, hatte in der Halle gegessen und sich mit James, Peter und Sirius den Bauch voll geschlagen und keinen Gedanken daran verwendet, dass dieser Ort jemals durch irgendetwas böses heimgesucht werden könnte.

Dumbledore war fort, die sicheren Mauern seines alten Zu Hauses schienen gefallen und doch zauberten drei Personen in der Großen Halle ein Schmunzeln auf seine Lippen...

# Heimkehr

Stellt euch Sirius als Hund vor, wie er mit tief hängendem Kopf und eingekniffener Rute angekrochen kommt und den herzerreißendsten Dackelblick aller Zeiten aufsetzt.

Das bin ich gerade...

Diese FF zu schreiben hat mir immer so viel Spaß gemacht und jetzt ist es ein halbes Jahr seit dem letzten chap.

Dafür ein ganz dickes Entschuldigung!

Bei mir ist privat so einiges passiert, mir fehlte, Zeit, Muße und Inspiration.

Aber jetzt bin ich zurück und hoffe, dass sich der ein oder andere doch wieder zu meiner FF verwirrt und mir die lange Pause nachsieht. Das geht vor allem an meine Stammkommentierer der letzten chaps! Wenn ihr mir einen Kommi da lasst, würde mich das riesig freuen.

Dafür habe ich in den letzten Tagen einige chaps angehäuft, die ich jetzt schnell hochladen kann.

Hier schon mal ein besonders langes!

&#9829; die Pablo

---

Die Decke der großen Halle wandelte sich von schwarz zu blau und die Sonne strahlte unerbittlich hell und freundlich durch die Fenster.

Schweren Herzens machte Remus sich mit Tonks auf den Weg zum Schlossgelände.

Seit den frühen Morgenstunden war das Schloss bereits unruhiger gewesen, als üblich.

Doch in Remus' Kopf herrschte bloß weißes Rauschen.

Kein klarer Gedanke wollte sich formen und doch ließ ihn die Aussicht auf das Begräbnis nicht los.

„Bereit?“, fragte Kingsley ruhig, als er die beiden am Schlossportal in Empfang nahm.

Besorgt drückte er Tonks' Schulter.

Remus hingegen blickte zum See hinaus.

Vor der glitzernden, leicht gekräuselten Oberfläche des Sees waren unzählige weiße Stühle aufgereiht, die alle auf einen bestimmten Punkt ausgerichtet waren.

Auf einer marmornen Empore stand ein ebenso steinerner Sarg.

„Na kommt.“, raunte Sirius, der sich zu ihnen gesellt hatte und die vier traten langsam hinaus auf die Wiese.

Aus verschiedenen Richtungen strömten Zauberer und Hexen zum Begräbnis.

Weinende Mädchen und betretene Jungs, angeführt von ihren Hauslehrern.

Alte Weggefährten Dumbledores mit traurigen Mienen, die wohl aus Hogsmeade kamen.

Der gesamte Orden war anwesend und hatte in den ersten Reihen Platz genommen wie auch die Lehrer.

Remus blickte sich um und erkannte weitere bekannte Gesichter.

Aberforth Dumbledore, das Gesicht hinter dem Bart zu einer unleserlichen Maske versteinert.

Madame Rosmerta, die sich haltlos weinend in ihr Taschentuch schneuzte.

Geoffrey, der ohne seinen weißen Mantel ungewohnt fremd wirkte.

Ein Tuscheln, welches durch die Menge ging, holte ihn schließlich aus seinen Gedanken.

„Remus.“, raunte Sirius ihm zu und nickte zum Waldrand, wo sich in diesem Augenblick ein gutes Dutzend Männer versammelt hatten und langsam auf die Trauerstätte zulief.

Etliche Augenpaare folgten den Werwölfen, als sie sich leise und respektvoll zu den restlichen Trauernden setzten.

„Kommt. Es wird Zeit.“, sagte Kingsley und die drei folgten ihm in die zweite Reihe.

Remus hatte es zunächst nicht bemerkt, doch als Minerva vor die Menge getreten war und alle verstummt waren, begannen leise Tränen über Tonks Wangen zu laufen.

Unaufhaltsam bahnte sich all der Ballast der letzten Monate den Weg an die Oberfläche. Erst als ihre Schultern unter stummen Schluchzern zu zittern begannen, griff sie nach seiner Hand. „Komm her.“, flüsterte er und zog sie an sich, sodass ihr Kopf auf seiner Schulter ruhte. Die eigenen Tränen zurück kämpfend folgte er seinem Gefühl und drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel. So lange die Trauerfeier auch dauern mochte, in Remus' Herz wollte der Zwiespalt zwischen Freude und Trauer nicht enden.

Er hatte Tonks wieder, sie hatte ihm verziehen.

Dumbledore war tot, der eine Mann, der als einziger immer zu wissen schien, was richtig war, konnte ihnen nun nicht mehr den Weg weisen.

Und auch als sie Stunden später den stillen und verlassen da liegenden Grimmauldplatz betraten, war Remus noch zu keiner Lösung seines Zwiespalts gelangt.

Er war müde...es war mehr als einen Tag her, dass er das letzte Mal geschlafen hatte.

„Geh schon mal rauf Dora. Du solltest schlafen, okay?“, sagte er sanft, als er die Haustür hinter ihnen schloss.

„Kommst du nach?“, fragte sie mit geröteten Augen.

„Natürlich. Leg dich hin.“, erwiderte er und blickte ihr nach, als sie die Treppe hinauf stieg.

„Alles in Ordnung bei dir?“, fragte Sirius, als sie die Küche betraten.

„Ich weiß nicht, wie ich mich fühlen soll...was ich denken soll.“, seufzte Remus.

„Geht mir genauso. Es bringt nichts. Wir sollten das Ordnenstreifen morgen abwarten. Mehr können wir jetzt nicht tun. Ein wenig Ruhe sollte uns allen gut tun. Also geh schon, Tonks wartet.“, lächelte Sirius gequält.

„Sicher? Du kommst allein klar?“, fragte Remus und unterdrückte ein Gähnen.

„Ja, sicher.“, sagte Sirius und wand sich ab, um einen Tee zu machen.

Remus verstand das Zeichen und verschwand.

Sirius blieb noch einige Minuten stumm sitzen und blickte starr ins Leere, bevor er mit hängenden Schultern aufstand und sich ins Wohnzimmer begab, wo er ein Feuer im Kamin entfachte und nach der Whiskyflasche griff.

Zwei Gläser später erweckte ein Geräusch seine Aufmerksamkeit und als er den Blick von den Flammen abwand und zur Tür blickte, sah er gerade noch, wie die Haustür ins Schloss fiel und eine Gestalt unschlüssig im Flur stehen blieb.

Es war Ben.

Mit einer riesigen Tasche über der Schulter stand er da und blickte unsicher zu Sirius ins Wohnzimmer.

Schwerfällig schwang er schließlich die offensichtlich schwere Tasche von der Schulter und schritt langsam ins Wohnzimmer, wobei er sich nervös auf die Lippe biss.

„Hey.“, begrüßte Sirius ihn mit kratziger Stimme.

„Hey...“, antwortete Ben leise mit heiserer Stimme.

So niedergeschlagen hatte Sirius ihn noch nie erlebt, aber er wusste, dass Ben allen Grund dazu hatte.

Auch ihm hatte das Begräbnis zugesetzt.

Die Ratlosigkeit, wie es nun weiter gehen sollte.

Mal ganz abgesehen davon, dass er seinen Job und seine Wohnung verloren hatte.

„Ich...du hattest mir ja angeboten, dass ich...also nur, wenn das Angebot noch steht.“, stammelte Ben verlegen.

„Was? Oh, ja klar. Natürlich steht das Angebot noch. Komm, ich bring dich rauf.“, beeilte Sirius zu sagen, stellte sein Glas ab und ging schief lächelnd an ihm vorbei in den Flur.

Schweigend folgte Ben ihm die Treppe hinauf bis zu seinem alten Zimmer.

Lächelnd hielt Sirius ihm die Tür auf und Ben ließ seine Tasche mit einem dumpfen Geräusch auf den Boden fallen.

Eine unangenehme Stille breitete sich aus.

„Willkommen zurück.“, sagte Sirius schließlich leise, sodass Ben überrascht aufsah.

Es klang fast ein wenig wehmütig...so als hätte man ihn vermisst.

„Ich lasse dich dann mal auspacken. Ich bin unten, falls du mich suchst.“, sagte er noch, dann verschwand er und schloss die Tür hinter sich.

Seufzend sah Ben sich in dem kleinen Raum um.

Alles schien so, als hätte er ihn erst vor ein paar Minuten verlassen.

Mit einem Blick aus dem Fenster, wo nun endgültig die Dämmerung angebrochen war, begann er seine Habseligkeiten auszupacken.

Als er jedoch den Kleiderschrank öffnete, zögerte er.

Dort lag bereits ein einzelnes Kleidungsstück und als er es entfaltete, erkannte er es auch wieder.

Es war das weiße T-Shirt, das er an Neujahr in Sirius' Zimmer hatte liegen lassen.

Sirius hatte es ihm zurück geben wollen...Merlin, es erschien ihm wie gestern, dabei war all das bereits so lange her.

Und doch hatte er es aufgehoben.

Ein jähes Gefühl der Einsamkeit überkam ihn und er fuhr damit fort, seine Tasche zu leeren.

Ein ganzes Leben in einer Tasche...es war ein Witz.

Zehn Minuten später stand er wieder im Türrahmen zum Wohnzimmer, in dem sich Sirius' Silhouette gegen den Schein des Feuers abzeichnete.

Sich am Rücken kratzend räusperte Ben sich und trat ein.

„Fertig mit Auspacken?“, schmunzelte Sirius ihm über die Rückenlehne des Sofas zu.

Auch seine Stirn war in tiefe Falten gelegt und er wirkte unglaublich müde.

„Ja...ähm...hör zu Sirius. Danke...dafür, dass ich hier bleiben kann. Es ist auch nur, bis ich etwas neues gefunden habe.“, sagte Ben leise und blickte zu Boden.

Es war deutlich heraus zu hören, dass er genau wusste, wie unwahrscheinlich das war und wie sehr es ihn verletzte.

„Nichts zu danken...du kannst so lange bleiben, wie du willst. Je mehr Leute hier leben, umso besser.“, erwiderte Sirius. „Willst du...was trinken?“

Mit gerunzelter Stirn blickte Ben auf und dann schließlich auf die Whiskyflasche auf dem Tisch.

„Ja...gerne.“, sagte er zögernd und setzte sich schließlich ans andere Ende des Sofas.

Dankend nahm er Sirius das Glas ab, nahm einen brennenden Schluck und startete weiter in die kleiner gewordenen Flammen.

Eine Weile saßen sie schweigend so da und Sirius Blick huschte immer wieder zu Ben herüber.

Immer wieder presste er die Kiefer aufeinander.

Dann stand er plötzlich auf, sodass Sirius ein wenig aufschreckte, und ging langsam zum Feuer, um es zu schüren und Holz nachzulegen.

Anstatt dann jedoch zum Sofa zurück zu kehren, ging er zum Fenster, immer darauf bedacht Sirius den Rücken zuzudrehen.

Besorgt beobachtete Sirius ihn, wobei Bens Hände immer wieder verdächtig zu seinen Augen zu wandern schien.

„Ben, ist alles okay?“, fragte Sirius schließlich leise und stand seinerseits auf.

„Was...äh ja, alles bestens.“, krächzte Ben hastig und drehte sich um.

Ein schiefes Lächeln lag auf seinen Lippen und seine Augen waren gerötet.

„Sicher?“, fragte Sirius und war sich selbst sicher, dass nichts in Ordnung war.

Da lachte Ben auch schon spöttisch auf.

„Doch, alles bestens. Ich habe keinen Job, keine Wohnung. Keine Ahnung was die Zukunft bringt. Alles in Butter...“, erwiderte Ben und versuchte die Tränen der Verzweiflung wegzublinzeln, die sich in seinen Augen bildeten.

Kurz entschlossen überwand Sirius den Abstand zwischen ihnen und sah ihm in die Augen.

„Keiner von uns weiß, wie es weiter geht. Aber irgendwie geht es immer weiter. Wir mussten das beim ersten Krieg lernen...für dich ist das neu. Gib dir ein wenig Zeit.“, sagte Sirius ruhig.

„Zeit? Wofür? Ich habe komplett die Kontrolle über mein Leben verloren Sirius! Alles, was mir geblieben

ist seid ihr und das nachdem ich so einen Mist gebaut habe.“, sagte Ben aufgebracht, wurde dann jedoch immer kleinlauter.

„Was meinst du?“, fragte Sirius, doch er hatte bereits eine leise Vorahnung worauf Ben hinaus wollte. Dieser wirkte nun noch kleiner und elender als zuvor.

„Ich...es tut mir Leid, was ich damals getan habe Sirius...ich weiß auch nicht, was in mich gefahren ist. Und trotzdem nimmst du mich hier auf...ich wollte dir nie zu nahe treten...geschweige denn, dass du dich belästigt und angeekelt fühlst...“, flüsterte Ben und nun liefen ihm endgültig Tränen über die stoppeligen Wangen.

Es versetzte Sirius einen Stich ihn so zu sehen und bevor er darüber nachgedacht hatte, schlossen sich seine Arme um Bens Schultern.

Überrumpelt stand dieser zunächst einige Sekunden einfach nur da, bevor er die ruppige Umarmung erwiderte.

„Es tut mir Leid...ich wünschte ich könnte es rückgängig machen.“, nuschelte Ben in Sirius Schulter. Diesen Moment hatte Sirius lange gefürchtet und herbei geseht.

Nun drückte er ihn noch einmal fest an sich, schluckte schwer und schob Ben dann ein wenig von sich weg.

„Würdest du das auch noch sagen, wenn ich dir sage, dass es mich nicht angeekelt hat? Dass ich dich nicht dafür hasse oder verachte?“, sagte Sirius leise und beobachtete Ben genau.

Dieser sah ihn an wie ein aufgeschrecktes Reh im Scheinwerferlicht.

„Wovon redest du da?“, krächzte der Werwolf verwirrt.

„Ich war dir nie sauer deswegen...ich war nicht angeekelt davon, dass du...mich geküsst hast. Das einzige, was mich die ganze Zeit gestört hat, war nicht zu wissen oder zu verstehen warum es das nicht getan hat. Wieso ich dich nicht weggestoßen hab oder dich angeschrien hab. Du hast mir hier gefehlt und deshalb bin ich froh, dass du hier einziehst. Denkst du ich hätte es dir je angeboten, wenn ich dich verachten oder hassen würde?“, sagte Sirius nachdem er seinen Mut zusammen genommen hatte.

„Ich...es muss mir also nicht leid tun? Aber was-“

„Ich weiß es nicht Ben...ich erkenne mich selbst nicht wieder. Nichts besonderes eigentlich nach Azkaban...“, schnitt Sirius ihm das Wort ab.

„So meinte ich das nicht. Ich werde dich damit in Ruhe lassen. Wenn du es heraus finden willst, dann werde ich es merken. Es ist deine Entscheidung...ich denke ich werde mal schlafen gehen. Danke...für alles.“, lächelte Ben matt und ließ einen aufgewühlten Sirius zurück, der noch lange in die Flammen starren würde, bevor seine Augen zufielen, um den Alpträumen Platz zu machen...

Am nächsten Morgen erwachte Remus bereits durch die ersten Sonnenstrahlen, die durch das Fenster fielen.

Für einige Sekunden war er orientierungslos und blickte sich blinzelnd um.

Er war in Tonks' Zimmer.

Doch als er sich ein wenig aufsetzen wollte, grummelte etwas an seiner Brust.

Ein rosafarbener Haarschopf krümelte sich auf seinem Bauch zusammen und drückte sich näher an seine Beine.

Lächelnd betrachtete er die junge Frau, spürte ihre Haut auf seiner und genoss einfach den Anblick von rosafarbenen Strähnen.

Überall im Zimmer lagen auch seine Sachen verstreut, Bücher, Kleidung...sie hatte nichts davon weg geräumt.

Gedankenverloren strich er ihr durchs Haar, als es plötzlich an der Tür klopfte.

Auch Ben war bereits früh aufgewacht und hatte sich sofort geduscht und fertig gemacht, um sich nicht den Grübeleien auszusetzen, die automatisch kamen, wenn er länger im Bett liegen blieb.

Ein wenig erleichtert trat er in die leere Küche und machte sich einen Tee.

Der Tagesprophet war nicht wirklich lesenswert, also beschloss er in das ebenfalls leere Wohnzimmer zu gehen...zumindest hatte er gedacht, dass es leer war.

Als er über die Sofalehne blickte, zuckte er kurz zusammen.

Sirius lag dort mit einer dünnen Decke und voll bekleidet und schien tief und fest zu schlafen.

Seine Schlafposition schien jedoch vielversprechend zu sein, wenn es um Nackenschmerzen ging, war sein Kopf doch unbequem angewinkelt auf der Armlehne abgelegt.

Ben streckte eine Hand aus, um ihn aufzuwecken, zögerte dann doch und ließ ihn schlafen.

Nachdenklich schritt er stattdessen die Treppe hinauf und blieb kurz vor Tonks' Tür stehen, bevor er leise klopfte.

So würde er sie wenigstens nicht wecken, wenn sie noch schlief...doch bevor Ben den Gedanken beendet hatte kam ein dumpfes „Herein“ von der Tür.

So leise wie möglich öffnete er die Tür einen Spalt und lugte hinein.

Remus saß aufrecht im Bett, die schlafende Tonks auf seinem Schoß.

„Morgen.“, murmelte er leise und Ben erwiderte scheu sein Lächeln. „Komm rein, sie schläft wie ein Stein.“

„Tut sie garnich...“, murmelte es unter der Decke hervor und Remus lächelte das rosa Wirrwarr aus Haaren an.

„Ich wollte wirklich nicht stören...ich kann auch später wieder kommen.“, murmelte Ben, doch Tonks hatte sich bereits ebenfalls aufgesetzt und an Remus' Seite gekuschelt.

„Was gibt es?“, gähnte sie herzhaft.

„Ich...naja...ich brauche wen zum reden.“, stammelte Ben und blickte in seine dampfende Teetasse.

„Jemand bestimmtes?“, fragte Remus und hob die Augenbrauen.

„Nein...also schon. Ich vertraue euch beiden und diese Sache...im Moment ist eh alles völlig durcheinander, aber das ist etwas anderes.“, erklärte Ben mehr schlecht als recht.

„Geht es um Sirius?“, fragte Remus völlig nüchtern und ruhig, sodass Ben sich an seinem Tee verschluckte und hustend nach Luft rang.

„Also doch.“, lächelte Tonks wissend.

„Es ist nur...ich weiß immer noch nicht, wie ich das einordnen soll, was ich da getan habe-“,

„Dass du ihn geküsst hast.“, warf Tonks ein.

„Jaah...dass ich ihn geküsst habe. Ich hatte es verdrängt und gestern Abend, da...“, begann Ben und sah Tonks dann verwirrt an, als ihre Augen immer größer wurden und ihre Kinnlade herunter zu klappen drohte.

„Nein! Es ist nichts passiert Tonks, guck nicht so!“, protestierte Ben, als er begriff. „Wir haben uns unterhalten...ich war total fertig wegen...na wegen allem. Ich hab mich bei ihm dafür entschuldigt, ihm gesagt, dass ich nie wollte, dass er sich unwohl fühlt oder so. Und dann meinte er, dass er das gar nicht hat. Es war ihm nicht unangenehm, dass ich ihn geküsst habe. Bloß verwirrend...und jetzt...jetzt weiß ich nicht was ich davon halten soll. Ich meine, ich habe ihm gesagt er soll sich so viel Zeit lassen wie er braucht, aber was heißt denn das alles?“

Verzweifelt blickte er abwechselnd zu Tonks und Remus, die beide ebenfalls zu grübeln schienen.

„Willst du ihm nah sein?“, fragte Tonks plötzlich.

„Was?!“, fragte Ben und verschluckte sich erneut und auch Remus verzog das Gesicht.

„Du weißt schon, was ich meine. Willst du in seiner Nähe sein, ihn wieder küssen, all sowas halt.“, verdeutlichte Tonks. „Und du guck nicht so!“

Lachend boxte sie Remus an die Brust.

„Ich kann es mir bei Sirius halt nur schwer vorstellen. Und wenn ich ehrlich bin, glaube ich, dass es ihm selbst ganz ähnlich geht. Wir kennen ihn nur als Frauenheld. Jemand der alle paar Wochen eine Neue hatte, nichts Ernstes, er hat sich bloß ausgetobt und die Frauen sind ihm reihenweise hinterher gelaufen. Dann kam Azkaban und jetzt...jetzt muss er damit klar kommen, dass es ihm nichts ausmacht, wenn ein Mann ihn küsst. Ich verstehe einfach, dass der Gedanke befremdlich für ihn ist. Sirius hatte nie etwas gegen Homosexuelle, aber er hat sich nie selbst mit der Idee auseinander gesetzt denke ich.“, erklärte Remus nachdenklich.

„Also?“, hakte Tonks nach und sah Ben prüfend an.

„Naja...wir haben uns gestern umarmt...und das war abgesehen von der Stimmung und den Vorwürfen, die ich mir gemacht habe...ein gutes Gefühl. Ich befürchte, ich mag ihn...ja.“, sagte Ben leise und schien in seiner Teetasse die Zukunft lesen zu wollen.

„Na also.“, lächelte Tonks.

„Merlin, das klingt so...unwirklich, aber wenn ich dir einen Tipp geben darf. Lass ihm Zeit, aber hilf ihm dabei es rauszufinden. Und vertrau auf sein Temperament, Sirius ist oft impulsiv und denkt nicht sooo viel nach bevor er etwas tut. Das kann in dem Zusammenhang von Vorteil sein. Aber der Nachteil daran ist natürlich, dass er oft erst nachher darüber nachdenkt, was für Folgen sein Verhalten haben kann...oder etwas, was er sagt. Das hast du ja schon zu spüren bekommen. Solltet ihr also...irgendwie weiter kommen, dann sei dir nicht allzu sicher, denn er ist es bestimmt nicht. Er tut oft Dinge und bekommt dann danach Panik, was das letztendlich bedeutet. Er kann schwierig sein.“, sagte Remus und blickte angestrengt aus dem Fenster.

„Es ist echt schwer für dich, ihn dir so vorzustellen, oder?“, lachte Tonks und strich Remus über die Wange.

Auch Ben blickte schmunzelnd auf.

„Was soll ich sagen...es ist komisch.“, lachte Remus. „Schläft er eigentlich noch?“

„Ja...aber unten auf dem Sofa. Ich hatte überlegt ihn zu wecken, weil es doch sehr unbequem aussah, hab es dann aber doch gelassen.“, antwortete Ben.

„Weck ihn ruhig, sonst müssen wir uns tagelang sein Gejammer anhören. `Ah..tsss...mein Nacken.` Glaub mir, ich hab einmal den Fehler gemacht und ihn da schlafen lassen.“, lachte Remus.

„Okay...dann wird ich ihn mal wecken...danke ihr zwei.“, sagte Ben und stand auf.

„Schön, dass du wieder hier bist.“, lächelte Tonks ihn wehmütig an.

„Geht mir genauso.“, schmunzelte Ben und trat aus dem Zimmer.

„Mir hast du das nicht gesagt.“, grinste Remus und ging in Deckung, als er ihr gespielt empörtes Gesicht sah.

„Ich. Glaube. Nicht. Dass. Ich. Das. Sagen. Muss.“, lachte Tonks und versetzte ihm bei jedem Wort einen Schlag auf die Brust.

„Ist ja gut, kein Grund mich grün und blau zu schlagen.“, grinste Remus.

„Och komm, ich dachte du wärst ein großer zäher Werwolf. Aber gut, wenn es sein muss. Ich bin froh dich wieder hier zu haben...Spinner.“, schmunzelte sie und begann seinen Hals zu küssen.

„Was wird das denn jetzt?“, fragte Remus betont beiläufig, als ihre Hand unter sein Shirt wanderte.

„Das mein Lieber, wird eine von vielen Strafen dafür, dass du so lange weg warst.“, grinste sie und setzte sich auf seinen Schoß, was ihm ein leises Grummeln entlockte.

„Du lässt mich zappeln, oder?“, grinste er und begann über ihren Rücken zu streicheln.

„Oh ja!“, lachte sie und streichelte quälend langsam oberhalb seiner Boxershorts entlang...

Ben stand derweil bereits seit mehreren Minuten unschlüssig vor dem Sofa.

Schließlich hockte er sich vor Sirius und streckte die Hand nach seiner Schulter aus.

„Hey...Sirius. Wach auf.“, sagte er und schüttelte ihn ein wenig.

Doch anstatt langsam die Augen zu öffnen, zuckte Sirius heftig zusammen, drückte sich so weit wie möglich an die Rückenlehne und starrte Ben erschrocken an.

Dieser hatte seinerseits erschrocken die Hand zurück gezogen und wäre beinahe von den Füßen gekippt.

„Tut mir Leid, ich wollte dich nicht erschrecken!“, beeilte Ben sich zu sagen und wurde rot.

Sirius blickte ihn noch einige Sekunden lang geschockt an und atmete dann tief durch.

„Ich bins doch nur...Ich wollte dich nur wecken, weil das nicht sonderlich bequem aussah, wie du da gelegen hast.“, sagte Ben und wie zur Bestätigung fuhr Sirius' Hand zu seinem Nacken.

„Schon okay...danke. Ich hab mich bloß erschrocken.“, grummelte Sirius verschlafen.

„Das hab ich gemerkt.“, schmunzelte Ben und stellte sich wieder auf. „Iiich werd dann mal nach oben gehen...hab noch einiges auszupacken.“

Das Ordentreffen am Abend war mehr als bedrückend.

Allen saß der Schock über die Vorfälle der letzten Tage noch in den Knochen und einen Plan, wie es weiter gehen sollte, fanden sie auch nicht.

Man beschloss lediglich Harry zu vertrauen und ihm jegliche Hilfe zu geben, die er brauchte.

Und so saßen sie auch einige Tage nach dem Treffen abends nachdenklich zusammen in der Küche.

Das Geschirr spülte sich in der Spüle selbst und Ben hatte sich den alten Tagespropheten gegriffen, um das

Kreuzwortsrätsel zu lösen.

Tonks verabschiedete sich zu ihrer Nachtschicht und Remus saß mit einem Tee in sein Buch vertieft am Tisch.

Nur Sirius tigerte in der Küche auf und ab, bis Ben irgendwann bemerkte, wie er hinter ihm zum stehen kam.

Angespannt hielt der Werwolf inne, seine Nackenhaare stellten sich auf und auch Remus hob fragend die Augenbrauen.

Da erschien plötzlich Sirius Arm in Bens Augenwinkel und zeigte auf das Papier vor ihm.

Reflexartig drehte er ihm den Kopf zu und erkannte erst da, wie nah Sirius sich über ihn gebeugt hatte.

Nun stellten sich auch die Haare auf Sirius Arm auf, bevor er ihn eilig zurück zog.

„13 waagrecht ist Hinkepank. 10 senkrecht ist Veritaserum.“, sagte Sirius bloß und ging dann wieder zur Küchenzeile.

Stumm trug Ben die Lösungen ein und erwiderte Remus' verwirrten Blick mit einem kaum merklichen Schulterzucken.

Doch bevor er sich versah hatte Sirius sich einen Stuhl gegriffen und neben ihn gesetzt, was ihn zusammen zucken ließ.

Mit zusammen gekniffenen Augenbrauen studierte Sirius das Kreuzwortsrätsel, während Ben ihn verständnislos von der Seite musterte.

„Sirius, wir machen uns auch Sorgen um Harry. Tu dir selbst einen Gefallen und versuch geduldig zu sein, okay?“, seufzte Remus und schlug das Buch zu.

War das Sirius' Art und Weise ihm näher zu kommen...ohne ihm näher zu kommen?

Offensichtlich, denn Remus verabschiedete sich eine Minute später, trotz Bens flehenden Blicken hinter Sirius' Rücken, und verschwand nach oben.

„Das Rätsel ist doch total einfach, was ist denn los mit dir?“, fragte Sirius belustigt und nahm ihm den Stift ab, um weiter in dem Gitter herum zu kritzeln.

„Kann mich nicht konzentrieren.“, nuschelte Ben und schluckte.

Jetzt wusste er wieder, was Remus meinte, wenn er seine empfindlicheren Wolfssinne verfluchte.

Sirius' Geruch, der überall in diesem Haus herum waberte, stieg ihm in die Nase, und seine tiefdunklen Augen, welche hin und her huschten und das Papier vor ihm nach offenen Rätsellücken absuchten, schienen plötzlich eine magische Anziehungskraft auf Ben auszuüben

Einige Augenblicke später schob Sirius auch schon das ausgefüllte Rätsel von sich weg, legte den Stift ab und atmete tief durch während er sich im Stuhl zurück lehnte.

Peinlich berührt wand Ben den Blick ab und versuchte erfolglos die Wärme, die in seine Wangen kroch, zurück zu kämpfen.

„Butterbier?“, fragte Sirius merkwürdig steif und ging zur Vorratskammer.

„Äh..ja, gerne.“, stammelte Ben ohne zu wissen, ob er überhaupt eins wollte.

Stumm folgte er ihm ins Wohnzimmer, wo sie sich wie bereits am ersten Abend an die Enden des Sofas setzten und ins Feuer blickten.

„Sirius?“, durchbrach Ben schließlich die Stille, die nur durch das Knistern des Feuers bereichert wurde.

„Hm?“

„Als ich dich letztens geweckt habe...und du so aufgeschreckt bist...hast du da schlecht geträumt?“, fragte Ben, ohne zu wissen, dass er ins Schwarze getroffen hatte.

Augenblicklich versteifte Sirius sich und klammerte sich an seine Flasche.

Seit seinem ersten Tag in Azkaban verfolgten ihn Nacht für Nacht Alpträume.

Und egal wie oft sich ein Thema wiederholte, es wurde kein Stück weniger schrecklich.

Das zerstörte Haus der Potters.

Remus tot, von Ministeriumsbeamten gejagt.

Dementoren, die nach ihm griffen.

Dunkle, feuchte Zellen und das Gefühl allein und verloren auf der Welt zu sein.

In einem Dunklen Raum einzuschlafen, war ihm so gut wie unmöglich.

„Ich...ja.“, murmelte Sirius.

„Wird es nicht besser?“, fragte Ben.

„Was?“

„Naja...im Denkarium...da wolltest du, dass das Licht an bleibt.“

Sofort wurde Sirius knallrot und blickte in die Flammen.

„Tut mir Leid, ich wollte nicht...“

„Nein...ist schon okay...du weißt es ja eh. Ich bin nur nicht sonderlich stolz darauf mich jeden Abend wie ein Kleinkind zu verhalten und zu fühlen.“, sagte Sirius bitter und seine Knöchel traten weiß hervor, als er die Butterbierflasche umklammerte.

Da spürte er eine Hand auf seiner Schulter und blickte sie fassungslos für einige Sekunden an.

Ben hatte seine Schulter umfasst und drückte diese ganz leicht.

Erst als er merkte, wie Sirius sich entspannte, ließ er wieder locker, zog die Hand jedoch nicht zurück.

„Es gibt nichts, was dir daran peinlich sein muss. Du hast Dinge durchgemacht...da ist es ein Wunder, dass du überhaupt hier so sitzt.“, flüsterte Ben und Sirius biss sich auf die Unterlippe. „Hilft es dir denn...nicht allein zu sein?“

„Wenn du auf die Silvesternacht anspielst...da war ich ziemlich besoffen...aber an sich schon glaube ich. Remus weiß davon. Er war oft bei mir, hat auf dem Sessel geschlafen oder mit mir hier gegessen. Das hat mir geholfen. Als er dann zu den Wölfen geschickt wurde, wurde es wieder schlimmer. Aber immerhin hat er uns ja was mitgebracht.“, sagte Sirius und grinste zum Schluss plötzlich.

Das brachte auch Ben zum Lächeln, der nun langsam seine Hand wieder in seinen Schoß legte und einen Schluck Bier nahm.

Fast schien Sirius ein wenig enttäuscht darüber, stand dann jedoch auf, um Holz nachzulegen.

Als er zurück kam, setzte er sich betont beiläufig ein Stück näher an Ben heran.

Sie unterhielten sich noch lange über weniger empfindliche Themen, bis Ben irgendwann immer weniger sagte.

Unauffällig musterte Sirius ihn von der Seite und stutzte.

Mit tiefen Falten auf der Stirn starrte Ben ins Feuer oder eher durch es hindurch und kratzte monoton am Etikett seiner Flasche.

„Ben?“, holte Sirius ihn aus seiner Trance.

„Was? Tut mir Leid...was hast du gesagt?“, schreckte dieser hoch und rieb sich über die Schläfen.

„Nichts...ist alles in Ordnung? Du wirkst irgendwie...traurig.“, antwortete Sirius und kam sich sofort dumm vor.

Natürlich war er traurig...das Leben meinte es im Moment alles andere als gut mit ihm.

Doch das war es nicht...

Es war deutlich zu sehen, wie sehr Ben mit sich rang.

Sollte er es Sirius erzählen? Ihm sich so weit öffnen, gerade jetzt, wo er eh schon so verletzlich war und keine Ahnung hatte, wie er zu ihm stand?

„Ich...vorhin hab ich überlegt es dir zu sagen...einfach damit du merkst, dass es nicht nur dir so geht. Versteh mich nicht falsch! Das ist eigentlich nicht vergleichbar, aber...ach ich rede mich nur um Kopf und Kragen. Eigentlich will ich dich damit nicht langweilen.“, sprudelte es aus Ben heraus.

„Wenn es dich so sehr beschäftigt, kann es doch eigentlich nicht langweilig sein, oder?“, schmunzelte Sirius ihm aufmunternd zu.

Gequält erwiderte Ben das Lächeln und entschied sich dazu, es einfach zu tun.

Was sollte es schon, er war eh an seinem persönlichen Tiefpunkt angelangt.

Was sollte ein Seelen-Strip da noch verschlimmern?

Noch einmal nahm er einen Schluck Bier, dann begann er zu erzählen, während Sirius ihm aufmerksam und noch positiv gestimmt lauschte.

„Weißt du, du bist nicht allein damit, dass dich immer die selben Träume verfolgen.“, begann Ben zu erzählen und blickte mit gequältem Gesichtsausdruck schüchtern zu Sirius, auf dessen Gesicht das ruhige Lächeln zu gefrieren schien.

Mit einer tiefen Falte zwischen den Augenbrauen blickte Ben wieder ins Feuer und fuhr mit einem Kloß im Hals fort.

„Ich träume seit Jahren immer wieder von diesem einen Abend...ich war bei meinen Eltern. Das war bevor sie ausgewandert sind. Sie wollten mich überreden mitzukommen. Aber ich hatte gerade erst einen tollen Job gefunden, eine Wohnung mitten in London. Es ging mir gut...zum ersten Mal habe ich Leute kennen gelernt, denen es egal war, ob ich nun auf Männer stehe oder nicht. Meiner Mum fiel es schwer mich zurückzulassen...und dann sagte sie wieder so etwas. Ob ich nicht doch mitkommen wolle. Einen Job würde ich dort bestimmt schnell finden und vielleicht auch eine Frau, die mich glücklich macht. Ich konnte es nicht fassen. Dass sie es nicht akzeptierten war das eine, aber dass sie immer noch auf mich einredeten. Zugegeben, ich wurde ein wenig laut. Habe gemeint, dass das nie passieren würde, weil ich auf Männer stehe. Da fiel mir mein Vater ins Wort und sagte etwas, dass das Fass zum Überlaufen brachte. Sie würden doch nur wollen, dass ich glücklich bin...ich war so sauer. Hab sie fast angeschrien...dass sie ihren Sohn so akzeptieren müssten wie er ist, wenn sie wollen, dass er glücklich wird. Dann bin ich ohne ein weiteres Wort raus gestürmt.“

Eine Weile sagte Sirius gar nichts, sein Mund war auf einmal mehr als trocken geworden, während Ben in sich gekehrt auf seiner Unterlippe herum kaute.

Auf einmal kam Sirius all das schrecklich bekannt vor.

Klar einerseits war er selbst nie darauf bedacht gewesen, sich mit seinen Eltern zu verstehen.

Und doch hatte auch er ihnen den Rücken gekehrt, um sein Leben so leben zu können, wie er wollte.

„Tut mir Leid, dass es so gelaufen ist...verständlich, dass dich das immer noch verfolgt.“, rang Sirius sich dann doch dazu durch die Stille zu durchbrechen, doch als er Ben ansah schüttelte dieser bloß den Kopf.

„Das war noch nicht alles...“, sagte Ben leise und fuhr auf Sirius' fragendes Gesicht hin fort. „Ich bin raus gestürmt...meine Eltern haben damals sehr ländlich gewohnt. Ich wollte den Kopf frei kriegen, bin einfach los gegangen, ohne zu gucken wohin. Letztlich bin ich dann auf dem Waldweg nahe ihrem Haus gelandet. Ich war so mit meinen Gedanken beschäftigt, es war bereits dunkel...da hab ich ein Knacken gehört. Zuerst hab ich mir nichts dabei gedacht. Wenn man allein im Wald ist hört man dauernd irgendetwas. Dann hat es aber lauter geknackt und ich bin stehen geblieben. Ich konnte nicht viel sehen, aber der Mond hat recht viel Licht abgegeben...tsss“, schnaubte Ben spöttisch auf und Sirius glaubte zu wissen, was jetzt kommen würde und die Haare auf seinen Armen stellten sich auf.

„Bevor ich mich richtig umsehen konnte hörte ich etwas auf mich zu rennen, irgendein Tier. Als ich nach rechts sah, konnte ich nur noch erkennen, wie ein großer Hund auf mich zu sprang und mich von den Füßen riss. Zumindest dachte ich es wäre ein Hund. Ich hab versucht mich hochzurappeln, aber er hat geknurrte und sich sofort wieder auf mich gestürzt...und sich dann in das erstbeste Stück freie Haut verbissen, dass er gesehen hat. Es hat so verdammt weh getan. Dann hat er losgelassen und ist davon gelaufen...ich lag auf dem Boden, hab geblutet und nach oben gesehen...direkt auf den Vollmond. Ich war so erstarrt und verzweifelt gleichzeitig, als ich realisiert habe, was wirklich passiert war...und dass ich es nicht rückgängig machen konnte. Die Schmerzen wurden immer stärker und ich hatte das Gefühl, bald das Bewusstsein zu verlieren. Irgendwie hab ich mich zurück zu meinen Eltern geschleppt. Dann bin ich im St. Mungos aufgewacht. Ich habe alles verloren, meinen Job, die Wohnung. Ich bin wieder bei meinen Eltern eingezogen.“, erklärte Ben leise.

Sprachlos betrachtete Sirius ihn von der Seite.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“, sprudelte es auch schon aus ihm heraus, ohne groß darüber nachgedacht zu haben.

„Du musst nichts sagen...ich weiß auch gar nicht, wieso ich dir das erzählt und dich damit gelangweilt habe. Es ist auch überhaupt nicht mit dir zu vergleichen...tut mir Leid.“, nuschelte Ben und schien sich über sich selbst zu ärgern.

„Das ändert nichts daran, dass dich das bis heute nicht los lässt, hab ich recht?“, fragte Sirius leise.

„Nein...ich träume immer noch von dieser Nacht. Vor allem um Vollmond herum. Ich bin wieder im Wald, aber dieses Mal gibt es keinen Weg. Ich höre die Geräusche, hab aber keine Ahnung woher sie kommen. Und

dann, wenn er zubeißt, wache ich auf.“, sagte Ben.

Sekunden lang sagte Sirius gar nichts und lauschte bloß dem Knistern des Feuers in das sie beide blickten.

„Ich will mir nicht anmaßen zu verstehen, wie es dir jetzt gehen muss...wieder alles zu verlieren was man hat...aber du sollst wissen, dass ich schon selbst an diesem Punkt war und jetzt ist alles so...anders...ich habe etliche Male verloren und zurückgewonnen. Und jetzt stehen wir vor dem Ungewissen...alles alltägliche erscheint mir wie ein kläglicher Versuch die Wahrheit auszublenden und nicht einfach darin zu ertrinken...aber was mich immer über Wasser gehalten hat, war entweder der Gedanke an Rache und die Menschen, die an meiner Seite standen. Und die hast auch du, vergiss das nicht.“, sagte Sirius leise und Ben sah ihn dankbar an.

„Das letzte Mal, als ich noch unbekümmert war, das muss während meines letzten Schuljahrs gewesen sein. Es gab keinen Krieg und die Welt schien uns zu Füßen zu liegen...“, begann Sirius wehmütig zu erzählen, brach jedoch ab, als es neben ihm merkwürdig still wurde.

Bens Augen drohten ihm immer mehr zuzufallen und auch sein Kopf begann auf seine Brust zu sinken, während sein Butterbier bedrohlich in Schiefelage geriet.

„So langweilig, was ich erzähle?“, scherzte Sirius.

„Was? Nein...tut mir Leid.“, schreckte Ben peinlich berührt hoch und stellte die leere Flasche auf den Tisch.

„Wie wärs, wenn du rauf gehst?“, schlug Sirius lachend vor.

„Nein, schon okay.“

„Du willst doch wohl nicht auf der Couch schlafen, oder?“

„Sagt gerade der richtige...erstens bin ich wieder wach, wenn ich jetzt aufstehe und zweitens bleibst du sonst wieder allein hier unten sitzen, bis du völlig übermüdet einschläfst.“, erwiderte Ben müde.

Verwirrt starrte Sirius ihn an.

Hatte er das richtig verstanden?

Er wollte hier unten bleiben...damit er nicht allein hier blieb?

Eine Antwort würde er darauf jedoch nicht mehr bekommen...Ben war soeben eingeschlafen.

Behutsam nahm Sirius eine Decke und breitete sie über ihm aus.

„Danke...“, nuschelte Ben im Halbschlaf und ein Schmunzeln breitete sich auf seinen Lippen aus.

„Bitte.“, lächelte Sirius, öffnete sich noch eine Flasche und machte es sich dann in der anderen Ecke des Sofas bequem...

---

Danke fürs Lesen! &#9829;

# Wut I

Huhu! Bin daha, wer noch? ;)

Der kommi von remadora\_ftw hat mich so sehr gefreut, dass ich euch hier direkt das nächste chap hochlade.

Wie man sehen kann ist das der erste Teil eines Doppelchaps, in dem Sirius mal wieder Mist baut...man darf gespannt sein.

Ich hoffe, ich schrecke damit jetzt nicht zu viele ab, aber in den nächsten chaps geht es viel um Ben und Sirius. Lest einfach mal rein :)

Ich freue mich auf euer Feedback und jeder Kommi wird natürlich mit einer Antwort vorm nächsten chap belohnt!

&#9829; eure Pablo

@remadora\_ftw: Dumbledore musste auch bei mir leider dran glauben, dafür habe ich ja Sirius gerettet :p Und was Ben angeht, ja dem wirts in nächster eindeutig nicht so dolle gehen, aber er ist ja nicht allein ;) Ich hoffe, ich krieg die Balance zwischen Remus/Dora, Sirius/Ben und der Rahmenhandlung um Harry/den Krieg hin.

---

Als Tonks am frühen Morgen nach ihrer Nachtschicht durch die Haustür trat fiel ihr Blick direkt ins Wohnzimmer.

Egal wie sehr das Ministerium in der letzten Zeit versucht hatte Dumbledores Namen in den Dreck zu ziehen, so war die Zauberergemeinschaft nun doch aufgebracht und beunruhigt durch dessen Tod, als erwartet.

Und so war die vergangene Schicht anstrengend gewesen und Tonks wollte eigentlich nur noch in ihr Bett. Doch ein Haarschopf, der neben dem Sofa hervor lugte weckte ihre Neugier und so trat sie ins Wohnzimmer und musste sich die Hand vor den Mund schlagen, um nicht erschrocken los zu quietschen. Stattdessen tapste sie so schnell sie konnte die Treppe hinauf und sprang neben Remus ins Bett. Zumindest hatte sie gedacht sie wäre neben ihm gesprungen. Die Decke unter ihr ächzte jedoch schmerzvoll auf und Remus saß sofort kerzengerade im Bett.

„Dora...was zum Teufel machst du hier?!“, raunte Remus und hielt schützend die Hand zwischen seine Beine, dort wo gerade Tonks Knie gelandet war.

„Tut mir Leid Wölfchen, aber es ist wichtig.“, quasselte sie drauf los.

„Was ist denn?“, fragte Remus entnervt und ließ sich wieder ins Kissen sinken, als er an ihrem Grinsen erkannte, dass nichts Schlimmes passiert war. „Ist Umbridge endlich abgekratzt?“

„Seit wann bist du denn so ein Morgenmuffel?“, grinste Tonks, die auf einmal hellwach war.

„Wenn man mich mit einem Tritt in die Weichteile weckt...“, grinste Remus müde und zog Tonks in seine Arme.

„Rate mal wer unten auf der Couch liegt?“, grinste Tonks.

„Sirius?“, antwortete Remus gelangweilt und schloss bereits wieder die Augen.

„Uuuund?“

Schlagartig riss Remus die Augen wieder auf und sah sie an.

„Nicht so, wie du jetzt denkst...aber ich denke sie haben sich gestern Abend unterhalten. Ich hoffe sie finden eine Lösung, egal wie.“, sagte Tonks und kuschelte sich in Remus Arme, während sie sich an der Bettkante noch die Stiefel von den Füßen striff.

„Das werden sie bestimmt.“, murmelte Remus und zog die Decke über sie.

Im dumpfen Licht unter der Decke sah er seine Dora an, doch dann schien sein Blick einfach durch sie hindurch zu gehen.

Seit seine Dora am letzten Abend zur Arbeit aufgebrochen war, hatte er sich den Kopf zerbrochen...ihnen

stand Krieg bevor...es war nur noch eine Frage der Zeit, bis wieder die Hölle über sie losbrechen würde...das zweite Mal in seinem Leben...und das erste Mal in ihrem.

„Was ist los?“, fragte Tonks sofort, als sie seinen Blick sah und ihr Lächeln verschwand aus ihrem Gesicht.

„Ich liebe dich Dora Tonks.“, sagte er und bevor sie etwas erwidern konnte hatte er sich über sie gerollt und begonnen sie zu küssen.

„Es tut mir Leid.“, flüsterte er, als er von ihr abließ.

„Ich hab dir doch schon gesagt...versprich mir einfach, dass du mich nie mehr allein lässt. Ich will die letzten Monate einfach hinter mir lassen.“, sagte Tonks, doch Remus schüttelte bereits den Kopf.

Langsam rollte er sich wieder von ihr herunter und nahm sie in den Arm.

„Das meine ich nicht...mir tut Leid, was alles noch auf uns zu kommt...all das Leid, die Angst und Ungewissheit...die Ohnmacht und Hilflosigkeit. Ich will dich vor all dem doch bloß beschützen...es ist nicht fair.“, sagte er und starrte an die Decke.

„Aber das kannst du nicht...“, flüsterte sie und lächelte ihn verliebt an, woraufhin er verwirrt die Augenbrauen zusammen zog.

„Ich liebe dich...und solange wir uns haben, gebe ich die Hoffnung nicht auf.“, sagte sie lächelnd.

„Eines Tages heirate ich dich...das verspreche ich dir.“, grinste nun auch Remus und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Schlaf gut Dora, ich bleibe noch liegen, bis du eingeschlafen bist.“

Doch Tonks hatte sich bereits an seine Seite gekuschelt und angefangen einzuschlafen.

Also stand Remus eine Viertelstunde später so leise wie möglich auf, ging duschen und trottete dann in die Küche.

„Oh, guten Morgen.“, grinste Remus, als er Sirius am Tisch sitzen sah.

„Was hast du denn? Tonks ist doch gerade erst nach Hause gekommen...so früh am Morgen schon zum Zug gekommen?“, grinste Sirius dreckig.

„Naja, ich bin auf jeden Fall nicht der einzige, der heute Nacht nicht alleine war...“, sagte Remus betont langsam, während er Sirius den Rücken zgedreht hatte und genoss die plötzliche Stille.

Schelmisch lächelnd drehte Remus sich wieder zu ihm um und rührte belustigt in seiner Teetasse.

„Sehr witzig Moony.“, schnarrte Sirius und wand sich demonstrativ wieder dem Tagespropheten zu.

„Hast du irgendetwas von Harry gehört?“, fragte Remus, als er sich setzte und das Thema „Ben“ gnädiger Weise außen vor ließ.

Grummelnd schlug Sirius die Zeitung wieder zu, auf deren Front ein Foto von Dolores Umbridge eine Rede zu halten schien.

Angeekelt sah Remus auf das Papier und dann wieder zu Sirius.

„Er meinte er wolle in den kommenden Tagen vorbei kommen...ich traue dem Braten nicht. Er weiß etwas, was wir nicht wissen...etwas, was Dumbledore uns verschwiegen hat.“, grummelte Sirius.

„Hmm.“, machte Remus nachdenklich. „Wir können nur abwarten, was er uns zu sagen hat. Und was immer das sein wird Sirius, wir werden es akzeptieren müssen.“

„Ich weiß.“, seufzte Sirius und rieb sich übers Gesicht.

„Es wird alles werden...“, sagte Remus leise, doch Sirius schnaubte verächtlich.

„Das haben wir damals auch gesagt, und was ist daraus geworden?“, sagte Sirius ungehalten.

„Es muss einfach gut ausgehen diese Mal...es geht nicht anders.“, erwiderte Remus tonlos.

„Und was, wenn doch? Was sollen wir dieses Mal tun, was wir damals nicht schon versucht hätten?“, zischte Sirius.

„Wer sagt, dass das hier unser Krieg ist Sirius? Ich glaube auch, dass Harry mehr weiß, als wir und ich glaube, dass das seine Gründe hat. Wir werden tun, was wir tun müssen, mit aller Kraft. Aber die Hauptrolle spielt dieses Mal jemand anderes...und glaube mir, mir gefällt es genauso wenig, dass dieser jemand Harry sein muss.“, knurrte Remus ihn an.

Einige Momente herrschte Stille, in denen sie aus dem Wohnzimmer ein Rascheln vernahmen.

Sirius erhob sich mit zusammengepresstem Kiefer und wollte bereits an Remus vorbei das Zimmer verlassen, doch der alte Freund erhob sich ebenfalls, packte seine Arme und zwang ihn so ihn anzusehen.

„Wir schaffen es...zusammen, Tatze. Hast du gehört? Wir haben all diese Scheiße nicht durchgemacht, um

jetzt draufzugehen.“, sagte Remus sanfter als zuvor.

Sirius schnaubte belustigt und sah Remus schief an.

„Sieh mal einer an. Remus John Lupin, der Optimist.“, sagte Sirius und lächelte schief.

„Weil ich jetzt etwas habe, für das es sich lohnt, optimistisch zu sein, Tatze.“, grinste Remus schief, klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und entließ den Animagus dann.

Einige Tage später verschwand das grün aus den Flammen des Küchenkamins und keine Sekunde später schlug Sirius mit der Faust auf den Tisch und ließ einen unterdrückten Schrei los.

Remus machte sich gar nicht erst die Mühe, ihn beruhigen zu wollen.

Außer ihnen war niemand in der Küche, denn Harry, der gerade durch die Flammen verschwunden war, hatte mit den beiden unter sechs Augen sprechen gewollt.

Wann sie ihn nun wieder sehen würden, ob sie ihn wiedersehen würden, das war von nun an völlig unklar.

Harry hatte sich entschlossen allein nach den Horkruxen zu suchen, jedoch hatten wenigstens Hermine und Ron ihn überzeugen können, ihn zu begleiten. Hermine hatte dafür sogar ihre Eltern verhext, jegliche Erinnerung von ihrer Tochter ausgelöscht...nur für den Fall...

Remus zuckte nur kurz mit den Wimpern, als Sirius wutentbrannt sein Whiskyglas an der Wand zerschmetterte.

Und der Animagus war im Begriff auch noch nach der Flasche zu greifen, als Remus aufstand und ihm den Weg versperrte.

„Sirius.“, sagte er kraftlos.

„Was hat er denn für eine Chance, Remus? Das ist Wahnsinn! Er ist doch gerade mal siebzehn! Was soll er gegen Voldemort ausrichten?!“, schrie Sirius ihm direkt ins Gesicht.

„Was für eine Chance hatten die drei mit 11 Jahren jemals wieder lebend aus all diesen Fallen heraus zu kommen? Wer hätte, gedacht, dass ein Zwölfjähriger es mit Quirrel aufnehmen kann, inklusive Voldemort, der aus seinem Hinterkopf wächst? Wie konnte er zuerst einem Massenmörder, dann einem Werwolf und schließlich dutzenden Dementoren entkommen? Wie schafft ein Vierzehnjähriger es, den Klauen von Todessern und Voldemort persönlich zu entkommen? Was für eine Chance hatte er, als er in der Mysteriumsabteilung war? Wie groß war die Wahrscheinlichkeit, dass er überlebt, wenn Dumbledore ermordet wird?...Du hast Recht, es ist kaum vorstellbar, dass er es schafft...und glaub mir, ich habe schon vor Jahren aufgehört zu hoffen. Das Ministerium ist von Todessern infiltriert worden, man kann niemandem mehr trauen, wir haben Krieg. Aber wer soll an ihn glauben, wenn nicht wir, Sirius?“, schrie Remus verzweifelt.

„Remus...“, erwiderte Sirius kraftlos, doch Remus ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Dieser verdammte Orden hatte einen Zweck. Wir waren von Anfang an dabei Sirius, und wenn es sein muss, dann auch bis zum letzten Tag. Für Harry!“, sagte Remus mit fester Stimme und hielt Sirius seine Hand hin.

Sirius legte seine eigene Hand in die von Remus, seufzte und sagte: „Für Harry.“

Da drehten beide die Köpfe zur Tür, als sich ihnen Schritte näherten.

„Für Harry.“, sagte Ben mit fester Stimme, legte seine Hand auf ihre und nickte Sirius zu.

Sekunden später legte sich eine zierlichere, kleinere Hand auf die der Männer.

„Für Harry.“, sagte Tonks leise, stellte sich kurz auf die Zehenspitzen und hauchte Remus einen Kuss auf die Wange.

Liebevoll lächelte er sie an und sah dann wieder Sirius in die Augen.

Die Tage vergingen und sie hörten und sahen nichts mehr von Harry, sodass Sirius' Laune trotz ihres Schwurs langsam aber stetig weiter bergab ging.

Jeden Abend saß er mit Alkohol im Wohnzimmer und starrte ins Feuer, grummelte nur oder gab knappe launische Antworten, wenn man ihn ansprach.

Dann, eines Nachts kurz vor Vollmond, betraten Ben und Remus den Grimmauldplatz, nachdem sie stundenlang mit den anderen Werwölfen diskutiert hatten, wie es nun weiter gehen sollte mit ihnen.

Sollten sie sich verschanzen und erstmal ruhig bleiben? Fürs erste beließen sie es bei dieser Taktik.

„Riechst du das?“, riss Bens Stimme Remus jedoch schnell aus seinen Gedanken.

Und tatsächlich, Remus roch es auch...dank Vollmond sogar sehr gut.

Der Geruch von Alkohol, Zigarettenqualm und noch etwas anderem, das Remus noch nicht ganz erkennen konnte, waberte aus der Küche zu ihnen herüber und nach einem kurzen Blick in den nur spärlich beleuchteten Raum, war das Rätsel gelöst.

Sirius saß schlafend, den Kopf auf der Tischplatte und in einer Hand noch eine Flasche Bier, am Küchentisch und schnarchte vor sich hin.

Er war definitiv der Ursprung dieses unangenehmen Geruchs und Remus erkannte nun auch die dritte Duftnote, als Ben sich bereits grummelnd abwand und den Raum verließ.

Billiges Frauenparfum...dieser schwere, süße Duft, den Sirius bereits früher des Öfteren mit nach Hause getragen hatte.

Remus wollte sich zu Ben umdrehen, doch dieser war bereits entnervt die Treppe hinauf gestapft und in seinem Zimmer verschwunden.

„Verdammter Idiot.“, zischte Remus mit einem letzten Blick auf Sirius und ging dann ebenfalls nach oben, um sich so leise wie möglich neben seine schlafende Freundin ins Bett zu legen.

Ben mied Sirius in den nächsten Tagen und verließ sein Zimmer auch sonst nur wenn es nötig war.

Tonks hatte Remus inzwischen erzählt, dass Sirius an diesem Abend kurz nach ihnen den Grimmauldplatz verlassen hatte, um „den Kopf frei zu kriegen“, und wohl erst zurück kam, als Tonks bereits schlief.

Ben war also um so erleichterter, als er einen Vorwand hatte dem Grimmauldplatz wenigstens für eine Nacht zu entfliehen.

„Passt auf euch auf, okay?“, meinte Tonks, als sie sich von den beiden verabschiedete.

„Machen wir.“, lächelte Ben ihr schief zu.

„Wie immer.“, schmunzelte auch Remus, gab ihr noch einen Kuss und zog dann die Tür hinter ihnen zu.

Eine halbe Stunde später machte auch sie sich auf den Weg zu ihrer Nachtschicht und ließ den schlechtgelaunten Sirius allein zurück.

Doch auch dieser dachte gar nicht daran, allein im Haus zu versauern, warf sich seinen Mantel über und verschwand seinerseits in der Dunkelheit.

Tonks schlief nach ihrer langen Nachtschicht noch, als Remus und Ben gegen Mittag im Grimmauldplatz ankamen.

Ohne weitere Umschweife und in der Hoffnung so Sirius nicht über den Weg zu laufen stieg Ben die Treppe hinauf, doch als er auf dem Absatz ankam, öffnete sich die Zimmertür des Animagus.

Eine knappe Begrüßung bereits auf den Lippen, erstarrte Ben kurz, als er die Person sah, die da aus der Tür trat. Und keine Sekunde später war seine Überraschung einer unheimlichen Wut gewichen.

Eine blondierte Hexe, vielleicht ein wenig jünger als Sirius, in knapper, aufreizender Kleidung und mit verschmiertem Make-up im Gesicht trat aus der Tür und blickte ihn ertappt an.

Ben knurrte jedoch nur noch ein: „Verdammtes Arschloch!“ und verschwand in seinem Zimmer, dessen Tür er laut hinter sich zu knallte.

Besorgt trat Remus aus der Küche an die Treppe heran und rief nach ihm, als die Frau an ihm vorbei huschte und das Haus verließ.

Der Geruch von billigem Parfum klebte an ihr und nicht nur das.

Es war dieser unverkannbare Geruch...diese Mischung aus Schweiß, dem Geruch eines anderen Menschen und hastig drüber gesprühtem Deo und Parfum. Sie roch nach Sex. Und das hatte auch Ben gerochen...keine Frage.

Wütend auf Sirius stapfte Remus zurück in die Küche und machte sich nach einigem hin und her dann doch erst seinen Tee. Ben würde jetzt eh nicht mit ihm reden wollen. Aber Sirius würde nicht darum herum kommen...keine Frage.

Eine Stunde später trat eine gähnende Tonks zu ihm ins Wohnzimmer.

Besorgt sah sie ihn an, als sie bemerkte, wie er mit den Zähnen knirschte.

„Remus, ist alles in Ordnung?“, fragte sie zögernd. „Wo ist Ben?“

„Oben...ihn geht's gut.“, brachte Remus hervor und schnaubte.

„Was ist denn los?“, fragte Tonks und lehnte sich in den Arm, den Remus ihr umgelegt hatte.

„Sirius ist ein Arsch, das ist los. Ein verdammter Idiot. Und das werde ich ihm heute auch noch mal persönlich sagen...“, knurrte er.

„Was hat er gemacht?“, fragte Tonks sofort aufmerksam.

„Er war wieder saufen und hat eine Frau mitgebracht, mit der er es getrieben hat. Sie ist Ben vorhin in die Arme gelaufen, als sie sich raus schleichen wollte. Irgend so eine billige Schlampe, die er wieder in einer x-beliebigen Bar aufgetrieben hat.“, knurrte Remus und öffnete und schloss seine Faust abwechselnd in seinem Schoß.

Tonks wusste nicht, was sie darauf antworten sollte.

Sirius war unausstehlich im Moment, ja. Und er konnte mit wem auch immer er wollte in die Kiste steigen, ja. Aber dass er Ben das antat, die Frau auch noch hierher zu bringen und das ausgerechnet nach Vollmond, das raubte selbst ihr jegliches Verständnis.

„Hast du schon mit Ben geredet?“, fragte Tonks leise und legte ihre Hand sanft auf seine Faust.

„Nein...ich denke, er wollte erst mal seine Ruhe...vielleicht solltest eh besser du mit ihm reden, ich werde nur wütend und das hilft ihm auch nicht weiter.“, murmelte Remus müde.

„Hast du eigentlich schon geschlafen, seit ihr zurück seid?“, fragte Tonks liebevoll.

„Nein...und das werde ich auch nicht, bevor ich Sirius nicht in meine Finger bekomme.“, grummelte er, sah sie aber direkt entschuldigend an.

„Ich werde mal nach Ben sehen.“, seufzte Tonks und stand auf.

„Mach das.“, seufzte Remus seinerseits und sah ihr nach.

„Ben, bist du wach? Kann ich rein kommen?“, fragte Tonks leise, als sie an seine Tür klopfte.

„Von mir aus.“, kam seine Stimme zu ihrer Überraschung aus dem Zimmer.

Langsam öffnete sie die Tür, schloss sie wieder hinter sich und setzte sich zu ihm aufs Bett.

Er saß mit angezogenen Knien, den Rücken an die Wand gelehnt und lächelte sie schief an.

„Hey, hab ich dich geweckt?“, fragte sie schmunzelnd.

„Nein, keine Sorge...“, murmelte er müde.

„Remus hat mir erzählt was vorgefallen ist.“, begann Tonks ohne Umschweife.

„Mhm.“, machte Ben bloß.

„Es tut mir Leid Ben...ich wünschte ich könnte etwas tun, damit es dir besser geht.“, sagte sie und legte ihm eine Hand auf den Arm.

„Schon gut...ich habe ja keinerlei Anspruch darauf, dass er...sowas nicht tut.“, sagte er und eine tiefe Bitterkeit lag in seiner Stimme.

„Und er hat keinerlei Anspruch darauf, so mit dir umzuspringen. Er weiß wie es dir geht und es ist absolut unmöglich, wie er sich trotzdem verhält. Wir haben alle eine harte Zeit im Moment, trotzdem trampelt keiner von uns so auf den Gefühlen anderer herum. Er ist ein Arschloch, Remus hat Recht.“, sagte sie entnervt.

„Das hat Remus gesagt?“, fragte Ben amüsiert.

„Das und noch ein paar andere Sachen...er ist stinksauer, ich hoffe er beherrscht sich, wenn er ihn sieht.“, lachte sie fast. „Du siehst hungrig aus.“

„Bin ich auch.“, erwiderte Ben.

„Na komm, ich hab auch noch nichts gegessen.“, sagte sie aufmunternd und zog ihn nach kurzem Protest mit sich die Treppe hinunter.

Doch als sie im Flur angekommen waren, knallte gerade die Küchentür mit einem ohrenbetäubenden Knall zu...

---

Kommis? &#9829;

Freue mich über jedes Feedback!

Danke fürs lesen!

## Wut II

Huhu ihr Lieben!

Da ist auch schon das nächste chap...wie am Fließband, ne? ;)

Wie auch immer, ich hoffe es gefällt euch, auch wenn es sehr dialoglastig ist. Aber es gibt mal eine andere Seite von Remus :)

Ich würde mich auch riesig über den ein oder anderen Kommi von euch freuen, auch wenn ihr mir noch nie einen geschrieben habt, obwohl ihr die FF schon lange verfolgt. Gerne auch Anregungen oder Kritik :) Jeder Kommi motiviert mich weiter zu schreiben.

Aber jetzt: viel Spaß!

remadora: Soo, jetzt weiß ich gar nicht mehr, was genau ich dir antworten soll, weil ich ja quasi schon geantwortet hab. Aber was die Sache mit R.A.B angeht und dem Bezug zu den Geschehnissen um Harry (7 Potters usw.), da bin ich mir noch nicht zu 100% schlüssig wie stark ich drauf eingehe bzw. wie nah ich am Buch bleibe. Ich könnte mir auch vorstellen es so umzumodeln für meine Zwecke (muhahaha!), dass alles etwas anders läuft. Also keine 7 Potters (ich kann mich nicht von Moody trennen ^^) zum Beispiel. Die Hochzeit könnte ich aber einbringen, da hast du Recht.

---

Remus war gerade in der Küche, als Sirius herein geschlurft war und bloß ein leises „Morgen.“, gemurmelt hatte.

Er hatte sich beherrschen wollen, aber das war bereits genug.

Ohne ein Wort ging er zur Küchentür und knallte sie zu.

„Was zum Teufel denkst du dir eigentlich dabei, wenn du so etwas tust? Gar nichts, hab ich Recht? Sieht dir ähnlich!“, knurrte Remus Sirius auch sofort an.

„Wovon redest du?“, wehrte dieser sich zunächst noch.

„Oh hör bloß auf damit, spiel hier jetzt nicht den Unschuldigen! Ich hab sie selbst gesehen. Und jetzt komm mir bloß nicht mit irgendwelchen Storys Sirius! Ich kenne den Geruch!“, schrie Remus ihn erobert an und Sirius starrte ihn einige Sekunden bloß mit offenem Mund an, verwirrt durch den ungewöhnlichen Tonfall des sonst so ruhigen Remus.

„Und ich hab ihr noch gesagt, sie soll aufpassen.“, grummelte Sirius genervt und rieb sich mit den Handballen über die Augen.

War da ein Hauch Reue in seiner Stimme? Remus war es egal.

„Vielleicht sollten wir besser nochmal rauf gehen...“, sagte Tonks leise und sah vorsichtig Ben an.

Auf dessen Gesicht zeichnete sich eine merkwürdige Mischung aus Wut und Schmerz, aber auch Neugier, ab.

„Warte noch...“, flüsterte Ben abwesend und starrte weiterhin auf die geschlossene Tür.

„Willst du mich eigentlich verarschen?! Ganz falscher Zeitpunkt mein Freund! Und glaub ja nicht hier ginge es um unser aller Sicherheit, falls diese Frau ein Spitzel war. Davon fange ich gar nicht erst an! Hast du dir ein Mal, auch nur eine einzige Sekunde lang, Gedanken darüber gemacht, wie es Ben dabei ergeht? Letzte Nacht war Vollmond verdammt! Das ganze Haus riecht nach ihrem billigen Parfum und Sex!“, schrie Remus weiter.

„Ja, das habe ich!“, schrie Sirius zurück.

„Ach ja? Dann scheint es dir aber nicht sonderlich wichtig zu sein, ob es ihn verletzt! Diese Frau ist direkt in seine Arme gelaufen Sirius! Meinst du nicht, du hast ihn schon genug verletzt? Hat es nicht lang genug gedauert, bis ihr euch wieder in die Augen sehen konntet?! Und jetzt machst du ihm Hoffnungen und kommst dann mit diesem Parfumgeruch nach Hause und bringst an Vollmond die erstbeste Schlampe aus einer Bar mit nach Hause?! Was ist eigentlich los mit dir?“

„Du warst es doch, der Tonks monatelang im Stich gelassen hat, ohne auf ihre Gefühle Rücksicht zu

nehmen!“, rief Sirius, in dem langsam der Kampfgeist erwachte.

„Erstens habe ich das getan, um sie zu schützen! Zweitens, wusste ich, was ich ihr damit antue und habe es wochenlang immer wieder durchdacht! Und drittens weiß ich, dass es ein gigantischer Fehler war! Aber weißt du, was der Unterschied ist? Dir ist es nicht bloß egal, wie Ben sich fühlt, du hast ja nicht mal darüber nachgedacht, was du tust oder was es anrichtet!“

„Er ist mir nicht egal! Und du weißt genau, dass ich früher schon so reagiert habe, wenn ich eine schwierige Zeit hatte!“, antwortete Sirius, doch seine Stimme klang von Wort zu Wort elender.

„Ja Sirius, das weiß ich, da warst du 19 Jahre alt! Und ich weiß auch, dass du dich damals schon wie ein Arsch verhalten hast. Aber das hier geht zu weit. Früher fanden wir es nicht toll, aber hier geht es um Ben! Hast du wenigstens verhütet, oder rennst du demnächst ins St Mungos wie damals ständig?“

„Remus!“

Im Flur sahen Tonks und Ben beschämt zu Boden.

So hatte keiner von ihnen Remus je reden gehört...Sirius hatte schon so einigen Mist gebaut, aber nie hatte Remus ihn so angeschnauzt...zumindest nicht seit Tonks ihn kannte.

„Was ‘Remus’?! Wenn du so einen Mist baust, musst du damit rechnen, dass du damit konfrontiert wirst! Und ganz ehrlich? Ich habe keine Ahnung, wie du das jemals wieder grade biegen willst? Nenn mir ein Gutes, das diese Aktion hatte.“, knurrte Remus nun bedrohlich.

Vor der Tür war Sirius‘ Antwort nicht zu hören, da er nun beinahe flüsterte:

„Ich habe keine Entschuldigung dafür. Ich war besoffen und in dem Moment war mir alles egal...aber ich habe an Ben gedacht. Und soll ich dir etwas sagen? Ich habe an ihn gedacht, als ich mit dieser Frau im Bett war! Als sie mich berührt hat...Ich habe keinerlei Entschuldigung für das was ich getan habe. Und ich wüsste nicht, wieso Ben mir das verzeihen sollte...es gibt schlicht und ergreifend keinen Grund. Und das verletzt mich gerade mehr als alles andere, die Vorstellung ihn jetzt endgültig verloren zu haben.“, flüsterte Sirius.

Sekunden lang starrte Remus ihn bloß an, während Tonks und Ben sich im Flur fragend ansahen.

„Ich weiß nicht, was ich noch sagen soll.“, begann Remus ruhiger. „Ich habe alles gesagt, was ich sagen wollte und ich meine jedes Wort so. Aber willst du wissen, was mir wieder eingefallen ist? Etwas, was Lily dir mal gesagt hat: Eines Tages wird es jemanden geben, der dir etwas bedeutet und dem du wirklich wichtig bist. Und wenn du so weiter machst wird dieser jemand einfach so an dir vorbei ziehen, weil du ihm das Herz gebrochen hast. Und du wirst es erst merken, wenn es zu spät ist. Ich befürchte sie hatte Recht.“

Mit diesen Worten verließ Remus die Küche und zuckte zusammen, als er an der Treppe wieder auf sah.

„Wie lange steht ihr schon hier?“, fragte Remus überrascht.

„Von Anfang an.“, murmelte Ben, sah ihn jedoch nicht an, sondern hielt den Blick weiterhin auf die nun offene Küchentür geheftet.

„Tut mir Leid, ich war einfach nur so sauer auf ihn...bin es immer noch...“, murmelte Remus.

„Schon okay. Das ist dein gutes Recht.“, schmunzelte Ben.

„Und jetzt?“, fragte Tonks kleinlaut.

Einige Sekunden sagte niemand etwas.

„Was hat er gesagt, als es so leise wurde?“, fragte Ben beinahe flüsternd.

Einige Momente lang musste Remus überlegen, was Ben meinte.

Er sah unendlich müde aus, tiefe dunkle Ringe zeichneten sich unter seinen Augen ab, die gerötet und geschwollen wirkten.

„Das fragst du ihn besser selbst. Das ist etwas, das er dir selbst sagen muss. Ich wüsste an deiner Stelle nicht, was ich davon halten soll. Aber du solltest es von ihm hören.“, erwiderte Remus.

„Gut.“, sagte Ben knapp und ging zur Küche.

„Hast du auch so einen Hunger?“, fragte Tonks, als Ben die Tür hinter sich geschlossen hatte.

„Und wie...“, murmelte Remus und rieb sich über die Schläfen.

„Na komm, lass uns raus gehen und irgendwo etwas zu essen holen. Die Küche ist jetzt wohl erstmal tabu.“, schmunzelte sie.

„Gute Idee.“, sagte er und zog sich ebenfalls seinen Mantel an.

„Du erzählst mir aber doch noch, was er da gesagt hat...oder?“, nuschelte Tonks neugierig, als sie vor die

Tür traten.

Lächelnd sah er sie an.

„Natürlich, sonst platzst du noch vor Neugier. Aber erstmal brauche ich was im Magen.“, sagte er und zusammen machten sie sich auf den Weg.

Erst als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, blickte Ben in Sirius Richtung.

Der Animagus saß am anderen Ende des Tisches, die Ellbogen auf den Tisch gestützt und das Gesicht in den Händen vergraben.

Als er Ben bemerkte, der mit verschränkten Armen am anderen Ende der Küche stand und ihn bloß ansah, schrak er zusammen.

Sirius' Augen waren gerötet und auf seinem Gesicht waren eindeutig verschmierte Tränen zu sehen.

„Ben...“, sagte er leise mit schuldbewusster, brüchiger Stimme.

„Ich will nur, dass du ehrlich bist. Keine Schönungen, keine Lügen.“, sagte Ben und setzte sich ebenfalls langsam an den Tisch.

„Verstanden.“, erwiderte Sirius.

„Warum hast du das getan?“, fragte Ben.

Und Sirius blieb bei der Wahrheit und zwang sich, ihm in die Augen zu sehen.

„Weil ich betrunken war. Ich wollte mich einfach ablenken, den ganzen Frust einfach ablassen... bei jemandem, der mir egal ist, den ich danach nie wieder sehen muss.“, krächzte er.

„Wie fühlst du dich jetzt?“, fragte Ben und Sirius sah ihn überrascht, beinahe schockiert an, fing sich dann jedoch wieder.

„Beschissen. Ich habe ein riesiges schlechtes Gewissen. Und angeekelt... von mir selbst... von dem was ich getan habe... und von dieser Frau.“, murmelte Sirius, brach jedoch nie den Augenkontakt mit Ben, der ihm in diesem Moment so viel reifer und klüger vorkam als er selbst.

„Es tut verdammt weh, weißt du, wenn man so enttäuscht wird.“, sagte Ben.

„Du musst diese Entschuldigung nicht annehmen...“

„Werde ich auch nicht.“, sagte Ben ruhig.

Sirius nickte bloß verstehend und hatte das Gefühl jeden Moment in Tränen auszubrechen... er hatte es verbockt, ein für alle Mal.

„Was hast du mit ihr getan?“, sagte Ben ruhig und Sirius glaubte sich verhöhrt zu haben.

„Bist... bist du sicher, dass du das wissen willst?“, fragte Sirius vorsichtig.

„Du musst es mir selbstverständlich nicht sagen, aber-“

„Es würde dir helfen.“, beendete der Animagus Bens Satz.

„Ja.“

Sirius ließ laut die Luft aus seinen Lungen entweichen.

„Zuerst hat sie mir... oral... du weißt schon. Aber das hat mir nicht gereicht, also haben wir miteinander geschlafen.“, würgte Sirius hervor und ekelte sich bei seinen Worten selbst.

„Verstehe.“, murmelte Ben, nun doch nicht mehr so sicher, ob er das hatte hören wollen.

„Es tut mir leid...“

„Wie war es?“

Schockiert sah Sirius ihn an und rang einige Momente nach Worten.

„In Anbetracht dessen, dass ich knapp 18 Jahre keinen Sex hatte... könnte man meinen, dass alles toll ist. Es war körperlich befriedigend, aber nur kurz... ja... aber es war trotzdem, irgendwie... beschissen. Ich glaube unterbewusst wusste ich, dass ich einen riesigen Fehler begehe.“, sagte Sirius kleinlaut.

Ben nickte bloß still.

Er musste es ihm sagen. Wenn er etwas verdient hatte, dann dass Sirius die Eier hatte, es ihm selbst zu sagen, ohne danach gefragt zu werden.

„Ich hätte dich nie so verletzen sollen. Schon damals nicht... und erst recht jetzt nicht... trotzdem glaube ich, hat es mir etwas gebracht.“, murmelte Sirius leise.

Neugierig legte Ben den Kopf leicht schief.

„Eigentlich ist es nicht fair dir das jetzt zu sagen... auch wenn es dir gar nichts bedeuten muss. Aber ich

habe Remus vorhin etwas gesagt, das ihr nicht hören konntet. Als ich...es mit ihr getan habe...da habe ich an dich gedacht...und das habe ich Remus nicht gesagt...aber...ich habe mich gefragt, wie es wäre, wenn du...mir näher kämst.“, sagte Sirius leise und traute sich erst zum Schluss wieder aufzusehen.

Ben sah ihn jedoch bloß mit zusammengekniffenen Augenbrauen an.

„Ich habe nie verstanden, wieso Remus dir damals verziehen hat, nachdem du Snape bei Vollmond zu ihm geschickt hast. Und mir fällt auch jetzt kein plausibler Grund ein, wieso ich dir verzeihen sollte, dass du mich so rücksichtslos verletzt hast...Ich weiß nicht, wie lange es dauern wird, bis ich dir wieder vertrauen kann. Aber irgendetwas in mir will dir vertrauen. Ich hoffe nur nicht, dass es ein Fehler ist.“, murmelte Ben.

„Danke.“, flüsterte Sirius, ohne zu wissen wofür genau er sich bedankte.

„Geh dich duschen...du stinkst.“, raunte Ben und verließ die Küche.

*Fuck...du bist verliebt...verdammte Scheiße*, schoss es Ben durch den Kopf und er trat mit Absicht gegen das Trollbein.

Als Remus und Tonks kurze Zeit später vorsichtig in die Küche lugten, war diese zu ihrer Erleichterung leer.

Im oberen Stockwerk hörten sie jedoch eine Dusche laufen und im nächsten Moment stand auch schon Ben, angelockt vom Geruch des chinesischen Essens, im Raum.

„Merlin, endlich essen.“, murmelte Ben und lächelte dankbar, als Tonks ihm eine der Pappschachteln hinhielt.

„Habt ihr geredet?“, fragte Remus.

„Ja...haben wir...und ich weiß jetzt alles, was ich wissen muss.“, sagte Ben mit vollem Mund.

„Auch das, was Sirius geflüstert hat?“, fragte Tonks vorschnell und schlug sich dann die Hand vor den Mund.

„Ja, auch das.“, schmunzelte Ben.

„Und, was hältst du davon?“, fragte Remus und lehnte sich mit der Take-Away-Schachtel in der Hand auf seinem Stuhl zurück.

„Ich weiß nicht genau...eigentlich hätte ich inzwischen Grund genug, ihm die kalte Schulter zu zeigen...aber andererseits...fühle ich mich nicht so. Vielleicht liegt es am Krieg oder daran, dass ich nicht noch etwas verlieren will...ach ich weiß auch nicht, das klingt alles so schnulzig. Aber ich will ihm einfach die Chance geben.“, erklärte Ben langsam und wühlte mit den Stäbchen in seinen Nudeln.

„Wie auch immer, wir stehen hinter dir.“, lächelte Tonks ihm aufmunternd zu. „Wer weiß, vielleicht gibt es ja morgen irgendwelche Neuigkeiten. Minerva hat ein Ordensstreifen angeordnet.“

„Musst du morgen nicht arbeiten um die Zeit?“, fragte Remus.

„Nein, ich hab morgen und übermorgen frei. Vielleicht sollte ich wirklich mal wieder zu meinen Eltern. Ich hatte in letzter Zeit kaum Zeit für sie.“, murmelte Tonks nachdenklich.

„Das Treffen ist ja auch erst Abends, sollte also kein Problem sein.“, bemerkte Ben.

„Eben...ich wollte nämlich auch nicht allein bei ihnen auftauchen...“, sagte sie und sah zu Remus, der stumm auf sah.

„...ich denke es wird langsam Zeit.“, grinste sie, als sie Remus' geschocktes Gesicht sah.

Hustend versuchte Remus nicht an seinem Essen zu ersticken, während Ben belustigt von ihm zu Tonks blickte.

„Sicher...dass das so eine gute Idee ist Dora? Ich meine, sie wissen doch noch gar nicht, dass du überhaupt einen Freund hast, oder? Ist das nicht vielleicht ein bisschen viel auf einmal? Ihre Tochter hat einen Freund...ihr Freund ist viel älter als sie, arbeitslos und noch dazu ein Werwolf.“, sagte Remus mit gerunzelter Stirn.

„Davor hast du also Angst.“, sagte Tonks lächelnd aber auch mit betrübtem Blick.

„Dora...ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass sie das gutheißen würden. Und ich weiß, wie gut du dich mit deinen Eltern verstehst.“, sagte er beschwichtigend.

„Und was soll ich stattdessen machen? Es ihnen einfach nicht sagen, um eine mögliche Diskussion zu vermeiden?“, lachte Tonks. „Hör zu, meine Eltern sind sehr tolerant. Sie haben doch auch so keine Vorurteile gegen dich. Und wenn sie etwas gegen dich als meinen Freund haben, dann ist das so. Ich liebe dich und damit werden sie leben müssen. Ich will einfach nur, dass sie es wissen Remus.“

„Na schön. Aber wohl fühle ich mich bei dem Gedanken nicht.“, murmelte Remus und widmete sich wieder seinem Reis.

„Das wird schon.“, lächelte Ben ihm aufmunternd zu.

Eine halbe Stunde später saßen Tonks und Remus kuschelnd, mit einem Butterbier in der Hand, vorm Kamin im Wohnzimmer.

Ben war nach oben gegangen, um sich endlich auszuruhen, doch Remus fand einfach keine Ruhe seit Tonks von ihren Plänen für den kommenden Tag erzählt hatte.

„Hey...es wird alles gut werden Wölfchen. Meinen Eltern von unserer Beziehung zu erzählen sollte momentan unsere kleinste Sorge sein.“, sagte sie, als sie seine Grübeleien bemerkte und küsste seinen stoppeligen Hals.

„Ich werde auf dich aufpassen, egal was noch auf uns zukommt.“, erwiderte er und küsste ihren Scheitel.

Da hörten sie das Geräusch von Hundepfoten auf dem Boden und wenige Sekunden später schlich ein großer schwarzer Hund ums Sofa herum.

Mit hängender Rute und gesenktem Kopf blickte er sie mit Dackelaugen an.

„Was ist los Tatzel? Glaubst du, wir werden dich jetzt auf ewig hassen?“, lächelte Remus schief.

Ein Fiepen war die Antwort.

„Ich musste meinen Frust einfach loswerden Sirius. Entweder ich schreie dich an, oder ich hätte dir ins Gesicht geschlagen...in der Küche ist übrigens noch Essen für dich.“, sagte Remus immer noch ein wenig angesäuert.

Da hob der Hund aufmerksam den Kopf und begann freudig zu wedeln, bevor er in der Küche verschwand.

Schnatzend kam Sirius, die Take-Away-Box in der Hand, zurück aus der Küche und warf sich in einen Sessel.

„Ich sollte echt mal schlafen gehen...“, murmelte Remus und rieb sich über die Augen. Erst letzte Nacht war Vollmond gewesen und Remus hatte auch jetzt, am späten Nachmittag, noch kein Bisschen Schlaf bekommen. Von dem ganzen Stress mit Sirius mal ganz abgesehen.

„Mach das!“, lächelte Tonks. „Ich komme dich dann später wecken.“

„Du Sirius?“, wandte Tonks sich an ihren Großcousin, als Remus nach oben verschwunden war.

„Hm?“, machte dieser und sah bereits schuld bewusst drein.

„Nein, ich will dir nicht auch noch eine Predigt halten, ich glaube Remus' Wutanfall vorhin reicht für uns beide. Trotzdem bin ich ziemlich enttäuscht von dir...naja.“, begann Tonks und Sirius verzog das Gesicht, fast so als hätte er Schmerzen.

„Ich wollte morgen meine Eltern besuchen...und ich wollte endlich Remus mitnehmen. Sie sollen wissen, dass ich mit ihm zusammen bin...dass ich in diesen Zeiten nicht alleine bin.“, sagte Tonks leise.

„Wo ist das Problem?“, fragte Sirius aufmerksam und stellte sein Essen vorerst weg.

„Naja, er hat ein wenig Angst davor, denke ich. Er befürchtet, dass meine Eltern es nicht gutheißen und ihn nicht akzeptieren. Er will einfach nicht, dass ich mich deshalb mit ihnen streite, wegen ihm, verstehst du?“, erklärte Tonks weiter und wirkte tatsächlich besorgt.

„Aber denkst du denn, dass es deinen Eltern etwas ausmacht, dass es Remus ist?“, fragte Sirius.

„An sich kann ich es mir nicht vorstellen. Sie haben sich bisher auch ziemlich da rausgehalten, was meine Freunde angeht...allerdings war es auch noch nie so ernst wie mit Remus...ich weiß ja, dass meine Eltern sehr tolerant sind und alles...aber Remus ist halt...Remus.“

Besorgt sah Sirius Tonks an, die an ihrer Unterlippe kaute.

„Er ist ein Werwolf und das wissen sie.“, sagte er.

„Ich weiß, aber es ist doch trotzdem noch ein Unterschied für Eltern, ob es nur ein Bekannter ist oder mein fester Freund, oder? Was, wenn sie doch nicht so gelassen reagieren und das dann wieder seine Zweifel weckt?“, sagte Tonks und wirkte beinahe ein wenig verzweifelt auf Sirius.

„Also als deine Mutter erfahren hat, dass Remus ein Werwolf ist, hat sie bloß `Oh, okay.` gesagt und hat ihn danach genauso behandelt wie James oder Lily, wenn sie sie mal getroffen hat. Ich kann dir nicht versprechen, dass es nicht für sie, wie du sagst, eine andere Sache ist, dass er mehr als nur ein guter Freund ist. Aber ich glaube auch nicht, dass sie ausrasten und dagegen sein werden. Ich weiß, das klingt so leicht dahin

gesagt, aber warte einfach ab. Ihr gehört zusammen und wenn deine Eltern das erst mal sehen. Und sehen, wie er dich ansieht, dann werden sie gar nichts mehr dagegen sagen können.“, versuchte Sirius sie zu beruhigen und lächelte sie an, während er sich wieder seinem Essen widmete.

„Danke Sirius.“, schmunzelte Tonks schief und blickte wieder in die Flammen des Kamins.

# Schwiegereltern in spe

Hallihallo!

Dank einer fetten Erkältung hat das nächste chap etwas auf sich warten lassen, aber hier ist es! :)

Ich hoffe es gefällt und wie immer: ich freue mich über kommis! ;)

Viel Spaß!

@remadora: Ich hoffe, dir gefällt das Schwiegereltern-chap. Vielleicht stellst du es dir anders vor, bin mal gespannt. ;)

Was die Nähe zum Buch angeht werd ich noch was dran rum schrauben, aber ich verschiebe manches ja auch einfach zeitlich ein wenig wie zum Beispiel das Kind von Bill und Fleur. Mal schauen :)

---

Der nächste Tag kam schneller als gedacht und so saßen die vier Bewohner, alle ein wenig steif und wortkarg, am Vormittag zusammen in der Küche des Grimmauldplatzes und frühstückten.

Ben und Sirius mieden gegenseitig ihre Blicke, doch wenn sie sich trotzdem trafen, wurden beide rot und schmunzelten ein wenig, bloß um schnell wieder in ihre Tassen zu blicken.

Remus und Tonks hingegen waren nervös wegen dem anstehenden Besuch bei Tonks' Eltern.

Beide versuchten es zu verstecken, Tonks vor allem, um Remus nicht noch zusätzlich zu verunsichern, doch Sirius erkannte genau, wie aufgeregt sie waren.

Tonks kaute auf ihrer Unterlippe und tippte mit dem Ende ihres Zauberstabs nervös auf dem Tisch herum, sodass immer wieder kleine grüne Funken daraus hervor stoben und beinahe die Zeitung verkohlte, die Remus gerade las.

Oder viel mehr versuchte zu lesen.

Sirius kannte dieses Verhalten ganz genau. Oft genug hatte Remus sich in irgendein Buch oder in eine Zeitung vertieft, um seine Gefühle zu überdecken und nicht reden zu müssen. Sei es Ärger über einen Streich in ihrer Schulzeit oder die Nervosität jetzt hier im Grimmauldplatz, weil er in kurzer Zeit bei seinen Schwiegereltern in Spe aufkreuzen musste.

Man könnte meinen er würde konzentriert lesen.

Doch seit fünf Minuten hatte er nun bereits nicht mehr weiter geblättert und seine Augen waren immer wieder ein Stück zurück gehuscht, weil er den selben Satz nun zum zehnten Mal las.

„Ich werd mal meine Mum anfluchen, damit sie weiß, wann genau wir kommen...und dass WIR kommen, nicht ich allein...“, murmelte Tonks möglichst beiläufig und ging zum Küchenkamin.

„Haus von Ted und Andromeda Tonks!“, sagte Tonks deutlich, als sie eine Hand voll Flohpulver in die Flammen warf, die sogleich grün aufloderten.

„Mum? Dad?“, fragte sie ins Feuer hinein.

„Oh, hallo Liebes!“, begrüßte sie das strahlende Gesicht von Andromeda.

„Hi Mum...ist Dad nicht da?“

„Doch doch, aber du weißt ja...er vertraut der ganzen Kopf ins Feuer Stecken Sache nicht so ganz. Wie auch immer. Wann kommst du vorbei? Ich wollte Essen machen.“, strahlte Andromeda ihre Tochter weiter an.

„Ähm, so gegen eins könnte ich da sein. Aber Mum...?“, sagte Tonks und nun war ihr die Nervosität deutlich anzumerken.

„Geht klar, was ist denn Liebes?“, fragte Andromeda aufhorchend.

„Ich...wollte jemanden mitbringen, den ich euch...vorstellen muss. Ist das in Ordnung?“, fragte Tonks kleinlaut.

Andromedas Gesicht wechselte dabei von Verwirrung zu Verwunderung und dann wieder zu ihrem breiten Strahlen, dass die Lachfältchen um ihre Augen noch mehr hervortreten ließ.

„Natürlich Tonks! Ich mache dann noch ein wenig mehr. Dann sind wir mal gespannt.“, grinste die Hexe.

„Worauf gespannt?“, kam dumpf die Stimme von Ted Tonks scheinbar aus einem anderen Zimmer.

„Wirst du dann sehen Ted!“, rief Andromeda über ihre Schulter.

„Du machst immer reichlich Mum, mach dir keine Umstände...er ist kein großer Esser.“, sagte Tonks eilig.

„Er?“, fragte Andromeda beinahe verwirrt.

„Ja...natürlich Mum, was hast du denn erwartet? Dass ich eine Frau mitbringe?“, fragte Tonks entgeistert. Schweigen und Achselzucken am anderen Ende...

„Mum!“, protestierte Tonks halb lachend und Sirius grinste hinter ihrem Rücken in sich hinein.

„Man weiß ja nie! Du hast so lange nichts mehr von einer Beziehung erzählt, wir dachten du hättest dich eventuell...umorientiert.“, schmunzelte Tonks' Mutter.

„Nein, hab ich nicht...also um eins bei euch. Bis dann Mum!“, sagte Tonks leicht genervt und zog ihren Kopf aus dem Feuer.

„Was?!“, fragte Tonks in eisigem Ton, als sie Sirius' und Bens grinsende Gesichter erblickte.

Remus hingegen war ganz und gar nicht zum Grinsen zumute.

Von Minute zu Minute wurde er nervöser.

„Hey, das wird schon ihr beiden. Versucht euch zu entspannen. In einer Stunde macht ihr euch auf den Weg und dann könnt ihr eh nur noch den Dingen ihren Lauf lassen.“, versuchte Ben das Paar zu beruhigen. Doch alles, was er als Antwort bekam, war ein beidseitiges Seufzen und Schnauben.

„Können wir dann?“, fragte Tonks liebevoll und steckte den Kopf in die Tür.

Remus erhob sich gequält lächelnd vom Schreibtisch und trat zu ihr.

„Hey, Ben hat Recht! Es wird bestimmt nicht so schlimm, wie wir uns das vorstellen. Also komm, wir müssen los.“, lächelte Tonks ihm zu.

Fünf Minuten später waren sie vor das Haus der Tonks' appariert.

„Okay?“, fragte Tonks noch einmal, drückte Remus' Hand in ihrer und klopfte mit der freien an die Haustür.

„Ich bins, Tonks.“, krächzte sie.

Hinter der Tür näherten sich Schritte und Remus drückte nervös ihre Finger.

Da öffnete sich die Tür und Ted Tonks lächelte seiner Tochter entgegen.

„Hallo Schatz!“, begrüßte er sie und Tonks wurde ein wenig rot.

„Das ist Remus...“, murmelte Tonks schmunzelnd und nickte in Richtung des Werwolfs, der etwas hinter ihr stand und schief lächelnd die Hand ausstreckte.

„Ich weiß.“, murmelte Ted verwirrt, lächelte aber dennoch und schüttelte freundlich Remus' Hand.

„Kommt doch rein, Andromeda ist in der Küche, es sollte auch gleich alles fertig sein.“

„Okay.“, sagte Tonks und zuckte mit den Schultern, als Remus sie fragend ansah.

„Ich glaube mein Vater hat das noch nicht ganz verstanden...“, raunte Tonks belustigt und hing ihre Mäntel über die Haken, während ihr Vater bereits in der Küche verschwunden war, in der sie auch essen würden.

„Merlin...das kann ja noch lustig werden.“, raunte Remus leise und sah sich dabei im Raum um, wobei er den Eindruck erweckte er würde nach dem schnellsten Fluchtweg suchen.

„Komm.“, sagte Tonks und zog ihn an der Hand in die Küche.

„Hallo Liebes!“, strahlte Andromeda, als sie ihre Tochter erblickte.

Doch als sie an ihrer Hand entlang und dann zu Remus blickte, wich ihr Lachen kurz einem verwirrten Blick, um dann wieder einem höflichen Lächeln Platz zu machen.

Remus wäre am liebsten im Boden versunken...

„Der Braten muss noch ein wenig ziehen, wir können uns ja so lange schon ein wenig setzen.“, sagte Andromeda freundlich, doch Tonks wusste, dass es in ihrem Kopf arbeitete. Und auch Ted schien langsam zu verarbeiten, wieso Tonks ihnen denn nun Remus Lupin vorstellen wollte...

„Also...?“, fragte Andromeda lächelnd, als sie sich an den Tisch setzten.

Remus und Tonks kroch die Röte in die Wangen, doch Tonks holte tief Luft und ergriff das Wort.

„Wie gesagt, ich wollte euch jemanden vorstellen, nur, wie ihr seht, kennt ihr denjenigen schon. Es geht viel mehr darum, euch etwas mitzuteilen. Remus und ich, wir...“, erzählte Tonks mit glühenden Wangen, während Remus sich auf die Lippe biss und sie ansah.

„Wir sind ein Paar.“, beendete Remus zu Tonks‘ Überraschung ihren Satz und überwand sich, ihre Eltern anzusehen.

Auf Teds Mine spiegelte sich zurückhaltende Neugier, so als wolle er sich erstmal alles anhören, bevor er sich irgendwie äußerte.

Andromeda hingegen legte die Stirn in Falten und sah sie bloß an.

Demonstrativ griff Tonks zu Remus‘ Hand, die auf dem Tisch lag und verschränkte ihre Finger mit seinen. Liebevoll lächelte sie ihn an.

„Das ist...ziemlich überraschend.“, lachte Andromeda ein wenig unsicher.

„Ich weiß...und ich weiß auch, was ihr denkt.“, sagte Tonks und sah zwischen ihren Eltern hin und her.

Einige Sekunden lang, die sich für Remus wie eine Ewigkeit anfühlten, herrschte eine unangenehme Stille in der Küche.

Remus sah bedrückt zu Tonks und dann auf die Tischplatte.

Zu ihrer Überraschung war es Ted, der sich als erster wieder zu Wort meldete.

„Ich denke, dass es wundervoll ist, wenn ihr euch liebt und Remus es ernst mit dir meint. Er ist ein guter Kerl und du liebst ihn, das ist alles, was zählt.“, sagte Ted mit fester Stimme.

Remus erwiderte seinen Blick und nickte ihm bestätigend und dankbar zu.

„Mum?“, fragte Tonks vorsichtig.

Andromeda schien das Ganze nicht ganz so leicht zu nehmen. Schief und mit besorgtem Blick lächelte sie ihre Tochter an.

„Remus, Sie wissen, dass ich nie Vorurteile gegen Sie gehegt habe, aber...“, begann sie.

„Ich bin ein Werwolf.“, beendete Remus ihren Satz mit einem wehmütigen Lächeln auf den Lippen.

„Mum...du weißt, dass ich euch noch nie einen meiner Freunde vorgestellt habe. Und weißt du auch wieso? Weil es mir bisher mit niemandem so ernst war wie mit Remus. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann säße er jetzt nicht hier. All das, was dir jetzt vielleicht durch den Kopf geht, hätte fast unsere Beziehung verhindert. Er wollte immer nur das Beste für mich, unabhängig davon, wie es ihm damit ging. Und es war ein ganzes Stück Arbeit, nicht nur von mir, um ihn umzustimmen. Und jetzt? Jetzt bin ich glücklich, mehr als ich es jemals zuvor mit irgendwem war. Er liebt mich so wie ich bin und will mich nicht ändern.“, sagte sie leise und wurde dann sanfter. „Mum...ich bin glücklicher als jemals zuvor. Ich liebe ihn.“

Immer noch ein wenig wehmütig lächelte Andromeda von ihrer Tochter zu Remus und zurück.

„Und wie dein Vater schon gesagt hat...das ist das wichtigste. Ich freue mich für euch beide!“, sagte sie und ihr Lächeln wurde wieder strahlender.

„Danke.“, sagte Remus bloß und Tonks drückte ihm einen Kuss aufs Kinn.

In den nächsten zwanzig Minuten waren sie mit dem herrlichen Essen beschäftigt, das Andromeda gezaubert hatte, wobei Remus tatsächlich keinen allzu großen Appetit zu haben schien.

„Wollen Sie denn nichts mehr essen Remus?“, fragte Ted, als Remus viel früher als der Rest fertig war.

„Tonks meinte ja schon, dass Sie kein großer Esser seien.“, schmunzelte Andromeda, die den ersten Schock verdaut zu haben schien.

„Naja...das liegt gerade mehr an Vollmond...danach kehrt mein Hunger erst langsam wieder.“, erklärte Remus verlegen.

„Oder liegt es an Tonks‘ Kochkünsten?“, scherzte Ted und Remus musste unwillkürlich lächeln.

„Dad!“, lachte Tonks.

„Unter diesen Umständen wird es dann aber langsam Zeit dieses schreckliche „Sie“ abzulegen, oder?“, schlug Andromeda vor und entkorkte eine Flasche Rotwein. „Wein, Remus?“

„Was? Oh, äh, nein danke, gerade nicht.“, lächelte er beim Gedanken daran wie müde ihn so kurz nach Vollmond bereits eine Flasche Butterbier machte. Und immerhin hatten sie heute Abend noch ein Ordensreffen vor sich...

„Eine Frage habe ich dann aber doch noch...“, begann Andromeda wieder zu sprechen, als sie sich ein Glas eingeschonkt hatte.

„Natürlich.“, sagte Remus, während Tonks mit vollem Mund den Kopf schief legte.

„Was ist mit diesen neuen Regelungen? Ist es nicht riskant, wenn man, nunja, Kontakt zu einem Werwolf hat?“, fragte sie und es schien ihr deutlich unangenehm zu sein.

„Sagen wir so...ich lebe mit zwei Werwölfen unter einem Dach. Hätten sie mich dafür verdächtigen wollen, dann hätten sie es schon längst tun können.“, sagte Tonks.

„Wobei wir nicht wissen können, ob sie nicht irgendwann ernst machen.“, merkte Remus an.

„Glaubst du wirklich? Remus, ich denke inzwischen eher, dass es eine Abschreckung sein soll und die Werwölfe nur noch mehr ausgrenzen soll.“, sagte Tonks mit einem Seufzen. „Und es ist ja nicht so, dass Remus nicht bereits darauf reagiert hätte.“

Verwirrt blickten Tonks' Eltern von ihr zu Remus, der sich nun wohl oder übel würde erklären müssen.

„Als diese Regel offiziell wurde, da habe ich mir große Sorgen um Tonks gemacht, ich wollte nicht, dass sie durch mich in irgendeine Gefahr gerät oder Probleme bekommt...also bin ich eine Weile ausgezogen.“, erklärte er.

„Du hast monatelang im Wald campiert Remus!“, sagte Tonks belustigt.

„Weil ich mir Sorgen gemacht habe!“, schmunzelte er, während Ted und Andromeda amüsiert den Wortwechsel der beiden verfolgten.

„Okay, kein Streit wegen meiner Frage.“, lächelte sie. „Aber was mich eigentlich mehr interessiert. Wie lange läuft das jetzt schon?“

Nun war es an Tonks rot zu werden.

„Ach, lass mal sehen...wir haben August...öhm also hat alles ungefähr vor einem Jahr angefangen.“, sagte sie betont lässig und schob ihre Erbsen auf dem Teller hin und her.

„So lange schon? Warum habt ihr uns das nicht früher gesagt?“, lachte Andromeda zu Tonks' Erleichterung.

„Es war zwischendurch nicht immer ganz leicht...ich habe in der ganzen Zeit oft einen Rückzieher gemacht. Aber da bei Tonks Widerstand zwecklos ist und Sirius mich sonst umgebracht hätte, hat sich doch alles zum Guten gewendet.“, sagte Remus, der inzwischen viel lockerer geworden war. „Und ich bereue keine Minute mit ihr.“

„Aber mal etwas anderes...du hast vorhin etwas gesagt, du würdest mit zwei Werwölfen zusammen wohnen...haben wir da etwas verpasst?“, hakte Ted nach.

„Oh, ach so, ja Ben. Wir wohnen inzwischen zu viert dort. Sirius natürlich, Remus und ich und eben Ben. Ist eine lange Geschichte. Aber seit es besagte Regelung gibt hat er seinen Job und seine Wohnung verloren. Apropos Job. Remus und ich waren eine Zeit lang sogar Kollegen. Kingsley hat ihn als Spezialisten für unsere Werwolf-Fälle eingestellt. Leider musste Remus den Posten wieder räumen, weil das Ministerium zu viel Druck auf Kingsley ausgeübt hat...wegen der Regelung.“

„Das ist nicht fair.“, murmelte Andromeda, doch Remus zuckte bloß mit den Schultern.

„Kann man nicht ändern.“, sagte er. „Hoffen wir einfach, dass es nicht noch schlimmer wird.“

Eine weitere Stunde später standen Tonks und Remus wieder in ihrem Zimmer im Grimmauldplatz.

Lautstark atmete Remus aus.

„Das hätten wir überstanden.“, sagte Tonks glücklich und umarmte Remus von hinten, wobei sie mit ihren Fingerspitzen seinen Bauch kralte.

„Ich kann irgendwie noch nicht ganz glauben, dass sie es wirklich akzeptieren. Ich hatte schlimmeres befürchtet.“, sagte er und gähnte dabei.

„Schon wieder müde?“, grinste sie und manövrierte ihn aufs Bett.

„Irgendwie schon...hab nicht gut geschlafen die letzten Tage.“, murmelte er und legte den Arm um Tonks, die sich an seine Seite schmiegte.

„Wie wärs mit einer Runde Schlaf, bis das Treffen anfängt?“, sagte sie leise und vergrub die Nase in seinem Hemd.

„Nichts lieber als das.“, nuschelte er und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

Als er drei Stunden später wieder aufwachte war der Platz an seiner Seite leer. Dafür stand eine dampfende Tasse heißer Schokolade auf dem Nachttisch.

Lächelnd stieg er mit der warmen Tasse in den Händen die Treppe hinunter.

Tonks saß derweil im Wohnzimmer auf der Couch, in den Händen ein Hochglanzmagazin. Lächelnd betrachtete sie die Bilder und war so verträumt, dass sie kaum bemerkte, wie Remus in den Raum trat.

„Da bist du ja.“, schmunzelte er und nahm einen Schluck der warmen braunen Flüssigkeit, die sofort Behaglichkeit in ihm auslöste.

Überrascht zuckte Tonks heftig zusammen und klappte die Zeitschrift schnell zu.

„Du bist wach.“, strahlte sie zu ihm hoch und legte das Magazin mit dem Rücken nach oben auf den Tisch, sodass nur eine elegante Anzeige für hochmoderne Kochkessel zu sehen war.

Zum Glück, sonst hätte Remus sofort erkannt, dass es sich um ein Hochzeitsmagazin handelte...

Bereits seit einiger Zeit war sie verdächtig lange an den Schaufenstern von Brautgeschäften hängen geblieben und hatte mehr und mehr angefangen davon zu fantasieren, wie ihre eigene Hochzeit ablaufen sollte...irgendwann...

Ihr Kleid, das Essen, der Ort der Zeremonie, die Dekoration, Blumen, die Torte...

„Die anderen werden bald hier sein.“, murmelte er und schüttelte die Verwunderung über Tonks' merkwürdiges Verhalten ab.

Seufzend ließ er sich neben sie aufs Sofa sinken und stellte die Tasse ab, bevor er sich zu ihr drehte.

„Dora?“

„Hm?“

„Ich liebe dich! Ich bin froh, dass deine Eltern das mit uns akzeptieren.“, sagte er leise lächelnd.

„Ich auch.“, lächelte sie ihn verliebt an. „Konntest du dich ein wenig ausruhen?“

„Ja, ich denke so langsam hab ich Vollmond wieder nachgeholt...zumindest was den Schlaf angeht.“, sagte er und legte den Arm um sie.

Wenig später saßen die Mitglieder des Phönixordens am Küchentisch des Grimmauldplatzes.

„Ich danke euch, dass ihr alle erschienen seid. Und ich denke, es ist das Beste, wenn ich direkt zur Sache komme. Ich habe in der letzten Zeit viel darüber nachgedacht, wie es mit Hogwarts weiter gehen soll. Seid Severus...nun ja...haben wir keinen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste mehr. Es ist fast unmöglich in diesen Zeiten noch jemanden für diesen Posten zu finden, gerade in diesem Fach. Und was das Ministerium angeht...das ist uns keine Hilfe. Es ist eine Farce...das Ministerium wurde vollkommen infiltriert...ich habe schon öfters darüber nachgedacht...Hogwarts zu schließen.“, sagte McGonnagal in schwermütigem Ton.

In diesem Moment hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

„Jedoch...weiß ich, dass Albus immer alles getan hätte, um die Schule weiter zu führen, egal wie schwer die Zeiten sind.“, fuhr sie fort und schien kurz um ihre Fassung zu ringen. „Hogwarts war seit jeher ein sicherer Ort und eine Zuflucht für all jene, die ein zu Hause suchen. Es war ein Ort des Lernens. Und ich denke, gerade in diesen Zeiten, können und dürfen wir nicht darauf verzichten den Schülern beizubringen, wie sie sich verteidigen können.“

Einstimmiges Nicken war rund um den schweren Holztisch herum zu sehen.

„Deshalb werde ich den Unterricht so gut es geht weiter führen, aber dafür benötige ich eure Hilfe. Jeder, und damit meine ich wirklich jeden von euch, hat besondere Fähigkeiten, besonderes Wissen, das wichtig für unsere Schüler sein kann. Sie werden dadurch nicht in der Lage sein gegen einen geübten, erwachsenen Zauberer zu bestehen. Aber wir können sie vorbereiten auf das, was sie dort draußen in der nächsten Zeit womöglich erwarten wird...Todesser, Dementoren, Werwölfe...und ich weiß nicht, wie lange Hogwarts' Mauern sie noch zu schützen vermögen. Meine einzige Hoffnung seid ihr. Dumbledore hat diesen Orden einst gegründet und ich weiß, dass ich mich auf euch verlassen kann.“

Mit Tränen in den Augenwinkeln zückte die alte Lehrerin ein kariertes Taschentuch und schnäuzte sich lautstark, während ihr Molly, die neben ihr saß, den Arm tätschelte.

„Du kannst dich auf uns verlassen.“, fand als erster Sirius seine Stimme zurück und die anderen nickten erneut nachdrücklich.

„Wann sollen wir anfangen?“, fragte Ben sogleich.

„So schnell es geht. Ich werde jedoch zunächst noch einiges vorbereiten müssen. Ich werde euch rechtzeitig Bescheid geben. Aber ich weiß, dass die Auroren unter euch und Arthur und Molly mehr als genug eingebunden sind. Deshalb wird die meiste Arbeit in den ersten Wochen wohl euch zufallen.“, sagte Minerva und sah Sirius, Ben und Remus an.

„Wir wissen leider von nichts konkretem, aber ich befürchte die Schüler werden Bens und mein Wissen in

Zukunft gebrauchen können.“, sagte Remus ernst.

Der Rest des Treffens bestand vor allem aus Kingsleys internen Berichten aus dem Ministerium, bevor sich die Mitglieder wieder alle auf den Weg machten.

„Ich denke, wir sollten alle schlafen gehen.“, murmelte Remus, als die vier Bewohner des Grimmauldplatzes nach dem Verschwinden der anderen noch eine Weile schweigend in der Küche saßen.

# Fallen

**Hallo ihr Lieben!**

**Ich hoffe, ein paar von euch sind noch dabei!**

**Lasst mir doch einen kurzen Kommi da, wenn ihr das chap gelesen habt, dann weiß ich, ob es euch gefallen hat und dass meine Story noch gelesen wird...außer von remadora\_ftw ;)**

**Die kommentiert nämlich immer brav :)**

**So, viel Spaß mit viel Gefühl und ein wenig Remus/Dora-Romantika m Ende!**

@remadora\_ftw: Wir haben ja schon geschrieben seit dem letzten chap, aber vielleicht interessieren sich auch andere für die Themen, die du im kommi angesprochen hast, alsooo:

Das mit Andromeda und dem Spitznamen hatte ich total verpeilt, da hast du Recht, eventuell verbessere ich das später mal.

Und das mit Andromedas Reaktion sehe ich ähnlich. Ich konnte mir auch geschocktere Reaktionen oder total lockere Reaktionen vorstellen, hab dann aber den Mittelweg genommen.

Das mit dem Unterricht in Hogwarts arbeite ich gerade noch aus, aber die Idee, dass Remus in irgendeiner Weise mal wieder zum Unterrichten kommt und die Schüler wissen, dass er ein Werwolf ist, geistert schon ewig lange in meinem Hinterkopf herum.

Und es war so gemeint, dass Arthur, Kingsley und Tonks durch ihre Anstellung im Ministerium und ihre Jobs ja nicht so viel Zeit haben und daher Sirius, Remus und Ben den meisten Unterricht übernehmen werden.

Jetzt aber viel Spaß mit dem neuen chap! ;)

---

In den nächsten Wochen verließen die Ordensmitglieder nur dann ihre Häuser und Wohnung, wenn es unbedingt nötig war.

Die Berichte über ungeklärte Angriffe, Vermisste und Mordserien häuften sich zunehmend und Jedem im Orden war klar, dass eine unbedachte Entscheidung höchst gefährlich war.

Ben hatte inzwischen aufgehört die Nächte zu zählen, in denen er sich hin und her wälzte, in einen unruhigen Schlaf fiel und dann doch wieder aufwachte.

Eines Tages fühlte er sich wieder extrem erschöpft und stapfte mit schweren Beinen die hölzerne Treppe hinab.

Die anderen Bewohner des Grimmauldplatzes saßen bereits in der Küche und hatten ihre leeren Müslischalen und Teetassen von sich weg geschoben, als Ben sich laut ausatmend in den Türrahmen lehnte. „Guten Morgen!“, grüßte Tonks ihn mit einem besorgten Lächeln auf dem Gesicht. „Du siehst müde aus.“

Ben schnaubte bloß sarkastisch und rieb sich mit der flachen Hand übers Gesicht...er brauchte erst mal einen starken Tee.

Er spürte die drei Augenpaare besorgt auf sich ruhen, doch er sah erst auf, als Remus die Stimme erhob. „Ist alles in Ordnung?“, fragte er leise und Ben hörte den forschenden Unterton deutlich heraus.

Er wollte schon eine ausweichende Antwort geben, ein „ja, alles okay“ oder „nicht der Rede wert“, doch so weit kam es nicht. Stattdessen drohte urplötzlich seine Fassade zu zerbröckeln.

Ben spürte das heftige Pochen in seinen Schläfen, blickte in die besorgten Gesichter vor sich und alles strömte wieder auf ihn ein:

Der Schlafmangel, der ihn zu zermürben drohte.

Die Gewissheit, alles verloren zu haben.

Die tagtägliche Angst vor dem Krieg und davor, dass jemandem etwas zustoßen könnte.

Das Gefühlschaos, das sich bei jedem Gedanken an Sirius in ihm ausbreitete, um dann doch wieder in Verzweiflung und Wut auf ihn, die Welt und sich selbst zu enden.

Seine Augen und Nase begannen verdächtig zu brennen und Ben wollte mit letzter Kraft abwinken, doch alles was er zustande brachte war eine abgehackte Geste mit seiner Hand und ein tonloses Öffnen und

Schließen des Mundes, bevor er verschämt zu Boden blickte.

„Gale hat mir eine Nachricht geschickt, können wir kurz reden?“, fragte Remus eilig und war bereits aufgestanden.

„Gale? Was ist los?“, fragte Ben und der plötzliche Themenwechsel rettete ihn gerade noch davor in Tränen auszubrechen.

„Wohnzimmer.“, sagte Remus bloß und zog Ben am Arm hinter sich her.

Sirius blickte den beiden betrübt hinterher. Mit großer Sorge hatte er in letzter Zeit Bens Zustand beobachtet. Der junge Werwolf war immer mal wieder morgens in den Verbotenen Wald verschwunden und erst abends zurück gekehrt. Ein Mal war er sogar erst am nächsten Tag zurück gekommen. Und wenn er im Grimmauldplatz war, verkroch er sich entweder in seinem Zimmer oder sprach nur das Allernötigste, wenn er mit den anderen in der Küche saß.

„Gib ihm Zeit.“, sagte Tonks leise und legte Sirius die Hand auf die Schulter.

„Ich weiß...“ erwiderte der Animagus mit rauher Stimme.

Ihm war klar gewesen, dass er ihm seinen Fehler nicht so schnell verzeihen würde, aber hinter Bens Veränderung steckte mehr als nur das, da war Sirius sich sicher. Er war in ein tiefes Loch gefallen, aus dem er nicht so schnell würde heraus kommen können...zumindest nicht allein. Sirius war selbst schon an diesem Punkt gewesen, genau wie Remus.

„Was hat Gale geschrieben?“, fragte Ben, als Remus die Tür hinter ihnen schloss.

Er war besorgt und doch konnte das nicht überdecken, wie fertig Ben gerade war.

„Nichts, es ist alles gut. Ich brauchte nur einen Vorwand.“, erklärte Remus knapp.

„Also hat Gale keine Nachricht geschickt?“, fragte Ben verwirrt und sein Schlafmangel machte sich deutlich bemerkbar.

„Nein, Ben. Im Wald ist alles in Ordnung. Komm.“, sagte Remus geduldig und bugsierte den Jüngeren auf das Sofa, da er gefährlich danach aus sah, als wolle er jeden Moment zusammen klappen. „Was ist los, Ben? Ich mache mir Sorgen, wir alle machen uns Sorgen!“

Bei den Worten „wir alle“ blickte Ben auf.

„Ja, auch Sirius.“, sagte Remus leise.

Verzweifelt ließ Ben die Luft aus seiner Lunge entweichen, zog die Knie und vergrub das Gesicht in den Händen, so als wolle er sich vor der Welt um ihn herum verstecken.

„Rede doch bitte mit uns, Ben. Du musst da nicht allein durch, ich bin hier und ich höre dir zu! Es wird dir helfen, nur sprich, egal was.“, sagte Remus und ein Hauch Verzweiflung schwang in seiner Stimme mit.

Viel zu sehr erinnerte ihn Bens momentaner Zustand an Sirius vor nicht allzu langer Zeit. Auch er hatte sich verkrochen und von der Außenwelt abgekapselt.

Seufzend nahm Ben wieder die Hände vom Gesicht, wischte die feuchten Spuren auf seinen Wangen mit dem Handballen weg und biss die Zähne zusammen, um die aufsteigenden Tränen zurück zu kämpfen.

„Ich kann nicht schlafen...schon seit Wochen schlafe ich nicht eine Nacht durch, geschweige denn gut. Ich kann einfach nicht mehr, es ist einfach zu viel Remus.“, begann Ben zu erklären, wobei der letzte Satz beinahe in einem unterdrückten Schluchzer unterging.

„Ich weiß...und das kann so nicht weiter gehen. Ich werde mir was überlegen, versprochen. Was noch? Dir ist alles zu viel, oder?“, fragte Remus weiter und drückte kurz seine Schulter, ließ seine Hand dann jedoch auf Bens Arm ruhen.

„Ich kann einfach nicht mehr, Remus...ich schleppe mich durch jeden neuen Tag. Und ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Ich habe alles verloren, Remus. Meinen Job, meine Wohnung und meine Familie schon lange. Alles was mir bleibt seid ihr...und dabei macht mich jeder Gedanke an Sirius fertig. Wir haben Krieg, was wenn einem von euch etwas zustößt? Ich kann einfach nicht mehr...“, sagte Ben und vergrub das Gesicht wieder in den Händen.

Remus wusste nicht, was er sagen sollte. Insgeheim hatte er gewusst, wie es in Ben aussah. Immerhin war es ihm im ersten Krieg genauso ergangen. Aber wenn er es irgendwie verhindern konnte, dann würde er Ben davor schützen in dieses schier bodenlose Loch zu stürzen. Natürlich, hier und da ragt ein Felsvorsprung oder

eine Wurzel aus der Wand, an der man sich festhalten kann, um nicht noch weiter zu fallen. Aber wie festhalten, wenn man so schnell fällt, dass alles um einen herum verschwimmt?

Er brauchte jemanden, der ein Netz unter ihm spannte, um ihn aufzuhalten...oder wenigstens ein paar Kissen, um den Aufprall auf dem Boden abzufedern.

Bens Körper erzitterte, als er die tonlosen Schluchzer zuließ.

„Du bist nicht allein, hörst du? Wir vier passen aufeinander auf, verstanden? Dafür sind Freunde da. Ich werde nicht zulassen, dass es dich kaputt macht, hörst du?“, sagte Remus eindringlich und setzte sich auf den Couchtisch, sodass er Ben gegenüber saß.

In Remus' Augenwinkeln sammelten sich nun auch Tränen.

Ben sah langsam auf, seine Augen gerötet und angeschwollen, die Wangen mit salzigen Spuren verschmiert. Er zwang sich dazu durchzuatmen, um seinen zittrigen Atem wieder unter Kontrolle zu bringen.

„Tut mir Leid...“, nuschelte Ben. „Ich will euch nicht zur Last fallen.“

„Sag das nicht. Es gibt absolut nichts, wofür du dich entschuldigen musst. Sirius und ich waren beide schon an dem Punkt, an dem du jetzt bist. Wir wären die letzten, die dich nicht verstehen. Du wirst noch stärker daraus hervorgehen. Ich bin hier bei dir und da drüben sitzen noch zwei Menschen, auf die du zählen kannst und denen du unheimlich viel bedeutest. Ich kann dir nicht sagen, wie die Zukunft aussieht oder ob wir siegen werden. Aber du kannst dir sicher sein, dass du nicht allein bist, komme, was wolle.“, sagte Remus ruhig und doch rollte eine einzelne Träne seine Wange hinab.

„Ich glaube nicht, dass ich das schaffe...“, sagte Ben kraftlos.

„Du bist zäher, als du glaubst, Ben. Ich bin mir sicher.“

„Aber die Sache mit Sirius...es ist einfach alles so verworren...und es ist einfach so viel auf einmal...ich könnte nicht mal in Ruhe darüber nachdenken, wenn ich wollte. Ich bin einfach immer noch so wütend auf ihn...eigentlich will ich ihm keine Chance mehr geben. Aber irgendetwas hindert mich daran...“, sagte Ben verzweifelt.

„Verstehe...er hat Mist gebaut und du kannst ihm nicht mehr vertrauen.“, schloss Remus langsam.

„Richtig...“, erwiderte Ben, der sich inzwischen wieder ein wenig beruhigt hatte. „Es ist einfach so...ich würde gerne einfach weitermachen...mich ihm annähern, sehen wie es läuft. Aber jedes Mal, wenn er einen Witz macht oder mich auch nur anspricht, steigt Wut in mir hoch und ich stehe mir selbst im Weg.“

„Es ist verständlich, dass du noch sauer auf ihn bist. Sirius hat kein Stück darüber nachgedacht, was sein Verhalten für andere bedeutet. Aber er bereut es und ich weiß, dass er sich tierische Sorgen um dich macht. Nimm dir die Zeit, die du brauchst. Ich denke, dass er die Chance nutzen wird, insofern du sie ihm gibst.“, sagte Remus und fühlte sich auf einmal schrecklich müde.

„Das werde ich...danke, Remus. Für alles. Und das ist nicht nur so dahin gesagt. Danke für alles!“, sagte Ben und mit diesen Worten erhoben sich die beiden Männer wie auf ein unsichtbares Zeichen hin und Remus schloss den Jüngeren in eine feste Umarmung.

„Du gehst, oder?“, fragte Remus, als sie sich wieder voneinander gelöst hatten.

„Ja...“

„Bis heute Abend?“, fragte Remus.

„Nur bis heute Abend, versprochen.“, lächelte Ben schief.

„Pass auf dich auf, okay?“

„Geht klar.“, sagte Ben knapp, verschwand im Flur und die Haustür fiel ins Schloss.

Als Ben am Abend zurück in den Grimmauldplatz trat, Haare und Mantel klitschnass vom Regen, der eine halbe Stunde zuvor eingesetzt hatte, brannte in der Küche Licht.

Seit er mit Remus geredet hatte, war zwar nicht das erdrückende Gewicht auf seinen Schultern verschwunden, jedoch fühlte er sich, als würde er ein wenig klarer sehen.

Es erschien ihm nicht mehr ganz so aussichtslos. Klar, er war immernoch verzweifelt. Aber vielleicht hatte Remus ja Recht und es würde irgendwann besser werden. Vielleicht würde sich auch mit Sirius alles klären...

„Oh, hallo.“, sagte er jedoch bloß kurz angebunden, als er in die Küche hinein lugte und dort nur Sirius auffand.

„Hallo!“, sagte Sirius und seine Mine hellte sich augenblicklich auf, wurde dann jedoch durch ein

sorgenvolles Lächeln abgelöst. „Wie geht es dir?“

Ben überlegte einige Sekunden, dann trat er doch in die Küche, die Hände in den Hosentaschen versenkt.

„Ganz okay. Besser als heute Morgen, falls du darauf hinaus willst.“, sagte Ben mit rauer Stimme.

So viel wie am Morgen mit Remus, hatte er seit Wochen nicht mehr geredet und das hörte man ihm auch an.

„Gut...gut...“, stammelte Sirius, der nicht wusste, was er sonst hätte antworten können.

Es war wieder wie damals nach Silvester zwischen ihnen und etwas in Sirius' Brust verkrampfte sich bei dem Gedanken daran.

„Was machst du?“, fragte Ben angespannt und nickte in Richtung des Tagespropheten und der Notizen, die vor Sirius auf dem Tisch lagen.

„Was? Ach das! Ich versuche nur das wichtigste aus den Nachrichten heraus zu bekommen. Vielleicht hilft es uns ja, wenn wir ein paar Anhaltspunkte darüber haben, wen sie attackieren.“, murmelte Sirius nachdenklich.

„Gute Idee...“, sagte Ben und wippte unschlüssig auf den Füßen hin und her. „Ich denke, ich werde mal schlafen gehen...“

„Ja, mach das, du solltest dich ausruhen.“, erwiderte Sirius hastig.

„Nacht, Sirius.“, sagte er bitter und hatte sich bereits zum Gehen gewendet, als Sirius ihn noch einmal rief.

„Ben?“

Der Angesprochene drehte sich um und sah ihn abwartend an.

„Wenn du...mich brauchst. Du weißt, wo du mich findest. Immer.“, sagte Sirius ernst und blickte ihn mit Sorgenfalten auf der Stirn an.

„Ich weiß...Danke.“, sagte Ben mit einem gezwungenen Lächeln.

„Gute Nacht!“, rief Sirius ihm noch hinterher, dann widmete er sich wieder dem Tagespropheten.

Während Ben gerade erst müde in sein Bett fiel, lagen Remus und Tonks bereits zusammen unter der Decke.

„Ben ist wieder zu Hause.“, sagte Tonks leise, als sie seine Zimmertür knarzen hörte.

„Ich weiß.“, erwiderte Remus beruhigt und zog seine Dora noch ein Stück näher an sich heran.

„Bill und Fleur wollen noch diesen Sommer heiraten...“, sagte Tonks zusammenhangslos.

„Ich weiß, Arthur hatte so etwas erwähnt...“, sagte Remus betont beiläufig, horchte aber auf, als Tonks das Thema anschnitt.

„Fleur muss wundervoll aussehen in einem Brautkleid. Sie ist so schon bildhübsch.“, murmelte Tonks abwesend und kehrte in Gedanken wieder zu der Brautzeitschrift zurück.

„Nicht so schön, wie du.“, schmunzelte er und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Du willst mich allen Ernstes mit einer Halb-Veela vergleichen?“, lachte Tonks beinahe schon.

„Was gibt es denn da zu kichern?“, grinste nun auch Remus und richtete sich ein wenig auf.

„Ich meine ja nur. Sie ist einfach so zierlich und elegant.“, sagte Tonks.

„Du bist auch zierlich.“, entgegnete Remus.

„Hey, und wo ist das elegant abgeblieben?“, grinste sie schelmisch.

„Äh ja, das ist so eine Sache.“, schmunzelte er und strich ihr eine Strähne hinters Ohr.

„Okay, ich geb's ja zu.“, grinste sie. „Aber ich würde mich auch nicht als zierlich bezeichnen.“

„Bist du aber. Abgesehen davon hab ich schon Angst Fleur die Hand zu brechen, wenn ich sie begrüße...du musst da ja noch ganz andere Dinge aushalten um Vollmond herum.“, sagte er schief lächelnd.

„Jaaa, so wie letztens, als du dich einfach auf mich drauf gesetzt hast.“, prustete Tonks los.

„Das war doch keine Ansicht, wie oft muss ich mich noch dafür rechtfertigen?“, lachte nun auch er. „Das meinte ich damit aber eigentlich auch gar nicht.“

„Mir ist schon klar, was du meinst, mein Wölfchen.“, zwinkerte Tonks und malte mit dem Finger unsichtbare Muster auf seine Brust.

„Ich liebe dich so wie du bist. Willst du wissen, wann du am attraktivsten aussiehst?“, fragte er zwinkernd.

„Will ich das?“, fragte sie und zog eine Grimasse.

„Morgens, wenn du noch schläfst...wenn du völlig in Gedanken versunken dasitzt...wenn wir miteinander

schlafen. Du weißt, wieso.“, antwortete er jedoch bereits und lächelte sie verliebt an.  
„Weil ich dann mein Aussehen nicht beeinflusse.“, lächelte sie schief. „Schleimer!“

„Nenn mich wie du willst.“, lachte er.

„Hmm, okay... Loverboy!“

„Argh!“

„Wilder Hengst?“

„Dora!“, lachte Remus und rollte sich über sie.

„Okay, okay! Remus.“, schmunzelte sie und stupste mit ihrer Nase an seine.

Ganz sanft streiften seine Lippen über ihre, um sie dann immer inniger zu küssen.

Er lächelte in den Kuss hinein und drückte seine Hüfte etwas gegen ihre.

„Wie müde bist du?“, fragte er mit rauher Stimme zwischen zwei Küssen.

„Hmm, mit Loverboy lag ich ja gar nicht so falsch...“, schmunzelte sie.

„Nenn mich noch ein Mal so, dann gehe ich nach unten aufs Sofa.“, grinste er, und richtete sich auf, sodass sich seine Arme links und rechts von Tonks Oberkörper in die Matratze stemmten.

„Oh nein, das kann ich nicht zulassen!“ lachte Tonks und schubste ihn um, um sich ihrerseits über ihn zu rollen.

Allerdings unterschätzte sich, wie nah sie an der Bettkante lagen.

Und so landete Remus mit einem dumpfen Schlag auf dem harten Holzboden und Tonks auf ihm.

„Argh!“, ächzte er.

Tonks hingegen begann hemmungslos zu lachen und Remus stimmte mit schmerzdem Rücken ein.

„Ist alles okay?“, kicherte sie und strich ihm über die Wange.

„Du liegst auf mir, klar ist alles okay.“, ächzte er schief lächelnd. „Du bist verrückt, weißt du das?“

„Dafür liebst du mich doch!“, strahlte sie ihn an.

„Das stimmt.“, knurrte er, begann sie wieder zu küssen und seine Hände wanderten ihren Rücken hinab...

# Vielleicht

Hallo? Echo?

Hmm, keiner da...

Keiner außer **\*theatralische Musik anmach\***: remadora\_ftw, mein Fels in der Brandung, mein Silberstreif am Horizont, mein letzter Hoffnungsschimmer.

**\*husthust\***

Ganz im Ernst, das chap hier widme ich remadora\_ftw!

Weil sie immer noch nach all der ganzen Zeit dabei ist, liest und kommentiert.

Weil sie mich mit ihren Verbesserungen immer wieder daran erinnert, dass es viiiiiel zu lange her ist, dass ich die Bücher gelesen habe und mir das ein oder andere entfallen oder falsch hängen geblieben ist ;)

Es mag nicht das thematisch schönste chap sein, aber ich hoffe trotzdem es gefällt dir und dem ein oder anderen Schwarzleser, der sich hierher verirrt :)

---

Die Tage zogen nur so an ihnen vorbei sodass die Sommerferien sich langsam aber stetig ihrem Ende näherten, während das neue Schuljahr, und somit Minervas geplanter Vertretungsunterricht, immer näher rückte.

Ben und Sirius hingegen schienen sich rein gar nichts anzunähern, sich gegenseitig erst recht nicht.

Der junge Werwolf wusste es selbst ganz genau.

Die Enttäuschung und der Vertrauensbruch nagten immer noch an ihm und doch wünschte er sich tief in seinem Inneren, dass doch irgendwie wieder alles gut werden würde zwischen ihm und Sirius.

Und vielleicht, ja eventuell, könnten sie sich tatsächlich weiter annähern...vielleicht.

Doch jedes Mal, wenn Ben, mit genau diesen Gedanken im Hinterkopf, Sirius über den Weg lief, machte etwas in seinem Kopf dicht.

Jedes Lächeln von Sirius, jede freundliche Geste wurde zur Herausforderung, ja zur Provokation.

Und jeder noch so gut gemeinte Annäherungsversuch von Sirius war, mitsamt Bens Vorhaben Gras über die Sache wachsen zu lassen, dahin.

So sollte es auch an diesem Morgen sein...

Ben lief gerade die Treppe zur Küche hinunter, als er seinen Namen hörte.

„Ben!“

Wie angewurzelt blieb er stehen.

Er erkannte die Stimme...es war Sirius.

Aber von wo war es gekommen?

Angestrengt lauschen stand Ben mitten auf der Treppe, als er es erneut hörte.

„Ben?!“

„Sirius?“, fragte Ben argwöhnisch.

Sirius hatte beim zweiten Mal drängender geklungen, so als brauche er Hilfe.

„Sirius!“, rief Ben erneut, als er die Treppe wieder hinauf lief.

„Ben!“

Zwei Stufen auf einmal nehmend hechtete Ben die Treppe hinauf, doch auch im ersten Stock war Sirius nicht.

„Sirius?!“

„Ben!“

Es kam definitiv von oben.

Ben hechtete also auch die nächste Treppe hinauf, doch auch hier, Leere...

„Sirius?“

„Ben!“

Ben lief es eiskalt den Rücken hinunter.  
Der Flur vor ihm war leer und die Stimme war ihm nun ganz nah...direkt hinter seinem Rücken.  
Und als er sich umdrehte, stand er Sirius gegenüber...ein leises Lächeln auf den Lippen.  
Doch noch bevor Ben sich wundern konnte, wo er auf einmal hergekommen war oder fragen konnte, was los sei, hob Sirius die Hand und stieß ihm das Messer mitten in die Brust.

Heftig nach Luft schnappend wachte Ben auf.  
Er saß aufrecht im Bett, sein T-shirt klebte an seinem Körper.  
Als er sich ein wenig gefangen hatte, schwang er die Beine aus dem Bett, nahm sich frische Kleidung und verschwand im Bad.  
Minutenlang stand er still unter der Brause und ließ das warme Wasser über sein Gesicht laufen.  
Er musste raus hier, das war klar.  
Weg, weg aus diesem Haus, den Kopf frei kriegen.  
Manchmal erwischte er sich bei dem Gedanken all das einfach zurück zu lassen, ohne sich auch nur einmal umzudrehen.  
Sirius, Remus und Tonks. Den Orden. Diese Höhle von einem Haus. Das Leben als Zauberer. Seinen Zauberstab einfach zerbrechen. Das Leben als Muggel erschien ihm zu schön um wahr zu sein...

Kurze Zeit später ging er die Treppe zur Küche hinunter, bei jeder Stufe ängstlich darauf wartend Sirius' Stimme nach ihm rufen zu hören. Und er schwor sich, sollte es so sein, würde er die Beine in die Hand nehmen und einfach aus dem Haus rennen. Nicht noch einmal würde er sich von Sirius mit einem Messer in die Brust stechen lassen.  
Ein Messer in der Brust...

„Morgen...“, grummelte er, als er ohne derlei Zwischenfälle in die Küche trat.  
Die anderen waren bereits beim Frühstück.  
„Da ist eine Eule für dich gekommen.“, sagte Sirius leise.  
„Hm? Oh, okay, danke.“, sagte Ben und spürte wie sich seine Muskeln beim Anblick des Animagus erneut verkrampften. „Was steht heute an?“  
„Ich muss gleich zur Arbeit. Kingsley wollte euch die Schichtpläne für den Wachdienst eigentlich zueulen.“, sagte Tonks, beide Hände an ihre Kaffeetasse gelegt.  
„Hat er schon.“, sagte Sirius bloß.  
„Ich muss heute Nachmittag los, du hast heute keinen Dienst.“, fügte Remus an Ben gewandt hinzu.  
„Oh, okay.“, sagte er beiläufig, da er bereits den Brief öffnete, der zuvor für ihn angekommen war. Und er konnte seinen Augen kaum trauen...er kannte diese Handschrift.  
Als er den Brief las, musste sich seine Überraschung auf seinem Gesicht spiegeln, da Remus ihn fragend ansah und auch Sirius ihn verstohlen aus dem Augenwinkel beobachtete.  
„Alles in Ordnung?“ , fragte Remus behutsam und blätterte den Tagespropheten um.  
„Äh, ja...bloß jemand von der Arbeit...“, sagte er mit einem Schmunzeln, welches jedoch schnell wieder verschwand. „Also...von früher...“  
Ohne weitere Erklärung setzte er sich mit einer Tasse Kaffee und ließ sich von Remus einen Teil des Propheten geben.  
Er blickte extra nicht auf, doch er spürte sehr wohl Sirius' Blicke auf sich ruhen.  
„Ich werde gegen Mittag weg sein...keine Ahnung wann ich wieder da bin.“, sagte Ben eine Viertelstunde später, klappte die Zeitung zusammen und erhob sich, um seine Tasse in die Spüle zu stellen.  
„In Ordnung, pass auf dich auf.“, sagte Remus bloß und wartete auf Bens bestätigendes Nicken, bevor er sich wieder seiner Zeitung zu wand.  
Sirius zog derweil besorgt die Augenbrauen zusammen, doch Ben sah es gar nicht, denn er hatte schon längst den Raum verlassen.

Erst etliche Stunden später, als Remus noch auf seinem Wachdienst war und Tonks gerade nach ihrer Schicht unter die Dusche gegangen war, öffnete sich die Tür des Grimmauldplatzes und Ben trat ein.  
In der Küche horchte Sirius auf.

Man hätte meinen können er würde Tag und Nacht in diesem Raum verbringen, doch er war gerade erst von Seidenschnabel gekommen und hatte sich ein Butterbier genommen.

Er hörte, wie sich Schritte näherten, um einen Blick in die Küche zu werfen, wie es für die Bewohner des Hauses zur Gewohnheit geworden war.

„Oh...“, sagte Ben, als er den Kopf in die Tür steckte und in Sirius verkrampfte sich etwas, als er den enttäuschten Tonfall hörte.

„Hey!“, grüßte er ihn matt.

„Hi. Ist Remus noch nicht zurück?“, fragte Ben und trat nun doch ganz in den Türrahmen.

„Nein, er sollte in einer Stunde wieder zurück sein.“, sagte Sirius, wobei ihm so viel mehr auf der Zunge lag.

Es tut mir Leid. Wenn ich könnte, würde ich es rückgängig machen. Was kann ich tun, damit du mich nicht mehr hasst?

„Mhm...“ machte Ben jedoch nur und wollte sich bereits wieder abwenden, als Sirius ihn aufhielt.

„Ben!“

Dem Angesprochenen lief es eiskalt den Rücken hinab, als er sich an seinen Traum erinnerte.

„Ja?“

„Wie...wie war dein Tag?“, fragte Sirius, einen jämmerlichen versuch startend eine ganz alltägliche Unterhaltung zu führen.

Ben sah ihn einige Sekunden bloß blinzelnd an und schien abzuwägen, ob er gehen oder bleiben sollte.

Schließlich trat er einige Schritte in die Küche hinein, den Drang die Kiefer aufeinander zu drücken unterdrückend.

Sirius atmete erleichtert aus. Ben hatte ihn in den Wochen seit seinem Fehltritt gemieden wie die Katze das Wasser.

„Gut...soweit.“, nuschelte Ben und blieb hinter einem Stuhl stehen, die Hände auf die Lehnen gestützt. „Deiner?“

Er zwang sich das Gespräch weiter zu führen und Sirius schien mehr als überrascht darüber.

„Mein...?“, stammelte Sirius und Ben wäre beinahe ein Lächeln über die Lippen gehuscht...beinahe.

„Dein Tag.“, sagte Ben und richtete sich ein wenig auf, die Hände immer noch auf dem Stuhl.

„Oh, achso...gut, denke ich. Ich hab nicht viel gemacht...wie immer. Ich hab wieder den Tagespropheten durchgearbeitet, hab mich um Seidenschnabel gekümmert...sowas halt...“, sagte Sirius.

Ben wusste nicht, was er sonst noch sagen sollte...er fühlte sich eh bereits unwohl in seiner Haut.

Also zog er eine Grimasse, die wohl ein Lächeln darstellen sollte, und klopfte mit den Händen auf die Stuhllehne.

Sirius bemerkte, dass er kurz davor war wieder fluchtartig den Raum zu verlassen.

„Willst du ein Butterbier? Ich hab auch noch anderen Kram hier, warte.“, sagte Sirius hastig und sprang auf, um an die Vorratskammer zu gehen.

„Ich weiß nicht-“, begann Ben, doch Sirius hatte bereits unter Klimpern eine weitere Flasche Butterbier aus der Kammer geholt und hielt sie hoch.

„Butterbier?“

„Okay...“, seufzte Ben und es war ihm völlig egal, wie Sirius es aufnahm. „Danke.“

Ohne ihm in die Augen zu blicken, nahm er ihm die Flasche ab und setzte sich widerwillig einige Plätze entfernt hin.

„Also...“

„Also?“, wiederholte Ben fragend.

Sirius seufzte lange, bevor er ihm in die Augen sah.

„Verdammt, Ben. Ich habe keine Ahnung was ich sagen soll. Ich weiß genau, dass du gar nicht hier sein willst.“

Ben senkte den Blick auf die Tischplatte, die er mit den Fingernägeln bearbeitete.

„Was kann ich tun, damit du mich nicht mehr ignorierst? Hass mich von mir aus, aber tu nicht so, als wäre ich Luft, bitte!“, sagte Sirius und etwas Flehendes lag in seiner Stimme.

„Du warst doch derjenige, der mein Vertrauen gebrochen hat!“, knurrte Ben schärfer als geplant und Sirius glaubte etwas Bernsteinfarbenes in seinen Augen blitzen zu sehen.

Sollte er ruhig, er hätte nichts dagegen, wenn Ben einfach ausholen und ihm eine reinhauen würde...natürlich hätte er etwas dagegen, aber er hatte es verdient und, verdammt, vielleicht würde Ben dann nicht mehr alles in sich hinein fressen.

Und ohne es zu wissen, schien Sirius damit eine Lawine losgetreten zu haben...eine schon längst überfällige.

„Glaubst du ich laufe einfach so durchs Haus und tue so als wäre nie etwas passiert? Nachdem du mir auch noch das Letzte genommen hast, was mir Hoffnung gegeben hat?! Ich träume so einen Scheiß doch nicht ohne Grund!“

„Wovon redest-“, wollte Sirius verwirrt fragen, doch Ben ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Ich kann nicht mehr, Sirius! Ich würde am liebsten aus dieser Tür gehen und nie wieder kommen, aber das kann ich nicht. Und willst du wissen wieso? Weil ich nichts mehr habe, außer euch!“, rief Ben und hielt die Butterbierflasche so fest umklammert, dass seine Knöchel weiß hervortraten und Sirius befürchtete sie würde jede Sekunde zerbersten.

Er hätte etwas sagen sollen, bevor Ben aufsprang und erneut verschwand.

Stattdessen berührte er bloß leicht die angespannt Hand des Werwolfs, welche kurz zusammen zuckte.

Ungläubig, so als wäre er soeben aus der Trance erwacht, blickte Ben blinzelnd auf ihre Hände.

Sein Griff löste sich, rutschte an der Flasche hinab und seine Hand blieb flach auf dem Holz liegen.

Erst jetzt zog Sirius sie zögerlich zurück.

„Ich weiß nicht, was ich tun soll, Ben. Ich weiß, dass ich das nie hätte tun dürfen. Es war ein riesen Fehler und ich will es gar nicht beschönigen. Ich war betrunken, ja. Aber ich weiß genau, wie ich werde, wenn ich trinke. Ich wollte mich ablenken, ja. Aber ich hätte besser etwas anderes tun sollen, als mit der Erstbesten ins Bett zu steigen. Es tut mir so leid. Ich hätte dich nicht so verletzen dürfen. Und jetzt geht es dir noch beschissener als zuvor. Ich wäre gerne für dich da, wenigstens um meinen Fehler ansatzweise wieder gut zu machen. Aber du blockst alles ab! Wer kann es dir verübeln...“, sagte Sirius verzweifelt und blickte ihn an, seine Hand immer noch mitten auf dem Tisch.

„Es ist einfach so viel passiert...seit ich dich kenne. Ich kann dir nicht vertrauen, Sirius. Ich wünschte ich könnte es, aber jedes Mal, wenn du in der Nähe bist werde ich so unheimlich wütend...“, sagte Ben erschöpft und rieb sich über die Augenbrauen.

„Sag mir, wie ich das ändern kann!“

„Ich weiß es nicht, Sirius...“

„Ich will dich nicht verlieren...nicht schon wieder, weil ich ein Arsch war.“

Mit gequältem Blick blickte Ben auf in Sirius' traurige Augen.

„Ich habe geträumt du hättest nach mir gerufen...plötzlich standst du dicht hinter mir...und als ich mich umgedreht hab, hast du mir ein Messer in die Brust gerammt.“, erzählte Ben düster, die Augen auf Sirius geheftet, welcher besorgt die Augenbrauen zusammen zog und dann betroffen auf den Tisch sah.

„Ich würde dir gerne wieder vertrauen, ich verstehe nicht was mich dazu bringt, aber ich will es einfach.“, sagte Ben leise und Sirius sah plötzlich wieder auf, ein hoffnungsvoller Blick in seinen Augen wie bei einem Hund, der nach einer Schelte wieder hinter den Ohren gekrault wurde.

„Gib mir die Chance, Ben. Du wirst es nicht bereuen! Ich werde dir zeigen, dass du mir vertrauen kannst, egal wie, ich finde einen Weg. Ich weiß, dass du deine Zeit brauchst, aber ich werde dich nicht enttäuschen.“, sagte Sirius eifrig und lehnte sich über den Tisch.

Zögerlich blickte Ben ihm in die Augen und schob dann, wie zur Bestätigung, seine Hand ein Stück nach vorne, sodass sich ihre Fingerspitzen ganz leicht berührten.

Sirius legte seine Finger über Bens und strich kaum merklich darüber, bevor Ben sie wieder weg zog und sich räusperte.

„Wo...warst du heute?“, fragte Sirius vorsichtig.

„Habe mich mit jemandem getroffen.“, erwiderte Ben und blickte Sirius in die Augen.

Diese weiteten sich in Überraschung und es schien Ben fast so, als wäre Sirius ein wenig zusammen gezuckt.

„Oh...ach ja?“, sagte Sirius ungelent und versucht nicht allzu enttäuscht zu klingen.

„Ja...mit einer Frau, Sirius.“, sagte Ben und kämpfte gegen ein Lächeln an, das seinen Mundwinkel zucken

ließ. „Eine alte Kollegin...sie wollte hören, wie es mir so geht...also hab ich ihr den groben Umriss gegeben.“

„Ach so.“, sagte Sirius und klang erleichtert.

„Was dachtest du denn?“, fragte Ben belustigt und nun schlich sich doch ein amüsiertes Schmunzeln auf seine Lippen.

„Naja, also...es wäre ja dein gutes Recht...wer könnte es dir verübeln, wenn du dich anderweitig umsiehst.“, stammelte Sirius vor sich hin und Ben glaubte zu erkennen, wie sich seine Wangen leicht rosa verfärbten.

„Nein...dafür habe ich im Moment keinen Nerv...außerdem könnte ich so eh niemanden beeindrucken.“, sagte Ben und deutete auf sein müdes Gesicht, in das sich scheinbar dauerhaft Sorgenfalten und tiefe Augenringe gegraben hatten.

„Du solltest mehr schlafen.“, murmelte Sirius und es klang beinahe sanft. „Achja, jetzt wo ich es sage...Remus war heute bei seinem Arzt...diesem George-“

„Geoffrey.“

„Ja, genau...er hat dir einen Trank mitgebracht...da ist ein Zettel dabei...vielleicht hilft es ja.“

„Danke...ich wird's mir mal ansehen...ich denke, ich gehe dann auch mal rauf.“, antwortete Ben, den Blick auf die Phiole mit der tiefblauen Flüssigkeit gerichtet.

„Ja, mach das ruhig...es war schön, mal wieder mit dir zu reden.“, sagte Sirius ein wenig verlegen.

„Ja...“, sagte Ben müde. „Bis morgen, Sirius.“

„Bis morgen.“

Und mit diesen Worten erhob Ben sich, nahm besagten Trank und verschwand nach oben.

*Vielleicht wird er mir wieder vertrauen könne..., dachte Sirius. Vielleicht...*